

12.06.91

Beilagen zum Stammbaum  
( etwa in folgender Reihung )

- . Allgemeines, Hinweise zum geschichtlichen Rahmen
- . Familiengeschichte, Fam.Nachrichten, Familien-Tage
- . Essen, die Heimat der Mittwegs
- . Verschiedenes aus einigen Stämmen (1 bis 7)

Leider noch nicht erfaßt und daher noch immer gesucht:

Unterlagen und Anschriften zu folgenden Familien/Stämmen:

Will (1), Mittweg/Hemstede (2), Deicke (3)

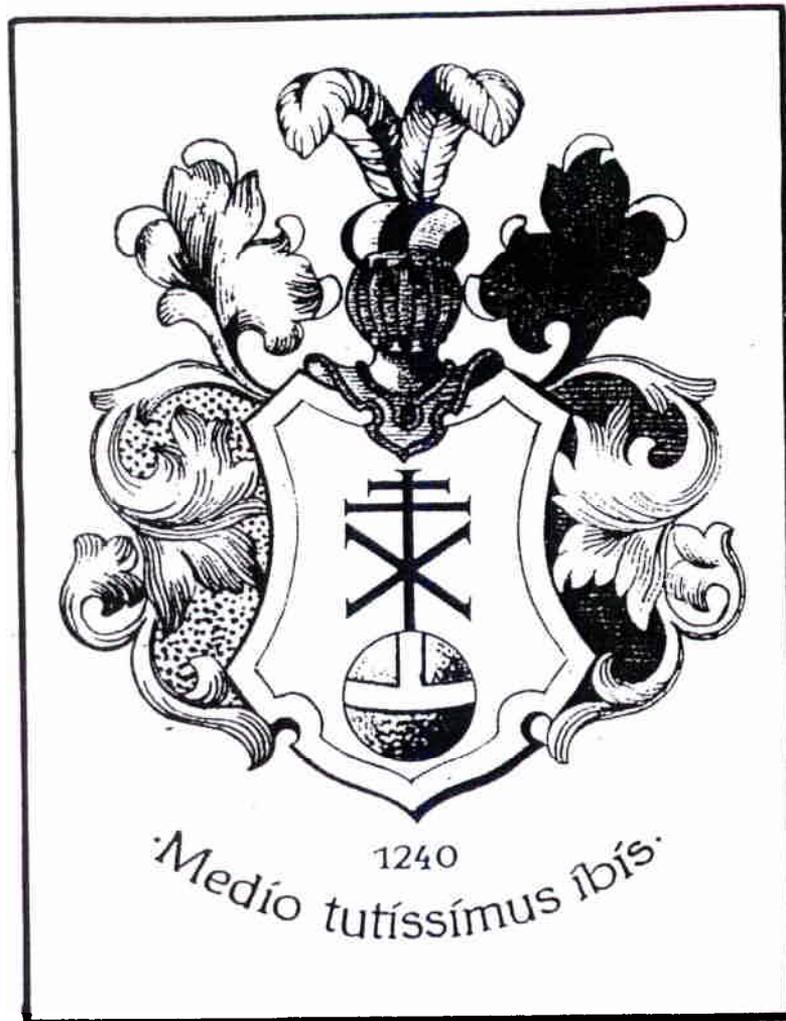
Ritter, Kessel, Guilka, Behrendt, Pilger, Reinstädter,...(alle St.5)

Butzky (7), Veltmann (7), Adams (8)

Hinweise erbeten an den Absender: Vetter Paul Karl Mittweg, St.4 ( 414.28)

**Empfangsbestätigung und Fehlermeldung erbeten!**

Dipl.Ing. PAUL MITTWEG  
ASLANGASSE 14/1/7  
1190 WIEN - TEL. 32 58 60



Stamm 1 " Carl "

2 " Conrad "

3 " Therese "

Stamm 4 " Heinrich "

5 " Franz Josef "

6 " Sebastian "

Stamm 7 " August "

8 " Adams "

9 " Brockhoff "

STAMMBAUM 1÷9

## 600 Jahre Familiengeschichte im Spiegel der Zeit

In dieser Zeit stieg die Weltbevölkerung auf das 10-fache! (heute ca. 5 Mrd.)

Ausgangslage: Im Norden und Osten Eindringen von Mongolen und Türken, im Süden Eindringen des Islam, im Innern Konflikte Kaiser/Fürsten sowie Kirche/Staat.

Mongolen unter Dschingis Khan bis Ungarn.

Ab 1100 Kreuzzüge u.a. mit Friedrich I. Barbarossa, Richard I. Löwenherz, Philipp II. August (Frankreich).

Rittertum u. Minnesang: Walther v.d. Vogelweide um 1230, Wolfram v. Eschenbach u.a.

Marco Polo \*1254, Dante \* 1265; Gründung von deutschen Universitäten: 1348 in Prag, 1365 in Wien, 1386 in Heidelberg

Johann Gutenberg \* 1395: Erweiterte Bildungsmöglichkeiten durch Buchdruck.

1492: Columbus entdeckt Amerika! Die Neuzeit löst das Mittelalter ab.

1517: Martin Luther, Theologieprofessor, Reformator; Kampf gegen den Ablasshandel, Kirchenbann; Bibelübersetzung (erstmalig gemeinsame deutsche Sprache).

Renaissance u. Humanismus: Leonardo da Vinci, Michelangelo, Dürer, Hans Sachs, Ulrich von Hutten, Tasso, Tizian, Veit Stoß u.a.

Nürnberger Religionsfriede 1532, Kopernikus 1543 + ; Paracelsus +1541.

Hugenottenkriege in Frankreich; Erhebung der Niederlande gegen Spanien; England vernichtet die Spanische Armada 1588; Polen besetzen Moskau 1610/13.

Shakespeare +1616, Richelieu +1642, Galilei +1642; Holländer gründen 1614 Neu-Amsterdam = New York. Boris Godunow + 1605, Cervantes + 1616.

30-Jähriger Krieg 1618 - 1648: Katholische Liga gegen Protestantische Union, Kaiser u. kath. Fürsten gegen prot. Fürsten, Schweden, Danemark, Frankreich.

Wallenstein + 1634, Rubens + 1640, Rembrandt +1669, Gustav Adolf + 1632. Gründung der Ostindischen Kompanie 1600.

1648: Westfälischer Friede; Elsaß geht an Frankreich; Ludwig XIV. 1638 - 1715.

Türkenbelagerung von Wien 1663; Prinz Eugen 1663 - 1736; Fischer v. Erlach \* 1650.

Nordischer Krieg: Schweden verliert Vormachtstellung an Rußland, Finnland an Rußld.

J.S. Bach \* 1685, G.F. Händel \* 1685, Friedrich d. Große 1712 - 1786, Kant \* 1724, Lessing \* 1729, Haydn \* 1732, Goethe \*1749, Schiller \* 1759, Mozart \* 1756;

Maria Theresia 1717 - 1780; Napoleon I. 1769 - 1821.

Friede von Hubertusburg 1763 beendet den 7-Jähr. Krieg, begründet Preußens Großmacht; Frankreich verliert 1763 Kanada an England, erhält 1766 Lothringen;

Newton + 1727, Schopenhauer \* 1788, Schubert \* 1797, Verdi und Wagner \* 1813.

1803 - 1806: Säkularisierung und Mediatisierung, d.h. Verweltlichung und Einziehung geistlicher Güter sowie Unterstellung unmittelbarer Reichsstädte (m. einigen Ausnahmen) unter Landesherren.

Liebig \* 1803, größter Chemiker seiner Zeit (30 Nobelpreise seiner Schüler!), Darwin \* 1809, J. Strauß \* 1825, Beethoven + 1827, Nietzsche \* 1844, Röntgen \*1845.

Napoleon 1812 in Rußland, 1813 Schlacht bei Leipzig, 1815 bei Waterloo.

Bismarck \*1815 (Min. Präs. 1862); Kaiser Wilhelm I. 1797 - 1888. Eröffnung des Suez-Kanals 1869. Deutsch-Französischer Krieg 1870/71.

Kaiser Franz Josef I. von Österreich 1848-1916; Attentat in Serajewo 1914, Ausbruch des 1. Weltkrieges; Kriegserklärung Italiens 1915, Amerikas 1917.

1918 wird in Wien die Republik "Deutsch Österreich" ausgerufen; diese Bezeichnung wird jedoch im Friedensdiktat von St. Germain untersagt: 1923 Einmarsch der Franzosen u. Belgier in das Ruhrgebiet; das Memel-Gebiet wird von Litauen im Handstreich genommen: 1935 stimmt das Saargebiet mit 90% für den Anschluß an das Deutsche Reich.

Norbert Mummelter:

## 1200 Jahre ‚deutsche‘ Sprache

Wenn Deutsche — und ich meine damit natürlich nicht nur die Bundesdeutschen, sondern die 100 Millionen Menschen deutscher Sprache — gefragt werden, wie alt ihre Sprache eigentlich sei, fällt ihnen die Antwort meist schwer. Das widerfährt auch Menschen anderer Sprachen.

Sprachen haben ja kein Geburtsjahr; ihr Werden, ihr Wandel und ihr Vergehen vollziehen sich im Lauf von Jahrhunderten, sie wachsen heraus aus dem mundartlichen Gebrauch der Völker und Stämme und vergehen durch Wandlung in Aussprache, Wortschatz, Grammatik und Satzbau, durch Verfeinerung oder Abschleifung, durch Vermischung oder Überlagerung durch andere Sprachen.

Auch für unsere deutsche Sprache gibt es natürlich kein Geburtsjahr, aber es gibt, schon bevor sie sich zur Schrift- und Kultursprache entfaltet, ihre Erwähnung in Schriften jener Sprache, die vor ihr in Westeuropa als Schriftsprache gebraucht wurde: des Lateinischen, das im Weströmischen Reich die Staatssprache war und dann von der christlichen Kirche im gesamten Westen als Kirchen- und Bildungssprache verbreitet wurde. In jenen lateinischen Schriften, die uns — trotz zahlloser Verluste und Zerstörungen — in Urschrift oder in Abschriften erreicht haben, taucht nun die Bezeichnung „*theodisca lingua*“ (= deutsche Sprache) am frühesten vor genau 1200 Jahren auf: Die ersten drei noch vorhandenen Nennungen liegen innerhalb von 15 Jahren: Sie beziehen sich auf die Jahre 786, 788 und 801. Nachher, übrigens am 25. Februar 845 auch in einem Gerichtspruch zu Trient, werden die Nennungen viel häufiger und bezeichnen immer klarer die Hof- und Höfessprache im germanischen Teil des Frankenreiches, der aus den Stämmen der Franken, Baiern, Alemannen, Thüringer, Sachsen und Friesen bestand, eine Sprache, die Karl der Große 801 als seine eigene („*nos theodisca lingua ... dicimus*“) anerkennt.

Ungefähr vom Jahr 1000 an entstehen vereinzelt auch Werke in dieser Sprache: „*in diutiscän*“. Bis auch Urkunden, wie zum Beispiel die Gesetzbücher der Germanenstämme, anstatt lateinisch in deutscher Sprache geschrieben werden, vergehen dann nochmals rund 300 Jahre.

Das Deutsche hat in seinem Namen eine seltene Besonderheit: Er kommt nicht von einer geographischen Bezeichnung, wie etwa der Name des Italienischen, des Spanischen und der vieler anderer Sprachen, sondern er kommt von einem Wort, das „Volk“ bedeutet hat: entweder also Sprache des Volkes im Gegensatz zum Latein der gelehrten Welt oder des Volkes im Sinn fränkischer Stammverwandtschaft gegenüber dem „Walhisk“ (= Welsh) der Romanen weiter westlich des Rheins; ob mehr das eine oder mehr das andere gilt, ist in der Fachwelt strittig. Für uns Laien hat das wohl nicht viel Gewicht.

Es scheint aber angezeigt und berechtigt, die ersten Erwähnungen der „*theodisca lingua*“, die zur gemeinsamen Sprache der Germanenstämme im Ostteil des Frankenreiches geworden ist, jetzt, da sie vor 1200 Jahren begann so genannt zu werden, zu würdigen als Jubiläum unserer Sprache: des Deutschen. Gerade das wäre, wenn es richtig und volkstümlich gemacht wird, eines der Mittel, dem beklagten „Identitätsverlust“ vieler Deutscher kulturell entgegenzuwirken.

Eigentlich sollten wir unserer gemeinsamen Sprache, die vor 1200 Jahren beginnt, sich entsprechend den Absichten Karls des Großen aus den germanischen Mundarten seines Reiches herauszuheben, ein Denkmal setzen. Vorerst aber wäre es Aufgabe der Fachwelt, vor allem der Frühgermanisten, gerade in diesen Jubiläumsjahren zwischen 1986 und 2001 den Bildungsbestimmten die Entstehung und Entwicklung unserer gemeinsamen Sprache auf geeignete Weise durch Aufsätze, Bücher, vielleicht auch in einem Bild- und Kartenwerk und einer volkstümlich gehaltenen Ausstellung und besonders in Funk und Fernsehen verständlich zu machen, damit sie zu ihrer Sprache in einer möglichst unverfälschten Form ein bewußteres Verhältnis bekommen.

Vorwort: Ich schicke voraus, daß ich grundsätzlich nur das berichten werde, was erwiesen und bekannt ist. An lückenhaften Stellen phantastische Ergänzungen einzufügen, halte ich für unstatthaft. Gewiß ist, daß die Familiengeschichte auch in dieser neuesten Fassung Lücken aufweisen wird, deren Beseitigung jetzt noch nicht möglich sein wird.

Auf der Suche nach den ältesten Spuren der Familie Mittweg habe ich zunächst den Band 43 der Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen zur Hand genommen. Hier finde ich den Fingerzeig in dem ersten Aufsatz von Dr. Wilhelm Wirtz über die Marken in den Stiftern Essen und Rellinghausen. Ich greife heraus, daß es im Stifte Essen 3 Großmarken gab: die Ehrenzeller bzw. Frohnhauser Mark, die Borbecker Mark und die Viehofer Mark. Letztere interessiert uns hier, denn unsere Ahnen gehörten zu den Nutznießern dieser letzteren Mark. Diese Mark lag östlich der Borbecker Mark im Norden und Nordosten des Stiftes. Ihre Verwaltung war festgelegt in der Markenordnung und in dem Markenbuch, worin die Rechte und Pflichten der Markgenossen festgelegt waren. Die Mittweg's als die Besitzer des Mittwegshofe (im Altenessener Bezirk) waren mit einem Markenrecht Mitglieder dieser Markgenossenschaft, deren geschichtlichen Werdegang der vorerwähnte Verfasser in folgender Weise begründet: „Die Tatsache, daß die markberechtigten Höfe in mehr oder minder geringer Entfernung von dem bekannten Hellwege lagen, der von Duisburg über Essen nach Dortmund und weiter nach Soest und Paderborn führte, gibt dem Gedanken an eine planmäßige Besiedelung dieser ganzen Gegend aus der Karolingerzeit Raum.“ Und weiter sagt Dr. Wirtz: „Der geschichtliche Hergang scheint der zu sein, daß in einem ursprünglich rein nachbarlichen Verbands mit Vorrechten der Freien im Laufe der Zeit unter Berücksichtigung der durch planmäßige Rodung und Ansiedlung entstandenen kleineren Bauernhöfe sich eine Markgenossenschaft nach Bauernschaften ausgebildet hat.“ Und schließlich führt eben dieser Verfasser zum Schlusse noch aus: „Immerhin dürfte man auf ein Bestehen der großen Essener Marken zur ausgehenden Karolingerzeit d. h. also wenigstens im 10. Jahrhundert zurückschließen!“ Wohl mit Recht dürfen wir hiernach annehmen, daß der Mittwegshof auch schon zu dieser Zeit bestanden hat, denn im Laufe der folgenden Jahrhunderte wurden neugebildete Höfe mit weiteren Markenrechten nicht in die Markgenossenschaft aufgenommen.

Im Laufe der Jahrhunderte ist der Mittwegshof dann in den Besitz des Hospitals zum Heiligen Geist mit seinem Markenrecht übergegangen. Wann dieser Besitzwechsel erfolgt ist, ist nicht festzustellen, desgl. nicht, in welcher Form er erfolgt ist, ob Verkauf oder Erbschaft oder Stiftung oder gar Tausch in Frage kommt, ist unbekannt und war bisher nicht zu ermitteln. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts wird der Mittwegshof noch als Eigentum des Hospitals erwähnt. Später erscheint er nirgends mehr, sodaß dieser Bauernhof wohl frühzeitig in dem großen Besitz dieses Hospitals untergegangen ist.

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts werden die Mittwegs zuerst in der Stadt Essen erwähnt, dabei aber zugleich als Haus- und Grundbesitzer, sodaß die Preisgabe des Hofes sicherlich vor der Mitte dieses 14. Jahrhunderts liegen dürfte.

## Einleitung zur Familiengeschichte.

„Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,  
Der froh von ihren Taten, ihrer Größe  
Den Hörer unterhält und still sich freuend,  
Ans Ende dieser schönen Reihe sich geschlossen sieht!“

Mit diesem Spruch beginne ich meine Arbeiten zur Zusammenfassung der Geschichte der Familie Mittweg.

Erst die Gegenwart zeigt im weiten deutschen Vaterland die Pflege der Familiengeschichte allgemein an, man forscht nach Abstammung und Sippe, man sammelt alle Feststellungen über die Ahnen und lernt neuerdings, mit Interesse und Ehrfurcht vergilbte Papiere zu bewahren und zu studieren, die früher leider oft achtlos weggeworfen oder vernichtet wurden.

In der Familie Mittweg brachte es eine gewisse Bodenständigkeit mit sich, daß in dieser Hinsicht doch reiches Material die Zeiten des Mittelalters und der Neuzeit glücklich überdauerte, sodaß sowohl einzelne Mitglieder der Familie selbst wie auch einige Geschichtsforscher aus Essen seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart hinein sich mit dieser wertvollen Geschichte oder mit Teilen derselben eingehend befassen konnten. Dazu gehören, um nur wenige zu nennen, in erster Linie Kanonikus Ludwig Brockhoff in Aachen, wie der langjährige Chef der Familie, Landgerichtsrat Ernst Mittweg auf Rittergut Lonne in Hannover und sein Schwiegersohn, Oberstleutnant und Kammerherr Eduard von Humann in Oldenburg, wie auch sein Vetter Albert Mittweg in Werden. Dazu gehören Professor Dr. Ribbeck in Essen und seine Mitarbeiter, wie in der neuesten Zeit Herr L. van de Loo in Essen. Alle diese Forscher haben erkannt, daß das reiche Material verdient, gesichtet und zusammengestellt zu werden, um es als ein geschlossenes Ganzes nicht nur den Mitgliedern der Familie und deren Nachkommen zu übereignen, sondern darüber hinaus um die Geschichte dieses Hauses als Beitrag der rheinischen Geschichte anzufügen. Denn diese Geschichte ist deshalb merkwürdig und interessant, weil diese Familie ohne vorhandenen größeren Grundbesitz und ohne ein bindendes Handelsunternehmen und wohl auch ohne erheblichen Wohlstand, abgesehen von einigen Mitgliedern, bis in die Tage der französischen Revolution bodenständig blieb und dabei in fast allen ihren Mitgliedern eine angesehene Stellung unter den Mitbürgern Essens einnehmen durfte.

Die sehr umfangreichen Arbeiten über die Familiengeschichte von Ernst Mittweg, Eduard v. Humann, Albert Mittweg, Professor Ribbeck, die sämtlich nur im Essener Gebiet Nachforschungen angestellt hatten, mußten durch die neueren Forschungen des Herrn L. van de Loo vor allem in der ältesten Geschichte wesentlich überprüft und berichtigt werden. Dazu kamen neue Arbeiten im Kölner Bezirk, die erforderlich wurden, weil bereits im 16. Jahrhundert Mitglieder der Familie Mittweg nach Köln abgewandert waren, deren Existenz aus den Essener Forschungen total verloren gegangen war. Alle diese Mitglieder der Familie in den von mir total ungeänderten Stammbaum einzufügen, ist mir bis jetzt noch nicht vollkommen gelungen, doch darf ich wohl mit einiger Sicherheit annehmen, daß dieser Kölner Zweig frühzeitig vollkommen ausgestorben ist.

Die hauptsächlichste Fundgrube für die Familiengeschichte sind die aus dem Nachlaß des 1912 verstorbenen Kanonikus Ludwig Brockhoff stammenden, sehr umfangreichen Familienakten, die das Essener Archiv damals aufkaufte und sicherstellte. Wie diese Akten in den Besitz des Kanonikus gelangt waren, werde ich später berichten. Neben diesen reichen Quellen sind in Essen viele weiteren Urkunden und Akten vorhanden, deren Hervorziehen in erster Linie dem Historischen Verein für Stadt und Stift Essen zu verdanken ist, daneben aber Herr L. van de Loo, der unserem Familienverband über 500 Regesten abschriftlich übereignet hat.

Julius Ritter-Erpel.

Für den 18. Juni 1933.

(Köln, Zoo-Rest.)

Abschrift!

Wenn ich auf Anregung meiner verehrten Cousine AGNES MITTWEG hier mir herausnehme, den Teilnehmern des heutigen Familientages, Einiges aus der Geschichte der Familie Mittweg zu berichten, so bitte ich vorweg um Entschuldigung, wenn meine Angaben hier u. da lückenhaft sind oder wenn der Eine oder Andere von uns mehr und ansprechender zu berichten weiß. Eine handgeschriebene Chronik stand mir nicht zur Verfügung, ich sammelte hier und da Einiges aus der Familie, von dem ich heute hier berichten will.

Im Jahre 1888 wurde von einigen Mitgliedern der Familie die Mittweg'sche Familien-Correspondenz od. Familien-Zeitung gegründet, die das Familienwappen zeigte mit der Jahreszahl 1240. Was diese Zahl für eine Bewandnis hat, ist in der Zeitschrift nirgends festzustellen. Der Essener Geschichtsforscher Professor Ribbeck erwähnt in seinem Vorwort zu dem Bericht von Dr. Vogeler über die MITTWEG'schen Familienacten in dem Essener Stadt-Archiv über die Familie, deren Namen von einem früh untergegangenen Bauernhof in Alten-Essen stammt, daß sie zu den ältesten Bürgerfamilien der Stadt Essen gehört und seit mindestens 1398 ununterbrochen in Essen ansässig gewesen sei. Ihren Wohlstand begründeten die Mittwegs durch das Goldschmiedegewerbe; im 17. Jahrhundert gingen sie zum Advocatenberuf über, mit dem sie in drei Generationen das Richteramt im Stift Rellinghausen vereinigten.

Aus den älteren Generationen interessiert uns besonders **Theodor (Dietrich) MITTWEG**, geb. 1593. Er heiratete 1628 Catharina **VARNHORST**, Tochter des Konsuls Caspar Varnhorst und zog schon wenige Jahre nach seiner Verheiratung nach Köln, um dort seinen Beruf als Goldschmied auszuüben, wohin seine Schwester ANNA seit Jahren verheiratet war mit dem Kölner Bürger Heinrich **RAPP**. Dieser Dietrich Mittweg war Mitglied der Goldschmiede- u. Goldschläger-Zunft, der von da an noch weitere Mitglieder der Familie angehören. Bereits 1642 starb Dietrich Mittweg und wurde bei dem Kreuzaltar der Minoritenkirche beigesetzt. Seine Witwe Catharina **VARNHORST** kehrte nach Beendigung des 30-jährigen Krieges in ihre Essener Heimat zurück und starb dort 1673. Ein jüngerer Bruder des Dietrich Mittweg, **Wilhelm Mittweg**, wurde Canonikus des Essener Stiftskapitels und Decan, er trat auch in den Genuß der Varnhorst'schen Stiftung als Rector am Siechenhause ein, da die Angehörigen der Familie Varnhorst zum evangelischen Glauben übergetreten waren und diese Stiftung nicht weiter mit Mitgliedern ihrer Familie besetzen konnten. Dietrich Mittweg fertigte seinem Bruder anscheinend auf Rechnung des Vaters **Heinrich Mittweg**, zu seiner Primiz einen Kelch, der jetzt noch im Kloster der Barmherzigen Schwestern zu Essen aufbewahrt wird, der das Mittweg'sche Wappenzeichen, eigentlich nur eine Hausmarke oder Werkzeichen mit der Jahreszahl 1619 trägt und die Initialen W.M. und H.M. sowie den Wappenspruch. Wilhelm Mittweg war auch Rector der Kapelle St. Clara (Zu der Kluse). Die Aufnahme von Angehörigen bürgerlicher Familien in das Kanonikerkapitel erfolgte erst seit Mitte des 16. Jahrhunderts, da die umliegenden Adelsgeschlechter nicht mehr ausreichenden Nachwuchs zu stellen vermochten, auch viele Familien zum neuen Glauben übergetreten waren. Weitere Mitglieder der Familie Mittweg folgten diesem Wilhelm Mittweg in dem gleichen Amte.

Im 17. und 18. Jahrhundert häufen sich die Rechtsstreitigkeiten der Mittwegs, wozu die unruhigen Kriegszeiten, die unsicheren Besitzverhältnisse, zum Teil vielleicht auch die Beschaffenheit der Gerichte beigetragen haben. Die reiche Sammlung von Familienpapieren, die sich seit 1912 im Besitz der Stadt Essen befinden, beweisen, daß in jenen Zeiten fortgesetzt um Vermögensansprüche Prozesse geführt wurden,

Ich überspringe einige Generationen und nenne den fürstl. Essendischen Richter **Johann Heinrich Josef MITTWEG**, 1714 - 1791, weil uns dessen Nachkommen besonders interessieren. Dieser MITTWEG hinterließ 4 Söhne und 3 Töchter. Der älteste Sohn, unser Ahnherr und gemeinsamer Stammvater **Johann Heinrich Josef Ignaz MITTWEG** wurde als der älteste Sohn der Familie Fürstlicher Domänenrentmeister. Er zog aus dem elterlichen Hause aus, da er neben seiner eigenen Familie ein großes Büro zu halten gezwungen war; dieser Auszug scheint aber mit etwas Krach erfolgt zu sein, da im Essener Archiv sich Gerichtsacten über Streitigkeiten, Vergleiche u. Übereinkommen der Erben Mittweg nach dem Tode des Richters Mittweg aus den Jahren 1791-1797 vorfinden. Der Nachlaß erwähnt einzelne Besitztümer wie "das Haus im Hagen (2000 Rthr.), das Haus in der "Capuzinergassen" (1000 Rt.), und anderes mehr. Das Ergebnis war die Verlosung der Erbteile unter 1) dem Bruder Rentmeister, 2) dem Bruder Canonikus, 3) dem Bruder Vicarius, 4) der Schwester Bernardine, verehel. **ADAMS**, 5) Schwester Leopoldine und 6) dem jüngsten Bruder Christian, dem Secretarius. Der Älteste schied aus dem Stammhause aus, was zur Folge hatte, daß auch die Familienpapiere anscheinend da zurückgeblieben sind und somit auf Umwegen in den Besitz der Stadt Essen gelangen konnten. Die Schwester Leopoldine lernte nämlich bei ihrer älteren

Die Schwester Leopoldine lernte nämlich bei ihrer älteren Schwester Bernardine an der Mosel in den Revolutionsjahren einen französischen Offizier, **Jean Baptiste de Merdier**, einen Edelmann aus der Pikardie kennen; sie heiratete ihn, verlor ihn aber schon bald in den Kämpfen der franz. Armee im Spessart gegen Erzherzog Karl und zog mit ihrem Töchterchen - der späteren Frau **Brockhoff** und Mutter des Aachener Canonikus **Ludwig Brockhoff** - zu ihren Geschwistern nach Essen in das Stammhaus, das sogenannte "Reppelmund'sche Haus in der Kapuzinergassen, das dann später der Bruder des Canonikus, nämlich **Josef Brockhoff** erbte. Sie lebte da mit ihren geistlichen Brüdern und mit dem Jüngsten, Christian, der ohne Nachkommenschaft starb, dodasß unser gemeinsamer Ahnherr allein für die Fortpflanzg. der Familie sorgte.

**Johann Heinrich Josef Ignatius MITTWEG, 1755 - 1823**, hinterließ außer seiner vor-  
trefflichen Witwe **Maria Martha Antonetta PINERS** aus Hasselt insgesamt 12 Kinder, von  
denen 4 Töchter unvermählt verstorben sind. Außerdem ist der Stamm Anton Mittweg aus-  
gestorben; Anton war der 2. Sohn der Familie gewesen. Merkwürdigerweise findet sich unter  
den zahlreichen Söhnen keiner, der den geistl. Beruf ergriff. Alle Söhne heirateten und  
hinterließen folgende Stämme:

- \*) ...1) **Carl Heinrich**, Assessor, 1793 - 1834, verheiratet mit **Sophie Brockhoff**, die  
nach seinem frühen Tode ihren Kindern und Enkeln eine trauliche Heimstätte  
in dem Hause in der dritten Hagenstraße aufrecht erhielt.
- 2) **Anton**, Kaufmann, 1795 - 1865, verheiratet mit **Marianne Kramer**, die vermögendste  
der angeheirateten Frauen; über diesem Stamm lag ein Unstern: Anton und die  
Seinen wurden von zahlreichen Schicksalsschlägen getroffen, verarmten u. der  
ganze Stamm ist vor dem Kriege ausgestorben.
- 3) **Josef Conrad Aloysius**, Dr. med., Sanitätsrath, 1797 - 1870, verheiratet mit  
**Bernardine Josepha Biesten**; er übernahm nach dem Tode seiner Mutter das  
große Stammhaus in der zweiten Hagenstraße, das von seinen Kindern später an  
die Gesellschaft "Verein" verkauft wurde.
- 4) **Maria Christine Theresia Antonetta**, 1799 - 1879, heiratete den Kaufmann u.  
Tuchfabrikanten **Mathias Wiese**, aus Werden, dem die dankbare Vaterstadt für  
seine Verdienste um Werden ein stattliches Denkmal setzte.
- 5) **Johann Heinrich Wilhelm**, 1804 - 1871, verheiratet mit **Anna Schumm**, war  
Advocat-Anwalt und Justizrath.
- 6) **Franz Josef**, 1808 - 1871, wurde Kaufmann, Zuckerfabrikant und Teilhaber  
der Fa. Gebr. Carstanjen; er heiratete **Catharina Conzen** aus Köln.
- 7) **Sebastian Aloysius**, 1811 - 1906, der langjährige Senior der Familie, wurde  
Kaufmann u. war verheiratet mit **Amalie Kampf**.
- 8) **Franz Wilhelm August Xaverius**, 1817 - 1862, wurde Färbereibesitzer und  
heiratete **Antonie Maria Josepha Overhamm** aus Werden.

Ich komme zum Schluß und überlasse es einer späteren Gelegenheit, über die Weiter-  
entwicklung dieser einzelnen Stämme zu berichten. Was ich hier vortrug soll allen  
Teilnehmern des heutigen Familientages zum Anlaß werden, sich mit der Geschichte des  
Hauses Mittweg zu befassen. Es ist eine Quelle der Erholung in schweren Zeiten, es  
gibt Gefühl für die Geschichte des eignen Stammes wie für die engere Heimat und  
das schöne, geliebte Vaterland!

P.S. \*)..Die endgültige Bezeichnung der Stämme wurde später wie folgt vereinbart:

Stamm 1 " Carl "	Stamm 4 " Heinrich "	Stamm 7 " August "
2 " Conrad "	5 " Franz Josef "	8 " Adams "
3 " Therese "	6 " Sebastian "	9 " Brockhoff "

P.K.M.  
(414, 28)

Eine wichtige Fundgrube für die Geschichte unserer Familie sind die umfangreichen Akten aus dem Nachlaß des 1912 zu Aachen verstorbenen Kanonikus Ludwig Brockhoff. Diese Akten hat die Stadt Essen aus seinem Nachlaß käuflich erworben. Sie befinden sich jetzt als wichtige Unterlagen der Essener Stadtgeschichte im Stadtarchiv zu Essen. Kanonikus Brockhoff gehörte der Familie Mittweg an. Seine Großmutter Leopoldine Mittweg, eine Schwester des Domänenrentmeisters Johann Heinrich Josef Ignatius Mittweg, meines Urgroßvaters hatte einen jungen französischen Offizier, de Merdier geheiratet, der bereits 1809 in den Kämpfen Napoleons gegen Osterreich fiel.

Als Johann Heinrich J. I. Mittweg die Rentmeisterstelle bei der Fürstäbtissin von Essen übernahm und 1790 Maria Martha Antoinette Piners geheiratet hatte, mußte er das elterliche Haus an der Kapuzinergasse zu Essen verlassen und gründete in der II. Hagenstraße einen eigenen Haushalt, der sich von Jahr zu Jahr vergrößerte, einmal durch das Anwachsen der zahlreichen Kinder, dann auch durch die Erweiterung des Rentmeisteramtes, bei dem die jungen Angestellten im Haushalt der Familie wohnen und leben mußten. Im Hause an der Kapuzinergasse verblieben drei Brüder des Rentmeisters, von denen zwei geistliche Herren waren, während der Jüngste der Familie Sekretarius bei der Frau Fürstäbtissin wurde. Die obengenannte Leopoldine de Merdier, geborene Mittweg wohnte als Witwe bei ihren Brüdern. Ihre einzige Tochter heiratete einen Herrn Brockhoff, mit dem sie das Elternhaus übernahm. Aus dieser ehelichen Verbindung war ein Sohn entsprossen, der oben bereits erwähnte geistliche Herr und spätere Kanonikus. Dieser fand auf dem Speicher die umfangreichen Familienakten und verbrachte zwischen diesen seine Studienjahre. Im Hause hingen auch die Ahnenbilder der Mittwegs und als Ludwig Brockhoff zum Stiftskapitel von Aachen berufen wurde, nahm er Familienakten und Ahnenbilder mit dorthin. Kurz vor der Jahrhundertwende hatte dann der damalige Chef der Familie Mittweg, Ernst Mittweg auf Haus Lonne mit dem geistlichen Vetter verabredet, daß nach dessen Tode die Ahnenbilder, beginnend mit dem kaiserlichen Notarius Wilhelm Mittweg und dessen Gattin, an die Familie Ernst Mittweg fallen sollten. Die Gemälde wurden im Jahre 1912 nach Lonne überführt, wo sie heute noch vorhanden sind. Eigentlich ist es erstaunlich, daß diese Familienakten so umfangreich waren; es ist aber zu bedenken, daß die Mittwegs nach dem 30jährigen Krieg ihr Anrecht auf die Varnhorst'sche Siechenhaus-Stiftung geltend machten und zu diesem Zwecke immer wieder den Stammbaum ergänzen und weiterführen mußten, um ihre Abstammung von der Ahnfrau Katharina Mittweg, geb. Varnhorst nachzuweisen. Weiter ist zu bedenken, daß die Mittwegs in mehreren Generationen Fürstlich Essendische Richter waren und als solche umfangreiche Akten in ihren Kanzleien ansammelten, die sie ihren Nachkommen zur Aufbewahrung hinterließen. Unter den Vorgängern unseres gemeinsamen Stammesvaters Johann Heinrich Josef Ignatius Mittweg ist vor allem sein Vater, der Richter Johann Heinrich Josef Mittweg (1714 – 1791) zu erwähnen, der seine Lebensgefährtin Maria Anna Goutzen an der Mosel gefunden hatte, und der ein gar streitbarer Herr gewesen ist. Denn aus seiner Zeit berichten die Akten von unzähligen Prozessen, in denen es sich meist um große Weinlieferungen und sonstige Verkäufe handelte. Von diesem vorerwähnten Ehepaar leiten wir Mittwegs die drei uns noch bekannten Stämme ab:

1. den Stamm Johann Heinrich Josef Ignatius Mittweg
2. den Stamm Adams, den die Schwester Bernhardine, Wilhelmine Sophia durch ihre Eheschließung mit Johannes Adams zu Springiersboch im Jahre 1792 begründete und
3. den Stamm Brockhoff (de Merdier), den die schon erwähnte andere Schwester Leopoldine Mittweg durch ihre Heirat mit dem franz. Hauptmann begründete. Merkwürdigerweise hat der Kanonikus Brockhoff nie etwas Schriftliches über diese reichen Akten von sich gegeben.

Er war ein etwas verschlossener Herr, der aber von Jugend auf den Familienpapieren und sonstigen Akten das größte Interesse entgegenbrachte. Die wertvollen Bestände befinden sich nun im Stadtarchiv zu Essen und harren der Auswertung, die hoffentlich im Interesse unserer Familie in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden kann. Ich hatte mich schon vor Jahren für diese Akten stark interessiert. Nach 1930 habe ich Verbindung aufgenommen mit einem Essener Geschichtsforscher, Herrn van de Loo, der sich erboten hatte, für die Familie etwa 500 Regesten aus dem Essener Archiv für die Zeit von etwa 1400 bis zum 17. Jahrhundert abschriftlich auszuziehen und diese umfangreiche Arbeit gegen eine angemessene Vergütung zu liefern. Zusammen mit einigen Verwandten konnte ich die Kosten dieser Arbeit aufbringen und eines Tages stolz feststellen, daß Herr van de Loo seine Arbeit abgeliefert hatte. Herr van de Loo hatte neben seiner Arbeit einen Stammbaum unserer Familie zusammengestellt, der bis in das 14. oder 15. Jahrhundert zurückging, allerdings in den ältesten Feststellungen einige Lücken aufwies. Ich habe damals diesen Stammbaum, der einen riesigen Umfang hatte, in Teilstücken photographieren lassen um an den Teilstücken weiter studieren zu können. Aber dann brach der Krieg aus; ich wurde einberufen und mußte nach seiner Beendigung noch bittere Jahre in russischer Gefangenschaft zubringen. Als ich endlich heimkehrte, stand ich vor den Trümmern der hoffnungsvollen Ansätze der Familiengeschichte. Amerikanische Besatzungssoldaten hatten wie die Vandalen im elterlichen Haus gewütet und das Meiste, was gesammelt war, vernichtet. Fort waren die Regestenauszüge und Photos und alle Versuche, beim Photographen wie auch bei Herrn van de Loo Kopien zu erlangen, waren vergeblich, da keiner mehr Unterlagen besaß.

Ich möchte unserer Familie von Herzen wünschen, daß sich noch einmal ein Forscher zur Verfügung stellen wird, um die Feststellungen im Essener Archiv und an sonstigen Quellen zu erneuern und fortzuführen.

Zum Schluß will ich noch darauf hinweisen, daß ich bereits im ersten (und leider einzigen) Heft der im April 1939 erschienenen Familiennachrichten zwei Aufsätze über die Quellen zu unserer Familiengeschichte und über den ältesten Teil derselben gebracht habe.\*)

Ich bin zur Zeit dabei, eine kleinere Quelle unserer Familiengeschichte in Köln zu erschließen. Vielen Mitgliedern unserer Familie wird bekannt sein, daß das hochbedeutsame Ahnherrn-Ehepaar Theodor (oder Dietrich) Mittweg und Katharina geb. Varnhorst in den Wirren des 30jährigen Krieges plötzlich von Essen nach Köln gezogen ist, wo es im Blankenheimer Hof Quartier nahm. Bedeutsam und merkwürdig war, daß dieser Ahnherr, der von Beruf Goldschmied war, in Köln Mitglied der Ritterzunft „zum Adler“ wurde, obwohl es eine besondere Zunft der Goldschmiede in Köln gab. In Köln lebte schon sein Bruder Heinrich, der auch Goldschmied war. Dieser (1590 – 1669) hatte Anna Lambert zur Gattin, deren Bruder Vorsteher des Kölner Minoritenklosters war. Von diesem Franziskaner kaufte Theodor (Dietrich) Mittweg kurz nach seiner Ankunft in Köln (1634) ein Grab in der Minoritenkirche vor dem Kreuzaltar, wo er auch im Jahre 1642 beigesetzt wurde. Außer dem erwähnten Bruder Heinrich lebte auch eine Schwester der beiden in Köln: Anna Mittweg (1585 – 1622), die mit dem Senator Heinrich Rapp vermählt war. Bereits in den Jahrhunderten vorher hat es schon Mittwegs in Köln gegeben. Einige von ihnen waren Goldschmiede; von einem wird berichtet, daß er in Köln acht Jahre Lehrzeit als Goldschmied durchmachen mußte. Das ist nicht verwunderlich, wenn wir die hohen Leistungen der mittelalterlichen Goldschmiedekunst bewundern dürfen. Ich hoffe sehr, demnächst über das Ergebnis meiner Forschungen im Kölner Archiv berichten zu können.

Julius Ritter

\*) Anm. der Schriftleitung: Die beiden Aufsätze von Julius Ritter sind für den Neudruck vorgesehen und sollen in Nr. 3 der Nachrichten erscheinen.

# Die Markgenossenrechte, Zahl und Zugehörigkeit der Höfe.

Die Güter der Markgenossen, die an der Viehofer Markt be-  
rechtigt waren, sind folgende:

Hofname	Charakter des Hofes	Marken- rechte
Alteneffen (sämtliche Bauernhöfe außer Diedmann haben Anteil an der Viehofer Markt)		
Altenberg und Mühle	Lehen <sup>2</sup>	2
Bedmann	Viehof	1
Schulte Böminghaus	Lehen	1
Segerath	Viehof	1
Diedmann	Ehrenzell	—
Gahmann	Lehen	1
Hoemann	?	3/4
Hohlmann	Lehen	1
Holte	Viehof	1 1/2
Hohe-Seune	Rüning?	1 1/2
Hundebrink	Viehof	2
Kindsfeld	?	1 1/2
Kuhlmann	Viehof	1
Lewenhove	"	1
Lindemann	"	3/4
Lutke Sonne	?	1
Mittwegshove	?	1
Niehusmann	Viehof	1
Niermolmann	Lehen	1
Plantenberg	?	1
Rahmann	Viehof	2
Schellberg	Viehof? (Rüning?)	1 1/2
Schlenhof	Viehof	1 1/2
Groß-Schonnefeld	?	3/4
Klein-Schonnefeld	?	1
Swentmann	Viehof	2
Westerdorp	"	1 1/2
Kopmann	"	1 1/2
Brandt	?	1
Eilermühle	Lehen	1

<sup>1</sup> Das Hofverzeichnis verdanke ich Herrn Oberstudienrat Dr. Ribbed.

<sup>2</sup> Wo nicht anderes ausdrücklich bemerkt ist, unterstehen die Lehen der Essener Lehen-  
sammer.

## Der älteste Teil der Geschichte der Familie Mittweg in Essen.

Vorwort: Ich schicke voraus, daß ich grundsätzlich nur das berichten werde, was erwiesen und bekannt ist. An lückenhaften Stellen phantastische Ergänzungen einzufügen, halte ich für unstatthaft. Gewiß ist, daß die Familiengeschichte auch in dieser neuesten Fassung Lücken aufweisen wird, deren Beseitigung jetzt noch nicht möglich sein wird.

Auf der Suche nach den ältesten Spuren der Familie Mittweg habe ich zunächst den Band 43 der Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen zur Hand genommen. Hier finde ich den Fingerzeig in dem ersten Aufsatz von Dr. Wilhelm Wirtz über die Marken in den Stiftern Essen und Rellinghausen. Ich greife heraus, daß es im Stifte Essen 3 Großmarken gab: die Ehrenzeller bezw. Frohnhauser Mark, die Borbecker Mark und die Viehofer Mark. Letztere interessiert uns hier, denn unsere Ahnen gehörten zu den Nutznießern dieser letzteren Mark. Diese Mark lag östlich der Borbecker Mark im Norden und Nordosten des Stiftes. Ihre Verwaltung war festgelegt in der Markenordnung und in dem Markenbuch, worin die Rechte und Pflichten der Markgenossen festgelegt waren. Die Mittweg's als die Besitzer des Mittwegshove (im Alteneffener Bezirk) waren mit einem Markenrecht Mitglieder dieser Markgenossenschaft, deren geschichtlichen Werdegang der vorerwähnte Verfasser in folgender Weise begründet: „Die Tatsache, daß die markberechtigten Höfe in mehr oder minder geringer Entfernung von dem bekannten Hellwege lagen, der von Duisburg über Essen nach Dortmund und weiter nach Soest und Paderborn führte, gibt dem Gedanken an eine planmäßige Besiedelung dieser ganzen Gegend aus der Karolingerzeit Raum.“ Und weiter sagt

Dr. Wirtz: „Der geschichtliche Hergang scheint der zu sein, daß in einem ursprünglich rein nachbarlichen Verbands mit Vorrechten der Freien im Laufe der Zeit unter Berücksichtigung der durch planmäßige Rodung und Ansiedlung entstandenen kleineren Bauernhöfe sich eine Markgenossenschaft nach Bauernschaften ausgebildet hat.“ Und schließlich führt eben dieser Verfasser zum Schlusse noch aus: „Immerhin dürfte man auf ein Bestehen der großen Essener Marken zur ausgehenden Karolingerzeit d. h. also wenigstens im 10. Jahrhundert zurückzuschließen!“

Wohl mit Recht dürfen wir hiernach annehmen, daß der Mittwegshof auch schon zu dieser Zeit bestanden hat, denn im Laufe der folgenden Jahrhunderte wurden neugebildete Höfe mit weiteren Markenrechten nicht in die Markgenossenschaft aufgenommen.

Im Laufe der Jahrhunderte ist der Mittwegshof dann in den Besitz des Hospitals zum Heiligen Geist mit seinem Markenrecht übergegangen. Wann dieser Besitzwechsel erfolgt ist, ist nicht festzustellen, desgl. nicht, in welcher Form er erfolgt ist, ob Verkauf oder Erbschaft oder Stiftung oder gar Tausch in Frage kommt, ist unbekannt und war bisher nicht zu ermitteln. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts wird der Mittwegshof noch als Eigentum des Hospitals erwähnt. Später erscheint er nirgends mehr, sodaß dieser Bauernhof wohl frühzeitig in dem großen Besitz dieses Hospitals untergegangen ist.

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts werden die Mittwegs zuerst in der Stadt Essen erwähnt, dabei aber zugleich als Haus- und Grundbesitzer, sodaß die Preisgabe des Hofes sicherlich vor der Mitte dieses 14. Jahrhunderts liegen dürfte.

Julius Ritter.

**DIE STIFTUNG VARNHORST - MITTWEG.**  
**Ein Beitrag zu unserer Familiengeschichte.**

Bei den letzten Zusammentreffen unserer Familie vor dem Krieg (1939-1945) wurde in den Jahren 1936 und 1939 der Familientag festlich eröffnet mit der Feier der hl. Messe in der alten "Siechenhauskapelle" in Essen. Jahrelang hatte diese Kapelle nicht mehr gottesdienstlichen Zwecken gedient. Aber da sie zur Familie Mittweg in besonderer Beziehung stand, was wohl der Gedanke berechtigt, sie aus Anlaß des ersten in Essen stattfindenden Familientages (1936) wieder instandzusetzen und dort den Tag einzuleiten.

So wird es für alle Familienmitglieder nicht uninteressant sein, etwas über die Geschichte dieser Kapelle zu erfahren und damit zugleich einen Ausschnitt aus unserer Familiengeschichte kennen zu lernen.

Wie viele Städte, hatte auch Essen im Mittelalter ein Siechenhaus errichtet, damit dort die "Siechen", d.h. die Aussätzigen, absondert von ihren Mitmenschen, untergebracht werden konnten. Die Zeit der Gründung steht nicht fest, doch bestand das Haus schon XIV. Jahrhundert. Es lag vor dem "Kettwiger Tor", eine Viertelstunde von der Stadt entfernt im Stadtteil Rüttenscheid. Die Zahl der Siechen scheint nie groß gewesen zu sein; 1544 wird ihre Zahl mit 7 angegeben und 1644 war sogar nur noch ein Kranker da. Da man die Notwendigkeit nicht verkannte, diesen armen verlassenen Kranken die Möglichkeit der Teilnahme am Gottesdienst verschaffen zu müssen, wurde um 1430 die heute noch erhaltene Siechenhauskapelle errichtet. Sie wurde betreut von einem Geistlichen der Essener Münsterkirche.

1465 wird als solcher genannt der Geistliche und "Lehrer der freien Künste" Johannes Varnhorst. Dieser errichtete am 29. April 1476 aus eignen Mitteln eine Stiftung, damit dauernd ein Geistlicher an der Kapelle für die Siechen tätig sein konnte. Diese Vikarie wurde als Familienbenefizium errichtet mit der Bestimmung, daß bei eingetretener Vakanz die Rechte und Pflichten einem Priester aus der Blutsverwandtschaft des Stifters übertragen werden sollten. Erst, wenn kein Priester in der Familie zu finden wäre, sollte die Übertragung auf einen andern Geistlichen möglich sein. Der Vikar war verpflichtet, jede Woche in der Kapelle 4 hl. Messen zu lesen für das Seelenheil der Stifter, ihrer Eltern und aller Wohltäter der Kapelle.

Johannes Varnhorst starb 1493, nachdem er selbst seine Tätigkeit der Kapelle und damit seiner eignen Stiftung gewidmet hatte. Ihm folgten 3 Geistliche aus der eignen Verwandtschaft. Im Jahre 1628 war kein Priester mehr in der Familie Varnhorst, da diese zur lutherischen Lehre übergetreten war. So wurde ein Essener Geistlicher, der nicht zur Familie des Stifters gehörte, ernannt:

Wilhelm Mittweg, Sohn des Goldschmiedes Heinrich Mittweg. Dieser fand die Kapelle in sehr verwahrlostem Zustand und ohne die notwendigsten Altargerätschaften. So schaffte er diese auf eigne Kosten an, ließ das Gebäude renovieren und zierte den Altar mit einem Christusgemälde, auf welchem er sich selbst in knieender Stellung malen ließ. Das Bild ist erhalten und befindet sich in der Obhut unserer Cousine Kitty Gätzen in Haus Lonne. Erhalten ist auch noch der Kelch, den er der Kapelle schenkte, nachdem er ihn aus den Händen seines Vaters, des Goldschmiedes - wohl aus Anlaß seiner Primiz (1619 ?) - erhalten hatte. Der Kelch, dessen Bilder diesem Bericht beigelegt sind, befindet sich jetzt im Elisabethkrankenhaus zu Essen. Er ist für uns deshalb besonders bemerkenswert, weil er

das älteste Zeugnis unseres Familienwappens enthält: neben der Jahreszahl 1619 und den Initialen W.M. (Wilhelm Mittweg) das Werkzeichen des Goldschmiedes Heinrich Mittweg; ein Kreuz mit doppeltem Querbalken mit einem Andreaskreuz auf der unteren Hälfte des Längsbalkens. Dieses Werkzeichen wurde zur Hausmarke der ganzen Familie Mittweg, die es zu einem Wappen umgestaltete. Der Bruder des Vikars Wilhelm Mittweg: Theodor genannt Dietrich, der als Goldschmied in die Fußstapfen seines Vaters getreten war, hatte inzwischen Katharina Varnhorst, aus der oben genannten Stifterfamilie, geheiratet. Diese war zur katholischen Religion zurückgekehrt. Die Vermählung hatte zur Folge, daß nunmehr alle Nachkommen dieses Ehepaares Verwandte des Stifters der Siechenhausvikarie wurden und auf diese Weise das Anrecht auf das Benefizium auf die Familie Mittweg überging. So wurde nach dem Tode von Wilhelm Mittweg (1656) sein Neffe Heinrich, ein Sohn des Dietrich Mittweg und der Katharina Varnhorst Rektor am Siechenhaus. Er war gleichzeitig Kanonikus des Essener Stiftskapitels.

In der Folgezeit ist die Vikarie am Siechenhaus bis 1835 noch viermal von Mitgliedern der Familie verwaltet worden:

1734 - 1748 von Wilhelm-Franz Mittweg (Urenkel von Friedrich Mittweg)

1748 - 1788 von seinem Vetter Wilhelm Krösen,

1788 - 1834 von Kanonikus Wilhelm Mittweg

1834 - 1835 von Kanonikus Sebastian Mittweg. Die beiden letztgenannten waren Brüder des Domänenrentmeisters Johann Heinrich Ignatius Mittweg (1755 - 1823). Kanonikus Wilhelm Mittweg ließ 1804 - vermutlich für die Siechenhauskapelle - von dem bedeutenden Maler Peter Cornelius in Düsseldorf zwei große Ölgemälde mit Darstellung der 14 Nothelfer anfertigen, die sich heute im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Essen-Schuir befinden. Nach dem Tode des Sebastian Mittweg (1835), der zugleich der elfte und letzte Rektor am Siechenhaus war, wurde zunächst kein neuer Vikar ernannt, da in unserer Familie kein Geistlicher hierfür zur Verfügung stand. Da nun die Siechenhauskapelle ihre Zweckbestimmung verloren hatte, dagegen in dem ehemaligen Kapuzinerkloster ein neues Krankenhaus errichtet werden sollte und dieses eines Geistlichen bedurfte, wurde die Siechenhausvikarie dorthin übertragen, damit die Stiftung wieder Kranken zugute kommen sollte. Die Familie Mittweg, vertreten durch Christian Mittweg, einen anderen Bruder der beiden letzten Vikare, sowie durch Dr. Conrad Mittweg und Advokat-Anwalt Heinrich Mittweg (beide Söhne von Joh. Heinr. Ignatius Mittweg), gab im Jahre 1838 zu dieser Übertragung ihre Zustimmung" unter dem Vorbehalt der ihr zustehenden Rechte".

Als im Jahre 1910 die Vikarie frei wurde (im Elisabethkrankenhaus) habe ich mich als Verwandter des Stifters auf diese Rechte berufen. Ich wurde im April 1911 Inhaber des Benefiziums.

In der Kapelle war seit 1832 kein Gottesdienst mehr gehalten worden. 1886 fing man wieder an, für die immer zahlreicher werdende Einwohnerschaft Rüttenscheids dort die hl. Messe zu lesen. Aber nachdem 4 Jahre später eine Pfarrkirche erbaut worden war, verwaiste die Kapelle von neuem und lag unbenutzt da, nur noch als ein Denkmal für den christlichen Geist einer vergangenen Zeit, die sich in barmherziger Liebe der ärmsten und verlassensten Kranken, der Aussätzigen, angenommen hatte. Mitglieder unserer Familie haben 400 Jahre lang das Kapellchen behütet und betreut und aus eignen Mitteln viele Aufwendungen dafür gemacht.

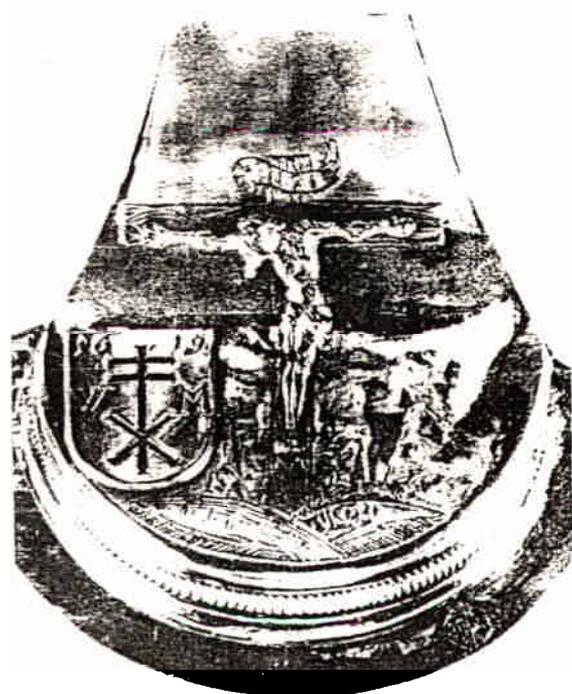
Darum haben die Familienmitglieder, die vor ca. dreißig Jahren bereitwillig und freudig für die Wiederherstellung der Kapelle Gelder

gespendet haben, eine alte Tradition wieder aufgenommen und es ermöglicht, daß seit 1933 wieder Gottesdienste dort gehalten werden konnten. In den Jahren 1936 und 1939 wurde anlässlich der in Essen stattgefundenen Familientage zu Beginn des Familientages dort das hl. Meßopfer gefeiert. Im letzten Krieg hat die Kapelle schwere Schäden erlitten. Der Katholische Akademikerverband (Ortsgruppe Essen), dessen Vorsitzender Rechtsanwalt Zahnen in der Nähe der Kapelle wohnt, hat das Gotteshaus auf seine Kosten wiederherstellen lassen. So wurde es möglich, auf dem Familientag 1957 in Essen-Werden wiederum das hl. Meßopfer für die Familienmitglieder in der ehrwürdigen Kapelle zu feiern.

Die Geldentwertungen nach dem ersten Weltkrieg und die Geldumstellung 1948 hatten einen ganz erheblichen Schwund des Vermögens der bald fünfhundert Jahre alten Familienstiftung zur Folge gehabt. Heute beträgt das Barvermögen etwas mehr als 1.000,- DM. Außer den daraus erzielten Zinsen gibt es noch geringe Einkünfte aus der Verpachtung eines kleinen Grundstücks. Wahrscheinlich wird in nicht allzuferner Zeit das Kapital eine Vermehrung dadurch erfahren, daß aus Gründen der Straßenerweiterung ein Teil des Grundstücks, auf dem die Kapelle steht, von der Stadt Essen erworben werden wird.

Carl Hopmann, Essen

(Anm. 1 Der Artikel erschien bereits in den Nachrichten des Mittweg'schen Familienverbandes, Nr. 1 1939. Er wurde überarbeitet, korrigiert und den veränderten Verhältnissen angepasst;  
Anm. 2 Der 1619 gestiftete Kelch mit dem Werkzeichen der Goldschmiede Mittweg wurde nach einem von Carl Hopmann freundlichst zur Verfügung gestellten Foto auf fotomechanischem Wege vervielfältigt.



Kelch aus dem Jahre 1619,  
von Essener Goldschmied und Ratmann  
Heinrich Mittweg (1544-1633) zur *Prinze seines Sohnes Wilhelm*



# DAS MÜNSTER AM HELLWEG

Mitteilungsblatt des Vereins für die Erhaltung  
des Essener Münsters (Münsterbauverein e. V.)

Bezugspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten (VKZ) 1 H 21 393 E

29. Jahrgang

Mai 1976

Heft 5

## Das Altarbild der Siechenhauskapelle in Essen, heute auf Haus Lonne bei Fürstenau

von Hermann Schröter

Die Familie Mittweg ist eine der bekanntesten in der Geschichte von Stadt und Stift Essen. Sie leitet ihren Namen von einem schon längst nicht mehr bestehenden Bauernhof in Altenessen ab. Der älteste Träger des Namens ist bereits Ende des 14. Jahrhunderts in Essen nachweisbar<sup>1)</sup>. Einige Mitglieder der Familie haben sich als Goldschmiede, andere als Kanoniker des Stiftes Essen, als Juristen im Dienst der Äbtissinnen oder als Richter des Stiftes Rellinghausen einen Namen gemacht. Im 3. Hagen in Essen lag das Mittwegsche Haus, das später durch Erbschaft an die Familie Brockhoff gelangte. Zu den angeheirateten Verwandten der Mittwegs zählen so bekannte Essener Familien wie: Varnhorst, Croesen, Devens und Brockhoff. Vor allem mit der Foundation capellae leprosorium, der heute noch bestehenden Siechenhauskapelle in Essen, sind die Mittwegs aufs engste verbunden.

Häuser für Sieche, mit ansteckenden Krankheiten wie Lepra aber auch von anderen Hautkrankheiten befallenen Menschen, finden sich in vielen Städten des Mittelalters. Sie wurden meist außerhalb der Stadtmauern — Krankenhäuser kannte man damals noch nicht — errichtet, um durch Ausschluß dieser Menschen aus der Gemeinschaft die Übertragung dieser Krankheiten und

<sup>1)</sup> Franz Arens, Das Essener Siechenhaus und seine Kapelle zu Rüttenscheid, Essener Beiträge, Bd. 18, 1898, S. 44—95. Paul Zahnen, Zur Wiederherstellung der Siechenkapelle in Essen-Rüttenscheid, Münster am Hellweg, Jg. 3, 1950, S. 165/66. Fritz Gerhard Kraft, Die Siechenkapelle in Rüttenscheid, Münster am Hellweg, Jg. 2, 1949, S. 159/60.

Die Verstorbene, Frau Maria Carolina Recking geb. Elinckhuysen (Ellinghaus) war eine Großnichte von M.A. Clara Mittweg geb. Goutzen aus Gen. 9 (Stb. 09.6)

Jes u s, M a r i a, J o s e p h.



Nach der Gnadenreichen Geburt unseres Herrn Jesu Christi 1805 den 14 Junius Nachts um halb ein Uhr im 20<sup>ten</sup> Jahre ihres Alters, und im 15<sup>ten</sup> Monate ihres friedlich gelebten Ehestandes ist Gottselig im Herrenschlafen

W e y l a n d

die Wohlgebohrne Frau

F r a u M a r i a C a r o l i n a R e c k i n g

g e b o h r n e E l i n c k h u y s e n.

Sie suchte immer das zu seyn, was Sie nach den Absichten Gottes seyn sollte. Beweise eines thätigen Christenthums legte Sie in allen ihren Handlungen an Tag, und dieß bewirkte in Ihr eine thätige Liebe, eine aufrichtige Treue gegen ihren Ehemann, Freundschaft gegen ihre Nachbarn, und Milde gegen die Nothleidende. Durch ihr srebliches Betragen zog Sie das Zutrauen aller Mitbürger an sich.

Allein der Herr über Leben und Tod der jedem Menschen sein Ziel gesetzt hat, foderte Sie in ihren blühendsten Jahren ab; denn ihre Seele war dem Herrn angenehm Sap. cap. 4 v. 13. Mit guter Bemühung empfing Sie die heilige Sacramenten der Sterbenden, und so gab Sie ihre Seele sanft in die Hände ihres Schöpfers.

Dieser Hinblick läßt uns zuversichtlich hoffen, daß Sie wirklich zur Annehmung der Seligen gelangt seyn; sollte aber dieselbe wider Bemühnen wegen begangenen menschlichen Schwachheiten noch am Orte der Reinigung aufbehalten werden, so empfehlen wir dieselbe dem Gebethe der Christen gläubigen und vorzüglich dem heiligen Messopfer der Priester, auf daß Sie desto balder ruhe im Frieden.

K 10

KOPIE DER STADT ESSEN

= IX E

4

Nachlaß des Rentmeisters Johann Mittweg.

Johann Heinrich Joseph Jgnatz Mittweg (geb. 2. 3. 1755, gest. 15. 7. 1823, vermählt 1790 mit Maria Martha Antoinette Piners aus Hasselt) war fürstlicher Rentmeister und Hobschultheiß von Ringeldorf und Nünning (St.A. D., Essen, Akt. XXI. 41. S. 45, 80). Nach der preussischen Besitzergreifung wurde die Verwaltung der abteilichen Einkünfte ab Martini 1803 der Königlichen Rentei Neu-Essen übertragen und Joh. Heinr. Mittweg als königlicher Rentmeister übernommen. Als Gehilfe wurde ihm ein Forstsekretär beigegeben (Körholz, Säkularisation, S. 45. - St.A.D. Cleve-Mark XVIII, 47). Unter dem Großherzogtum Berg ist er großherzoglicher Rentmeister und Domainen-Administrator. Am 23. April 1808 hat ein Unbekannter den großherzogl. Rentmeister Mittweg in dessen Hause zu erschießen versucht (Allg. Pol. Nachr. 1808, Nr. 39). Er wohnte im mittleren Hagen Nr. 570 und starb dort am 15. Juli 1823.



## Vor hundert Jahren

(1908)

schlehen im lieben Essen die Verbrecher genau so glatt ent-  
schlüpft zu sein, wie heutzutage in den meisten Fällen. In  
der heutigen Ausgabe des „Rheinisch-Westfälischen An-  
zeigers“ beiliegende Nummern der

### Allgemeinen Politischen Nachrichten

enthält eine interessante Bekanntmachung. Am 23. April  
1808 abends 9 Uhr wurde auf den großherzoglichen Rent-  
meister Wittweg ein Flinten- oder Pistolenschuss verübt  
und das Stadtgericht verspricht in obiger Bekanntmachung  
demjenigen eine „angemessene Belohnung“, der „den Urheber  
der verrichteten That“ namhaft machen kann. Also auch da-  
mals mußte die Presse helfen!



5. Jahrgang.

1. Januar 1892.

Nummer 38.

## Erklärung.

Die letzte Nummer unserer Zeitung enthielt z

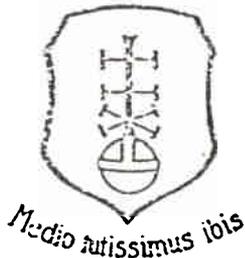


## Nachrichten

Nr. 2 August 1961

Medio tutissimus ibis

Des Mittweg'schen Familienverbandes



Liebe Cousinen, liebe Vettern!

Heute legen wir die zweite Nummer der Nachrichten des Mittweg'schen Familienverbandes vor. Wir stellen fest, daß wir einigermaßen Wort gehalten haben als wir versprochen, daß unsere (neue) Familienzeitung mehr als eine Nummer haben werde. Leider können wir unser „Organ“ nicht so erscheinen lassen, wie wir es gerne möchten, da Vetter Leo Mittweg diese kleine Zeitung in seiner Druckerei nur dann in Druck geben kann, wenn die Geschäfte seiner Firma es zulassen. Immerhin glauben wir, ein zweimaliges Erscheinen im Jahr in Aussicht stellen zu können: einmal im Sommer und einmal um die Jahreswende.

Der auf dem letzten Familientag wiedergewonnene oder neu begonnene Kontakt der Familienmitglieder soll nicht erlischen, sondern vertieft werden. Unser Nachrichtenblatt dient dieser Aufgabe. Es will ein Bild unserer großen Familie in Vergangenheit und Gegenwart geben und es soll alle Mitglieder unserer Familie für den Familiengedanken gewinnen.

serer Freude war Vetter Leo Mittweg auch dabei. Offensichtlich besteht ein lebhaftes Interesse an gelegentlichen Zusammenkünften der Mitglieder unserer großen Familie. Es ist daher beabsichtigt, wenigstens einmal im Jahr ein solches Treffen im Kölner Raum durchzuführen. Dieses Jahr soll wieder am 22. November 1961 (Buß- und Bettag) in Köln das Treffen sein. Es wird noch den vorjährigen Erfahrungen besser vorbereitet werden und alle Verwandten zur Teilnahme auffordern. Wir dürfen aber einmal die Frage erörtern, ob wir nicht von Zeit zu Zeit ein besonderes Treffen in einem Bezirk veranstalten, in dem ein Schwerpunkt eines Familienstammes festzustellen ist oder solche Verwandte wohnen, die etwas abseits vom Zentrum unserer Familie; dem Ruhrgebiet, entfernt wohnen. Gedacht ist dabei an den Raum Trier, an Holland, aber auch an Österreich, wo zahlreiche Cousinen und Vettern vom Stamm Heinrich Mittweg wohnen. Zum Jahresende hoffen wir etwas mehr über die Planung berichten zu können.

## Nachrichten

Des Mittweg'schen Familienverbandes

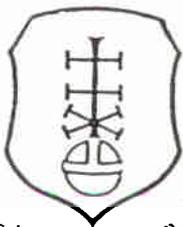
Jahrgang 1

April 1939

Nr. 1

ten Familientag im hie unter anderem in Bad Honnef, für Verwandten, die am Herbst oder Win

2. Wir erfüllen die traurige Pflicht, allen Mitgliedern der Familie zu melden, daß in der Berichtszeit zwei liebe Vettern aus unserer Mitte abberufen worden sind: Vetter August Grosfeld entschlief am 12. Januar 1961 zu Nijmegen; wohlvorbereitet durch ein echt christliches Leben und oftmaligen Empfang der heiligen Sakramente. Er war geboren am 7. März 1888 zu Amsterdam, verehelichte sich



Medio tutissimus ibis

## Nachrichten

DES MITTWEG'SCHEN FAMILIENVERBANDES

Jahrgang 1

Oktober 1960

Nr. 1



Medio tutissimus ibis

Nr. 7

NACHRICHTEN

des Mittweg'schen Familienverbandes

und bestätigt am frühen M und soll nun zeitung! Ab viel weniger wandten ein das Beste bei wissen wir, d gleich einse

Das Gesicht der "Nachrichten" im Wandel der Zeit

Köln, den 25. Juli 1964  
Georgsplatz 8

Zum Thema " Nachrichten des Mittweg'schen Familienverbandes:

Es hat sich mehrfach gezeigt, daß diese diese Nachrichten - wenigstens teilweise - noch bei den Familien vorhanden sind, weshalb von einer Zusendung vorerst abgesehen wurde. An Hand der folgenden Aufstellung können jedoch im Bedarfsfalle auf Wunsch Kopien nachgesandt werden. Sollte andererseits jemand alte Mitteilungen besitzen, die in dieser Liste nicht aufscheinen, so wäre ich für Überlassung einer Kopie dankbar!

Vorhandene Mitteilungen und Protokolle:

1. Januar 1892.. Mittweg'sche Familienzeitung Nr.38  
14.10.1937 .... Protokoll über eine Kommissionssitzung in Köln  
(betr. Gründung eines Familienverbandes u.a.m.)  
1.12.1937 ..... Aufforderung an die Mittwegs zum Beitritt  
15.2.1939 ..... Protokoll über eine Sitzung d.Familienverbandes  
April 1939 .... Nachrichten d.M.FV./Nr.1  
Dez.1939 ..... " " /Nr.2  
Apr.1942 ..... Mitteilung d. M.FV./Dr.Carl Mittweg, Köln.  
Dez.1958 ..... " " /Dr.Hartmuth Mittweg, Münster.  
Okt.1960 ..... Nachrichten des M.FV. Nr.1  
" ..... Als Beilage: Anschriftenverzeichnis d.Fam.Mitglieder  
Aug.1961 ..... Nachrichten des M.FV. Nr.2  
Okt.1961 ..... " " Nr.3  
März 1962 ..... " " Nr.4  
Juli 1962 ..... Sondernachricht d.M.FV./Leo M., Erwin Menken.  
Aug.1962 ..... Sondermitteilung " /Erwin Menken  
Nov.1963 ..... Nachrichten d. M.FV./Nr.5  
Dez.1963 ..... " " /Nr.6  
Juli1964 ..... " " /Nr.7

---

# Familientage

## der Mittwegs

Seit 1933 fanden 8 Familien- und Sippentage statt:

1. Am 18.Juni 1933 in Köln, Zoo-Restaurant; es waren alle Stämme mit über 80 Teilnehmern vertreten.
2. Am 19./20.Sept. 1936 in Essen, Städtischer Saalbau; auch aus Belgien, Holland und der Schweiz waren Angehörige der Stämme gekommen.
3. Am 10./11.Juni 1939 in Essen, Rosenecksaal d.Städt.Saalbaus; auch Angehörige der Stämme Adams u.Brockhoff waren erschienen. Der Oberbürgermeister von Essen sandte ein Begrüßungstelegramm.
4. 1954 in Linz am Rhein
5. Am 15./16.Juni 1957 in Essen, Parkhaus Hügel a/Baldeneysee; über 70 Angehörige aus allen Stämmen, auch aus Schweden, Holland und Österreich.
6. Am 17./18.Sept. 1960 in Essen, Parkhaus Hügel, etwa 60 Teilnehmer aus allen Stämmen.
7. Am 22./23.Sept. 1962 in Holland, s'Hertogenbosch, Chalet Royal; etwa 65 Mitglieder der Familie Mittweg, davon allein vom Stamm "Conrad" 22, die überwiegend in Holland beheimatet sind.
8. Am 17./18.Okt. 1964 in Münster i.Westf., Hotel Kaiserhof.

# Familientag Mittweg in Essen

Im Städtlichen Saalbau zu Essen fand am letzten Sonntag der zweite Familientag der mit den Geschichten der Stadt Essen durch fast 600 Jahre aufs engste verbundenen Familie Mittweg statt. Die Tagung fand um 11 Uhr ihre Einleitung mit einer Messe in der Sieschenhauskapelle an der Rütterscheider Straße. Nicht mit Unrecht kann man diese Kapelle als Mittweg'sches Familien-Heiligtum ansprechen. Mit ihr verbunden ist die sogenannte Sieschenhaus-Vikarie, eine Stiftung der alten Essener Ratsfamilie Barnhorst. In den Zeiten der religiösen Neuerung bzw. ihres Einzugs in die Stadt Essen, d. h. in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, trat die Familie Barnhorst zur neuen Lehre über. Zu Beginn des 30jährigen Krieges war Caspar Barnhorst Bürgermeister der Stadt. Seine Tochter Katharina Barnhorst (1600 bis 1673), wandte sich wieder dem alten katholischen Glauben zu und brachte durch ihre Verehelichung (am 27. Juni 1628) mit dem Ratsmitgliede und Goldschmied Diederich Mittweg (1598 bis 1642) den Genuß der Barnhorst'schen Sieschenhaus-Vikarie für die Folge an die Familie Mittweg, aus deren Haupt- und Seitenlinien fortan durchweg die Vikarie gestellt wurden. Der erste Mittweg'sche Vikar an der Kapelle war Wilhelm Mittweg (1595 bis 1656), seit 1623 Inhaber der Vikarie, in der Folge auch Rektor der Kapelle in der Klasse bei Baldeney, seit 1631 Kanonikus und späterhin Dechant des Kanonischen-Kapitels. Zurzeit ist Inhaber der Vikarie Pfarrer Karl Hopmann (St.-Elisabeth-Krankenhaus), gleichfalls durch seine Mutter ein Nachkomme der Familie.

Auch die Familie Mittweg war in der Zeit des religiösen Umbruchs in Essen vorübergehend zur neuen Lehre übergetreten. Heinrich Mittweg der Ältere (1544 bis 1633), der Vater des oben genannten Diederich, war einige Jahre lang Anhänger der Neuerung, wurde aber dann wieder katholisch.

In der Stadt Essen kann man die Familie (früher Rydweg, Rydwegh u. ä.) seit dem Jahre 1398 durch 13 bzw. 14 Generationen in ungebrochener Folge verfolgen. Ausgehend vom Ryd's Hofe am Alteneffener Helweg (daher auch der Name) — dieser gelangte später an das Hospital zum Hl. Geist und ging um 1550 durch Aufsteigung unter —, kam in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts Heinrich Rydweg nach Essen, wo er 1398 als Hausbesitzer an der Viehofer Straße ansässig war. Zu dem Hause gehörte eine „Butte“ (Pumpe), aus der die gesamte Viehofer Nachbarschaft das Wasser bezog. Heinrichs Sohn war Hannes Rydweg (gest. 1484/87), 1461 bis 1478 Torwächter am Viehofer Tore. Mit seiner Ehefrau Gertrud, die ihn um viele Jahrzehnte (bis etwa 1540) überlebte, spielte er im damaligen Wirtschaftsleben der Stadt eine sehr bedeutsame Rolle. Die überaus zahlreichen Renten, An- und Verkäufe, sowie ihr sehr großer Haus- und Grundbesitz lassen die Vermutung aufkommen, daß wir in ihnen die Bantherin des derzeitigen Essener Wirtschaftslebens zu erblicken haben. Es würde zu weit führen, wollten wir hier die ganze Generationenreihe der Familie aufzählen. Von allgemeinem Interesse jedoch dürfte es sein, daß die Mittweg in den drei ersten Generationen als Kaufleute,

dann in drei Generationen als Goldschmiede,  
dann in drei Generationen als Juristen (Notare und Richter zu Kellinghausen),

und endlich in einer Generation als fürstbistlicher Rentmeister und kgl. preußischer Domänenempfänger (1755 bis 1823)

tätig waren, um dann nach der Auflösung des Stiftes Essen (1803) sich in allen Berufen der neueren Zeit in alle Teile des deutschen Vaterlandes und auch über dessen Grenzen hinaus (Holland, Belgien) auszubreiten. In fast allen Generationen stellten sie Vertreter zum Essener Rat, so daß sie immerzu in der Geschichte der Stadt eine bedeutende Rolle spielten.

Durch eine bereits seit Jahrhunderten intensiv gepflegte Familientradition zeichnete sich die Familie ganz besonders aus. Es dürfte wenig bürgerliche Familien geben — und auch in den Kreisen des Adels dürfte eine so lückenlose Folge selten sein —, in denen durch neun bis zehn Generationen (seit etwa 1600) von sämtlichen Vertretern des Hauptstammes alle Vikare bis zur heutigen Generation herunter erhalten sind und darüber hinaus noch sehr viele Porträts von weiteren Gliedern der Familie. Nur durch diese stetige Pflege der Familiengeschichte und des Familiensinnes ist es möglich gewesen, über die Familie Mittweg aus allen Jahrhunderten eine Fülle des Materials zu sammeln, wie sie nur wenigen Familien zur Verfügung stehen dürfte.

Fast alle alteingesessenen Essener Geschlechter spielen in die Mittweg-Geschichte hinein. Aus ihrer Menge seien hier nur genannt die Schilders, Duisberg, Swarting, Barnhorst, Lamberti, Balg, Devens, Krupp, Rottberg, Reuters, Gouzen (Goessens), Biners, de Merdier, Brochhoff, Adams usw. Wichtige Zweige der Familie siedelten nach Köln (schon 1520!) und Werden über (Verbindung mit den Familien Biese, Overham usw.). Als heutiges Zentrum der Mittweg darf man wohl das westfälische Familiengut **Lonne** ansprechen.

Der erste Goldschmied der Familie war Johann Mittweg (1500 bis 1559). Er war vermählt mit Agnes Ford (oder Borwert), die sich nach ihres Gatten Tode in zweiter Ehe mit Johann zum Brinck verband. Sie wurden die Stammeltern der Essener Goldschmiede-Familien Brinck.

Den Vorsitz auf dem Essener Familientag führte Landgerichtsrat Dr. Karl Mittweg (Köln); in die wesentlichsten Ergebnisse der Forschung führten Vorträge von Julius Ritter aus Erpel (einem Mittweg-Sproß) und L. van de Loo (Essen), ein. Das wichtigste Ergebnis der Tagung dürfte der einstimmig gefasste Beschluß sein, die Mittweg-Nachkommen männlicher und weiblicher Linien zu einem festgefügteten Familienverbände zusammenzufassen.

*Handwritten notes:*  
1898  
1899  
1900  
1901  
1902  
1903  
1904  
1905  
1906  
1907  
1908  
1909  
1910  
1911  
1912  
1913  
1914  
1915  
1916  
1917  
1918  
1919  
1920  
1921  
1922  
1923  
1924  
1925  
1926  
1927  
1928  
1929  
1930  
1931  
1932  
1933  
1934  
1935  
1936  
1937  
1938  
1939  
1940  
1941  
1942  
1943  
1944  
1945  
1946  
1947  
1948  
1949  
1950  
1951  
1952  
1953  
1954  
1955  
1956  
1957  
1958  
1959  
1960  
1961  
1962  
1963  
1964  
1965  
1966  
1967  
1968  
1969  
1970  
1971  
1972  
1973  
1974  
1975  
1976  
1977  
1978  
1979  
1980  
1981  
1982  
1983  
1984  
1985  
1986  
1987  
1988  
1989  
1990  
1991  
1992  
1993  
1994  
1995  
1996  
1997  
1998  
1999  
2000  
2001  
2002  
2003  
2004  
2005  
2006  
2007  
2008  
2009  
2010  
2011  
2012  
2013  
2014  
2015  
2016  
2017  
2018  
2019  
2020  
2021  
2022  
2023  
2024  
2025

# Familiientag der Mittwegs

Wenn man die Geschichte unserer Stadt durchstreift, so trifft man immer wieder auf den Namen Mittweg, und zweifellos ist die Familie Mittweg eine der ältesten Essener Familien. Männer aus dieser Sippe haben in früheren Jahrhunderten im öffentlichen Leben unserer Stadt gehandelt und haben es auch in anderen Gegenden zu Ehren gebracht. Bereits im Juni 1933 hat sich die Familie Mittweg, die von der Stadt Essen ihren Ausgang genommen hat, nach mehr als vierzigjähriger Unterbrechung in Köln zu einem Sippentag eingefunden, und gedenkt nun der Familiientag dieses alten Geschlechts nach Essen einberufen worden.

Zu diesem Familiientag hatten sich die Mittwegs recht zahlreich eingefunden, einige waren aus der Schweiz, aus Holland und Belgien herbeigezogen, um mit den hier ansässigen Blutsverwandten für kurze Zeit verweilen und gemeinsame Erinnerungen an die Vordäter austauschen zu können.

Gegen 11 Uhr versammelten sich die Familienmitglieder in der Siedenhauskapelle zu Rütterscheid, um einer Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Familie, geleitet von Pfarrer Karl Hopmann, ebenfalls ein Sproß aus dem Stamme Mittweg, beizuwohnen. Die Siedenhauskapelle war vorher aus Mitteln der Familie Mittweg renoviert und prächtig ausgeschmückt worden. Im Anschluß an den Gottesdienst versammelten sich die Familienmitglieder im Saalbau, wo Landgerichtsrat Dr. Karl Mittweg (Köln) allen ein herzliches Willkommen entbot. Dann ergriff Julius Ritter aus Erpeln am Rhein das Wort und gab einen interessanten Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte der Familie Mittweg. Der Redner führte dabei etwa aus:

Die Mittwegs stammen von dem alten Mittweghof in Mienen, der im Laufe der Jahrhunderte in den Besitz des Hospitals zum hl. Geist übergegangen ist. Wann dieser Besitzwechsel erfolgt ist, läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen. Die ältesten bekannt gewordenen Mitglieder der Familie sind Heinrich Mittweg und seine Gattin Raese (Kella) sowie sein Bruder Johannes und dessen Gattin Margaretha, die im Jahre 1470 dem Meister Keitwig zwei Morgen Land in der Eiden-schneider Fuhr verkauften. 1480 wird dieser Heinrich Mittweg Essener Bürger. Heinrich Mittweg muß ohne Nachkommen geblieben sein, während sein Bruder Johannes einen Sohn namens Theodor hatte, von dem aber nichts weiter bekannt ist. Ein weiterer Sohn, Burhard Mittweg, war geistlicher Rektor des Altars zum hl. Jakob an der Kirche und lebte noch um 1522. Theodors Sohn, Johannes Mittweg, war verheiratet mit Agnes zum Vorwerk, die ihren Gatten überlebte und in zweiter Ehe Johann zum Brink heiratete. Sie hatte aus der ersten Ehe die Kinder Theodor, Heinrich, Katharina und Johannes Mittweg und aus der zweiten Ehe die Kinder Johannes und Elisabeth zum Brink. Die Eheleute Johannes Mittweg und Agnes zum Vorwerk wurden in der Gruft zwischen der Münster- und Johanniskirche im südlichen Gange begraben. Der älteste Sohn, Theodor Mittweg, war Goldschmied und Ratsherr zu Essen. Dieser besaß einen Garten vor dem Limbeder Tor und seine Witwe kaufte 1603 einen daneben gelegenen Garten, den die Eheleute früher an Jakob von Erlou verkauft hatten. Der Goldschmied muß einen ansehnlichen Gewerbetrieb gehabt haben, was eine Urkunde aus dem Jahre 1601 beweist, in der der Graf Joist von Limburg-Brundhorst-Stirum erklärt, daß er dem Goldschmied ein Halsband für 950 Reichstaler überlassen hätte, worüber er ein Schuldbekenntnis erhalten habe. Dieses sei verlegt und nicht aufzufinden. Aber die Witwe Theodors habe die fragliche Summe, die auf 880 Reichstaler ermäßigt wurde, zu des Grafen Zufriedenheit zurückgezahlt. Der Bruder Theodors, Heinrich Mittweg, war gleichfalls Goldschmied zu Essen. Er ist der Stammvater der nachfolgenden Mittwegs und heiratete Amalie

als Goldschmied er ließ noch eine Notarinnne...

nach Italien, um sich weiter auszubilden. Nach Deutschland zurückgekehrt, wandte er sich dann auch dem neuen Glauben zu, lehrte aber kurz vor seinem Tode zum lutherischen Glauben zurück. Heinrich Mittweg starb mitten in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges am 11. Oktober 1633, 6 Tage nach seiner Ehefrau Amalie. Beide wurden in dem Erbegräbnis der Familie zwischen der Münster- und Johanniskirche beigesetzt. Von seinen 10 Kindern waren die Töchter Johannes, Heinrich und Theodor auch wieder Goldschmiede, während der Sohn Wilhelm sich dem geistlichen Stande widmete und Kanonikus und Dekan des Kapitels und Rektor der Kirchenfabrik der Münsterkirche wurde, desgleichen der Kapelle in der Klingen.

Dieser Wilhelm Mittweg war der erste Rektor aus der Familie Mittweg an der Siedenhauskapelle. Aber nicht als Blutsverwandter des Stifters, denn er war nur der Schwager einer geborenen Barnhorst. Er wurde aber, da kein geistlicher Bewerber aus der Familie des Stifters vorhanden war, stiftungsgemäß als Essener Kind vom Bürgermeister und dem Rat der Stadt Essen als Sohn eines Rathsherrn und Siedenhausprovisors zu dieser Stelle präsentiert. Er tat viel für die Instandsetzung der Kapelle und stiftete für den Altar ein Bild des Gekreuzigten, auf welchem er selbst in knieender Stellung zu sehen ist. Das Bild kam vor einigen Jahrzehnten zurück in den Besitz der Familie Mittweg und befindet sich in der Kapelle zu Haus Lohne. Wilhelm Mittweg, der 1656 starb, setzte die Münsterkirchenfabrik zur Erbin seines ganzen Nachlasses ein, während er der Siedenhauskapelle die aus seinem Mitteln für dieselbe angeschafften Altargerätschaften vermachte. Hierzu gehört ein schlichter Kelch mit der Jahreszahl 1680 und den Initialen W. M., den vermutlich der Vater seinem Sohne zur Primiz gefertigt hat. Dieser Kanonikus Wilhelm Mittweg liegt im Chor der Johanniskirche begraben. Der älteste Bruder Johannes starb ohne Nachkommen, und Heinrich Mittweg, der ebenfalls Goldschmied war, heiratete eine Tochter des Rathsherrn Jakob Lambert. Der dritte Goldschmied dieser Generation war Theodor oder Dietrich Mittweg, der die Tochter des Bürgermeisters Kaspar Barnhorst, Katharina, heiratete. Die Familie Barnhorst war gleichfalls eine hochangesehene Essener Patrizierfamilie. Später zog das Ehepaar nach Köln, wo schon der Bruder Heinrich als Goldschmied tätig war und auch sonstige Nachkommen der Mittwegs lebten. Dietrich Mittweg starb in Köln und seine Witwe lebte später nach Essen zurück, wo ihr Sohn Heinrich in geistlichen Kanonikats gezeugen war. Als einziger Stammhalter verblieb nur Wilhelm Mittweg, der zum kaiserlichen Notar ernannt wurde. Wilhelm Mittweg heiratete im Jahre 1690 Maria Agnes Pals, die Tochter des Senators Peter Pals Wilhelm Mittweg und seine Frau liegen in der Barnhorstischen Gruft begraben. Der Redner gab dann eine eingehende Übersicht über die weiteren Nachkommen und abschließend hob er hervor, daß die Mittwegs seit uralten Zeiten sich fest mit der Heimat verbunden fühlten, und daß von Generation zu Generation ein ausgeprägtes Familien- und Sippengefühl übertragen wurde. Schon frühzeitig hätten einzelne Mitglieder der Familie Erinnerungen an ihre Vorfahren gesammelt und Stammbäume zusammengestellt; was den Nachkommen in späteren Zeiten die Arbeit sehr erleichtert habe.

Familienforscher van de Loo ergänzte noch das Thema und hob hervor, daß bereits im Jahre 1898 ein Hannes Mittweg urkundlich nachweisbar sei. Die Familie scheine in früheren Zeiten sehr beakutert gewesen zu sein, denn in zahlreichen Urkunden sei von Beieihung von Häusern und Grundstücken die Rede. Dr. Karl Mittweg dankte den Vortragenden für die aufschlußreichen Ausführungen, und anschließend fand ein gemeinschaftlich Mittweges statt. Im weiteren Verlauf des Tages...

1939

## Familien- und Sippentage

Sippentag Mittweg, Adams, Brodhoff.

Dr. E. B. Am 10. und 11. Juni fand in Essen der 3. Sippentag der alten Essener Familien Mittweg, Adams, Brodhoff statt. Am 10. Juni abends war Begrüßungsversammlung im Rosenedsaal des Städtischen Saalbaus. Von nah und fern waren Mitglieder dieser untereinander häufig verwandten Familien erschienen. Nach der allgemeinen Begrüßung fand ein gemeinsames einfaches Abendessen statt, bei dem unter anderem auch ein in herzlichen Worten gehaltenes Begrüßungstelegramm des Herrn Oberbürgermeisters Dillgardt verlesen wurde, das dankbar aufgenommen wurde. Später wurde ein lebender Stammbaum dargestellt, der allen Teilnehmern die Art der Verwandtschaft klar vor Augen führen konnte. Am Sonntag versammelte man

sich zur eigentlichen Familiensitzung Ruhrstein, wo alles den Sippenverband besprochen und beschlossen wurde. Prinzipiell nun an alle zwei Jahre eine Tagung, und der gemeinsamen Heimatstadt Essen städtischer allgemeiner Wunsch darf aber auch mal ein Ort gewählt werden. Bei dem gemeinsamen Mahl auf der Ruhrsteinterrasse konnte man wieder die entzückten Ausrufe, besonders der wärts Erlebtenen hören über die herrliche und reizvolle Umgebung des alten Essen. Wetter herrlich war.



## Mittweg-Familientag im Parkhaus Hügel

More als 80 Mitglieder der alten Essener Familie Mittweg werden heute und morgen zum 5. Familientag der Mittwegs in diesem Jahrhundert im Parkhaus Hügel zusammenkommen. Es werden Verwandte aus allen Teilen der Bundesrepublik, aus Osterreich, Schweden und den Niederlanden erwartet.

Die Familie Mittweg ist seit 1398 in Essen ansässig und leitet ihren Namen von einem schon früh untergegangenen Hof in Altenessen her. Das Goldschmiedegewerbe war lange Zeit Berufstradition. In drei Generationen stellte die Familie Richter für das St. Rellinghausen. Seit 1898 gibt es in Essen auch eine Mittwegstrae.



## Zum Tag der deutschen Einheit

Heute, am Tag der deutschen Einheit, ist um 10.30 Uhr im Stadtlichen Saalbau eine Kundgebung. Sie soll der Auftakt sein zu einer Reihe größerer Veranstaltungen, die von den Organisationen und Verbänden getragen werden, die dem Ortskuratorium Unteilbares Deutschland angehören.

Das Motto der Kundgebung lautet „Der 17. Juni als Ermahnung und das zwiespältige Verhalten der freien Welt“. Es spricht Professor Grottian von der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin.

Die Essener Bürgerschaft ist aufgerufen, durch starken Besuch zu bekunden, daß die Wiedervereinigung ein ungeteiltes Anliegen des gesamten deutschen Volkes ist. Die Stadt bittet zugleich, auch die Häuser am 17. Juni zu beflaggen.

In einem Erlaß des Innenministers heißt es: „Der 17. Juni, der in diesem Jahr auf einen Montag fällt, dient als Tag der deutschen Einheit dem Gedenken an den Volksaufstand in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands im Jahre 1953 und dem Bekenntnis zur staatlichen Einheit des deutschen Volkes.“

## Sie kamen auch aus Schweden

Familientag der Mittwegs im Parkhaus Hügel

Außer den im Bundesgebiet weit verstreut wohnenden Mitgliedern der in Essen behelmten Sippe Mittweg waren auch die in Schweden, Holland und Osterreich wohnenden Vettern und Kusinen zum diesjährigen Familientag gekommen. Es war der zweite Sippentag der Mittwegs nach dem Kriege.

Unter dem Vorsitz von Dr. Hartmuth Mittweg aus Münster fand er am Samstag und Sonntag im Parkhaus Hügel statt.

Ein Filmvortrag handelte vom vorigen Familientag im Jahre 1954. Die Ahnenforschung der Mittwegs umfaßt bis jetzt einen Zeitraum von rund 1000 Jahren. Angehörige früherer Generationen waren tüchtige Goldschmiede, während heute die Mittwegs meist Akademiker und selbständige Kaufleute sind.

Über die Goldschmiedekunst in der Familie sprach Bürgermeister Julius Mittweg aus Erpel.

Ein von den Mittwegs gestellter goldener Kelch trägt das Familienwappen. Mit diesem Kelch zelebrierte Monsigniore Prael Hippmann, der ebenfalls dem Familienverband angehört, Sonntag morgen in der Siechenhaus-

kapelle in Rüttenscheid ein Meopfer, bei dem alle Besucher des Familientages zugegen waren.

**Stadt Essen**

WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

Nr. 137 / Samstag, 15. Juni 1957

## Familientag Mittweg

Am Wochenende hält die Essener Familie Mittweg im Parkhaus Hügel ihren 5. Familientag ab. Unter den 80 Teilnehmern sind Familienmitglieder aus Osterreich, Schweden und Holland. In Essen gibt es seit 1898 eine Mittwegstrae (zwischen Hammacherstrae und Geringplatz). Der Name Mittweg wird hergeleitet von einem früheren Hof in Altenessen. In drei Generationen stellten die Mittwegs die Richter für das St. Rellinghausen. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts lebte in Essen ein Dekan Wilhelm Mittweg, von 1761 bis 1862 ein Kanonikus Sebastian Mittweg.



**Zum Tag der deutschen Einheit**

Heute, am Tag der deutschen Einheit, ist um 10.30 Uhr im Städtischen Saalbau eine Kundgebung. Sie soll der Auftakt sein zu einer Reihe größerer Veranstaltungen, die von den Organisationen und Verbänden getragen werden, die dem Ortskuratorium Unteilbares Deutschland angehören.

Das Motto der Kundgebung lautet „Der 17. Juni als Ermahnung und das zwiespältige Verhalten der freien Welt“. Es spricht Professor Grottian von der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin.

Die Essener Bürgerschaft ist aufgerufen, durch starken Besuch zu bekunden, daß die Wiedervereinigung ein ungeteiltes Anliegen des gesamten deutschen Volkes ist. Die Stadt bittet zugleich, auch die Häuser am 17. Juni zu beflaggen.

In einem Erlaß des Innenministers heißt es: „Der 17. Juni, der in diesem Jahr auf einen Montag fällt, dient als Tag der deutschen Einheit dem Gedenken an den Volksaufstand in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands im Jahre 1953 und dem Bekenntnis zur staatlichen Einheit des deutschen Volkes.“

**Mittweg-Familientag im Parkhaus Hügel**

Mehr als 80 Mitglieder der alten Essener Familie Mittweg werden heute und morgen zum 5. Familientag der Mittwegs in diesem Jahrhundert im Parkhaus Hügel zusammenkommen. Es werden Verwandte aus allen Teilen der Bundesrepublik, aus Österreich, Schweden und den Niederlanden erwartet.

Die Familie Mittweg ist seit 1398 in Essen ansässig und leitet ihren Namen von einem schon früh untergegangenen Hof in Allenessen her. Das Goldschmiedegewerbe war lange Zeit Berufstradition. In drei Generationen teilte die Familie Richter für das Stillinghausen. Seit 1898 gibt es in Essen auch eine Mittwegstraße.



**Mittwegs erinnerten sich wieder vergangener Zeiten**

**Großes Familientreffen — Auch aus dem Ausland kamen Verwandte**



Ein Bild für das Familienalbum: Großes Treffen der Mittwegs in Essen NRZ-Foto: W. Schmidt

**Ort:** Essen-Hügel, „Parkhaus Hügel“.

**Zeit:** Samstag, 18 Uhr.

Unter den bunten Sonnenschirmen sitzen Ausflügler. Sie trotzten der brütenden Sonne mit eisgekühlter Limonade und großen Eisbechern. Folgt man der Richtung ihrer neugierigen Blicke, sieht man eine lange Tafel. An ihr hat sich eine große Gesellschaft niedergelassen, die sich herzlich, fast liebevoll unterhält: Damen und Herren.

„Herr Ober, was ist denn da drüben los?“ fragt ein junges Mädchen. Es zeigt auf die große Tafel und die eleganten Autos, die Reifen an Reifeln nebeneinander stehen. „Familientag“ sagt der Ober.

„Familientag?“  
„Ja kennen Sie die alte Essener Familie Mittweg? Das sind alles Nachfahren dieser Familie. Sie treffen sich öfters.“

Ich hatte einen besseren „Reiseführer“ als die neugierige junge Dame. Mir gegenüber saß Dr. Hartmuth Mittweg, der Vorsitzende dieses 5. Familientages der Essener Familie Mittweg, deren Vorfahren etwa 1290 nach Essen kamen.

Dr. Mittweg, ein sympathischer Bürger der Stadt Münster (er hält übrigens alle Fäden der Familie Mittweg in der Hand), zeigte mir die Geschichte seiner Familie. Während er die Namen der Stammhalter vorlas, von denen acht (!) Generationen in einem wuchtigen, dickledernen Familienalbum (etwa 40 Pfund schwer) abgebildet sind, stellte ich mir vor, was der alter Theoderich Mittweg „geb. Nacht von Ostern 1593, gestorben 1642 in Köln“ wohl sagen würde, wenn er seine Nachkommen

Siebzig Mitglieder der Familie Mittweg, deren Name eng mit der Geschichte unserer Stadt verbunden ist, kamen am Wochenende nach Essen. Der 5. Familientag in diesem Jahrhundert. Auch Verwandte aus dem Ausland waren dabei.

(Juristen, Direktoren, Kaufleute) hier in Essen-Hügel friedlich vereint beieinander sitzen sähe. Der alte Goldschmied würde wohl vor Rührung



Fast vierzig Pfund schwer: die abgebildete „Chronik“ der Mittwegs.

eine große Träne auf seinen „Mühlsteinkragen“ fallen lassen; denn die Anhänglichkeit der Familie Mittweg ist sprichwörtlich.

Da sind sie am Samstag gekommen aus Schweden (Malmö), Österreich (Wien), Holland (Amsterdam), aus Hannover, Hildesheim, Pforzheim, Wiesbaden, Godesberg, Bonn, Münster, Oldenburg. 70 Personen waren es insgesamt. Aber das sind noch längst nicht alle Familienmitglieder. Viele schickten, da sie nicht kommen konnten, Kartengrüße, darunter aus England und Ungarn.

Die Familienzugehörigkeit der Mittwegs ist so groß daß sie 1936 sogar einen Familienverband gründeten, mit regelrechten Mitgliedskarten. Später wurde auch eine Familienzeitung gemacht, in der an erster Stelle der Nachwuchs registriert wurde.

„Was bezwecken Sie mit diesen Familienzusammenkünften?“ fragte ich Dr. Mittweg. „Wir wollen in erster Linie den Kontakt wahren mit dem Ziel, uns gegenseitig zu helfen.“

Der 5. Familientag der Familie Mittweg verlief völlig zwanglos. Es war mehr ein gegenseitiges „Sichkennenerkennen“. Die schwedische Familie, längst mit anderem Namen, unterhielt sich mehr als freundschaftlich mit den Wienern, die Holländer mit den Hannoveranern und die Wiesbadener mit den Oldenburgern.

Dr. Mittweg las anscheinend meine Gedanken als er sagte: „Sehen Sie, wenn wir nicht auf Grund der Ahnenforschung und unserer Familientradition diese Treffen, die wir alle drei Jahre in der Vaterstadt Essen abhalten, veranstalten würden, wären sich diese Menschen dort völlig fremd und liefen aneinander vorbei.“

KJU

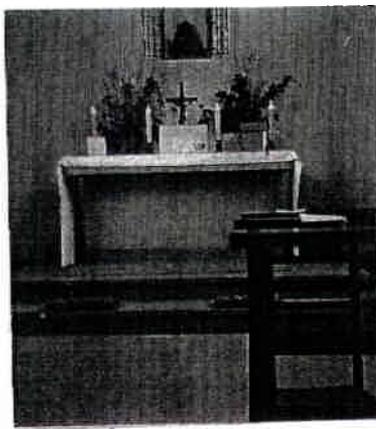


Österreich - Schweden - Holland - Deutschland  
stürdieren das Familien-Album

Eisen, 1957.



Elfi      Udo Hopmann      Hartmuth



Siechenhaus-Kap.



Dr. Hartmuth



Dr. Carl Schmidt - Mithras / Maria / Leo - - -



Maria      Josef      Elfriede



Josef      Renate      Hansi      Paula      Tante Theres      Ummenette

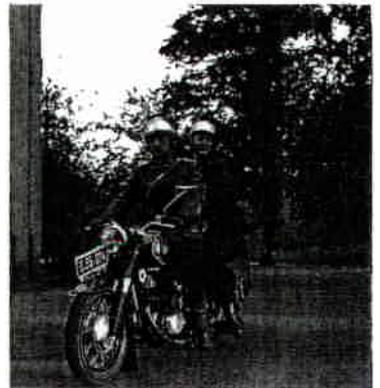
Essen,  
15.6.1957



"Käthe" - Ren



... Ren ...



Josef u. Elfi  
Tante Heide, 6/5/57

## Adreßbuch von 1824 mit 162 Namen

„Fr. Krupp, Stahlfabrikant (bedeutend Geschäft)“ – Damals nur Hausnummern

Das Essener Adreßbuch von 1958 umfaßt annähernd 1800 Seiten mit rund 300 000 Namen. In einem „Adress-Taschen-Buch vom Herzogthum Berg und der Grafschaft Mark für die Jahre 1824 und 25“ sind den Einwohnern von Essen noch nicht einmal sieben Seiten gewidmet, auf denen genau 162 Namen verzeichnet sind. Das Büchlein konnte und wollte keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Es war hauptsächlich für reisende Kaulleute gedacht. Deshalb sind auch nur Geschäftsleute und „Honoratioren“ aufgeführt, mit Namen und Beruf oder Geschäftszweig. Die Anschriften konnte man sich sparen: In den kleinen Städten der damaligen Zeit wußte ohnehin jeder, wo jeder wohnte. Damals waren die Häuser nicht nach Straßen, sondern nach fortlaufenden Nummern geordnet.

Viele bekannte Namen begegnen uns in diesem kleinen Verzeichnis. Einer der ersten ist (die Schreibweise originalgetreu wiedergegeben) „G. D. Bädecker, Sortiments- und Verlagsbuchhandlung, Buchdruckerel, Schriftgießerei, Papierhandl. u. Schreibmaterialien“. Das Baedekerhaus ist heute jedem Essener ein Begriff. Bunt war schon damals die Essener Geschäftswelt: „H. Bleckmann, Flanell- und Muslinfabrik“, „Lud.

vom Ende, in Ellen- und Bijouteriewaaren“, „von Eupen, Posthalterel u. Winkelir“ (Winkelir = Inhaber eines kleinen Ladens); „Herm. Funke, Lederfabrikant“; „Th. Funke, Laden in Specerei- und Ellenwaaren“, und noch ein „Funke, Gastwirth“. Nicht selten waren auch die „Logiwirthe“, einer von ihnen schon damals namens Barkhoff.

### Grillo und Huyssen

Die Familie des späteren Opernhaus-Stifters Grillo war mit zwei Namensträgern vertreten: „Th. Grillo, in Manufakturwaaren“ und „W. Grillo, Eisenwaarenladen“. Friedrich Grillo, der Stifter des Theaters, entstammte dem Eisenwaarenladen aus der Viehofer Straße nahe dem Flachsmarkt. Zu den bekanntesten Geschäftsleuten gehörten auch „L. Huyssen, Tabaksfabrik — C. W. Huyssen, Flanellfabrik u. Ellenwaarenhdl. — Th. Huyssen, in Specereiwaaren“. Der Name Krupp ist nur einmal verzeichnet: „Fr. Krupp, Stahlfabrikant (bedeutend Geschäft)“. Trotz dieser Bemerkung in Klammern ahnte der Herausgeber, ein Mann aus Elberfeld, wohl kaum, welche große Bedeutung dieses „Geschäft“ späterhin erlangen sollte. Wir finden ferner fünfmal „Waldhausen“, zweimal „in Wolle“, der dritte „Tuchscherefabrikant“, beim nächsten „Tabaksfabrik“, beim fünften „Schönfärberei“.

An manche der alten Namen erinnern heute nur noch Straßenbezeichnungen: „Devens, Land- u. Stadtgerichts-Assessor“ (Devensstraße in Altendorf); „Heintzmann, Bergamts-Direktor u. Berg-rath“ (Heintzmannstraße in Altendorf); „Köpstädt, Bürgermeister u. Lehn-Direktor“ (Köpstädtplatz in der Innenstadt).

Als „Personlichkeiten, die kein

Gewerbe betrieben, sind unter anderen aufgeführt: „Buehl, Justizrath — Fiersbach, kathol. Schul-lehrer — Freyse, Communal-Bau-Konducteur — Hengstenberg, ev. Prediger — Klotz, Obergeschworener — Millweg, Canonicus — Lieutenant Müller, Jr. Beigeordneter u. Geometer — Scheins, kathol. Pfarrer zu St. Gertrud — Steiniger, Oberlehrer am Gymnasium — Ullmann, Gerichtsbothe.“

### ... hat 60 Pferde Kraft

Unter „Stadt Werden“ sind nacheinander die leitenden Persönlichkeiten der Steuer-Kasse, der Zucht-haus-Verwaltung, des Bergamts und (erst an vierter Stelle) der Stadt-Verwaltung aufgeführt. Es folgen „Geistlicher Stand u. Lehrer“ sowie „Fabrikanten, Kaufleute u. andere Gewerbe“, darunter „Forstmann et Huffmann, Tuch-, Kasimirfabrik u. Wollhandlung“.

Eigene Adressenverzeichnisse mit allerdings nur wenigen Namen haben ferner die Bürgermeisterei Steele mit Rellinghausen und Bergerhausen sowie die Bürgermeisterei Altenessen, unter der nur sieben Namen zu finden sind. Darunter eine kleingedruckte Bemerkung: „Ferner gehören in diese Verwaltung der Bürgermeistereien Steele und Altenessen zwei bedeutende Steinkohlen-Zechen, welche durch Dampfmaschinen betrieben werden. Die eine, genannt Gewalt, hat 60 Pferde Kraft, und die andere, genannt Kunstwerk, hat 40 Pferde Kraft. Außer diesen noch zwei Zechen, jede von 6 Pferden Kraft. — Die Namen der vielen Beteiligten von diesen vier Zechen können hier nicht benannt werden.“

loc.

# Vor hundert Jahren

scheinen im lieben Essen die Verbrecher genau so glatt entschlipft zu sein, wie heutzutage in den meisten Fällen. Die der heutigen Ausgabe des „Rheinisch-Westfälischen Anzeigers“ beiliegende Nummer der

## Allgemeinen Politischen Nachrichten

enthält eine interessante Bekanntmachung. Am 23. April 1808 abends 9 Uhr wurde auf den großherzoglichen Rentmeister Wittweg ein Flinten- oder Pistolenattentat verübt und das Stadtgericht verspricht in obiger Bekanntmachung demjenigen eine „angemessene Belohnung“, der „den Urheber der verrathen That“ namhaft machen kann. Also auch damals mußte die Presse helfen!



Johann Heinrich Joseph Ignatz Wittweg (geb. 2. 3. 1755, gest. 15. 7. 1823, vermählt 1790 mit Maria Martha Antoinette Piners aus Hasselt) war fürstlicher Rentmeister und Hobschultheiß von Ringeldorf und Nürning (St.A. D., Essen, Akt. XXI. 41. S. 45, 80). Nach der preussischen Besitzergreifung wurde die Verwaltung der abteilichen Einkünfte ab Martini 1803 der Königlichen Rentei Neu-Essen übertragen und Joh. Heinr. Wittweg als königlicher Rentmeister übernommen. Als Gehilfe wurde ihm ein Forstsekretär beigegeben (Eörholz, Säkularisation, S. 45. - St.A.D. Cleve-Mark XVIII, 47). Unter dem Großherzogtum Berg ist er großherzoglicher Rentmeister und Domainen-Administrator. Am 23. April 1808 hat ein Unbekannter den großherzogl. Rentmeister Wittweg in dessen Hause zu erschießen versucht (Allg. Pol. Nachr. 1808, Nr. 39). Er wohnte in mittleren Hagen Nr. 570 und starb dort am 15. Juli 1823.

Essener Straßennamen

Erwin Dickhoff

Erwin Dickhoff

**essener**  
**straßen** Stadtgeschichte  
im Spiegel der  
Straßennamen

Die Familie Mittweg zählt zu den  
ältesten Familien der Stadt Essen,  
mit deren Geschicken sie durch viele  
Jahrhunderte auf das engste verbunden  
war; " Spuren " erinnern daran.

Mittwoch, 1. Juni 1988.

Erwin Dickhoff

# essener straßen

Stadtgeschichte  
im Spiegel der Straßennamen

## Ausschnitt

aus der WAZ  
vom 01.06.1988



*Ulrich Schmidt-Wichers*  
Günter Ehlert

GÜNTER EHLERT

Leiter des Amtes für Ratsangelegenheiten und Repräsentation  
Werbe- und Verkehrsamt

Dienst:  
STADT ESSEN  
Rathaus · Porscheplatz  
Tel. (0201) 88-4615 u. 88-3015

Privat:  
4300 ESSEN 1  
Weg zur Platte 19a  
Tel. (0201) 422589

**Seit 1398** in Essen  
ansässig  
ist Familie  
Mittweg. Der Name leitet sich von  
einem Hof in Altenessen ab, der  
jedoch schon seit längerer Zeit  
nicht mehr steht. Gestern war der  
Sprecher der Familie, Dipl. Ing.  
Paul Mittweg, zu Gast in Essen,  
um das sechste Familientreffen in  
der Reviermetropole vorzubereiten.  
Noch rund 80 Mitglieder der  
Familie leben in Österreich,  
Schweden, den Niederlanden und  
der Bundesrepublik. Bei seinem  
Besuch im Rathaus wünschte  
sich Paul Mittweg ein Straßenschild  
„Mittwegstraße“ für die Familienunterlagen.  
Er bekam es geschenkt: Wolfgang Schroerer (Mitte)  
vom Tiefbauamt überreichte es ihm (links) und Martin Mittweg  
aus Werden. *Karl*



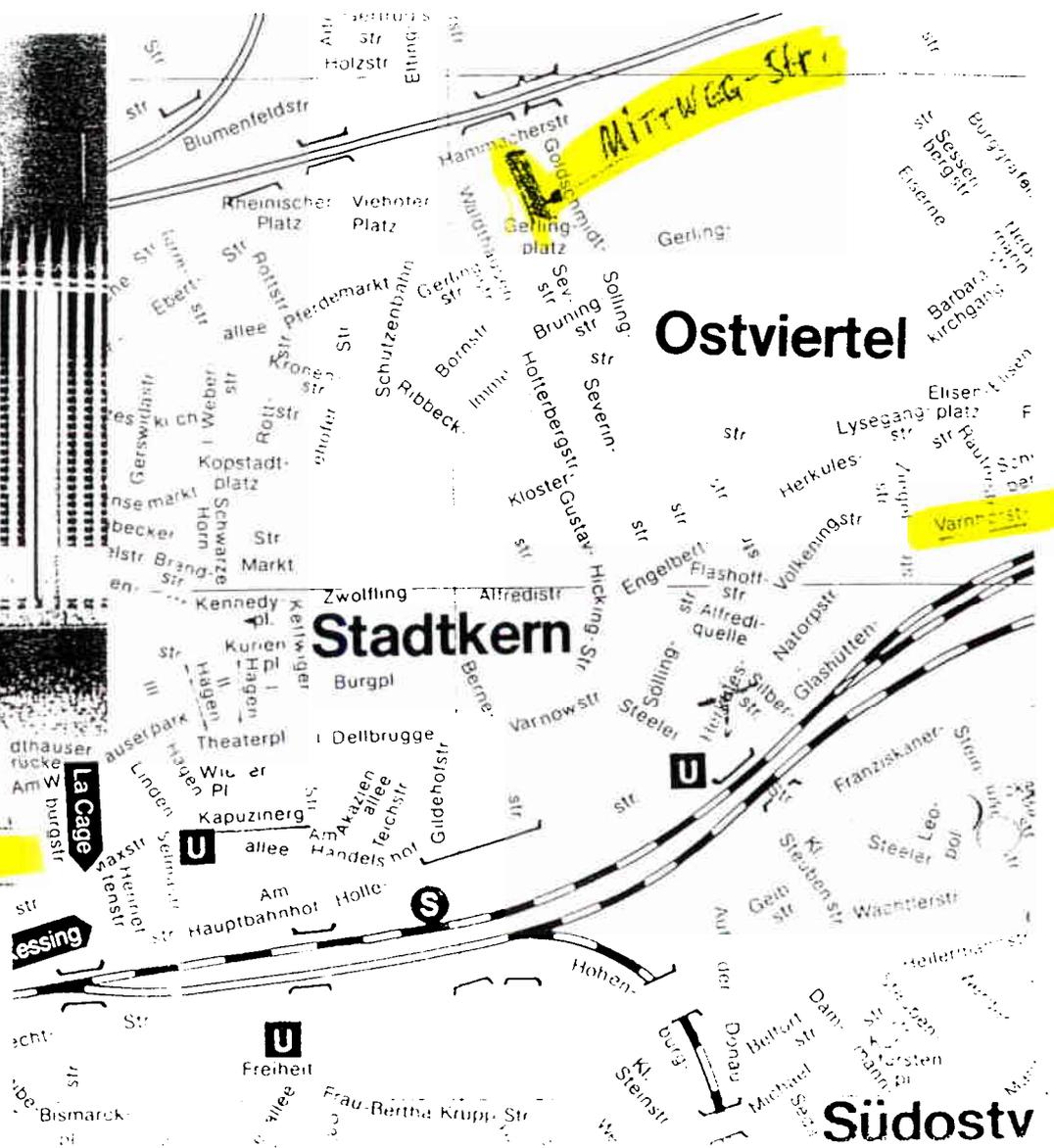
**Seit 1398** in Essen  
ansässig  
ist Familie  
Mittweg. Der Name leitet sich von  
einem Hof in Altenessen ab, der  
jedoch schon seit längerer Zeit  
nicht mehr steht. Gestern war der  
Sprecher der Familie, Dipl. Ing.  
Paul Mittweg, zu Gast in Essen,  
um das sechste Familientreffen in  
der Reviermetropole vorzubereiten.  
Noch rund 80 Mitglieder der  
Familie leben in Österreich,  
Schweden, den Niederlanden und  
der Bundesrepublik. Bei seinem  
Besuch im Rathaus wünschte  
sich Paul Mittweg ein Straßenschild  
„Mittwegstraße“ für die Familienunterlagen.  
Er bekam es geschenkt: Wolfgang Schroerer (Mitte)  
vom Tiefbauamt überreichte es ihm (links) und Martin Mittweg  
aus Werden.

Eine Pressemeldung vom 1. Juni 1988... (mit eingestreuten Übertragungsfehlern!)



Ausschnitt

aus der **NRZ**  
vom **01.06.1988**

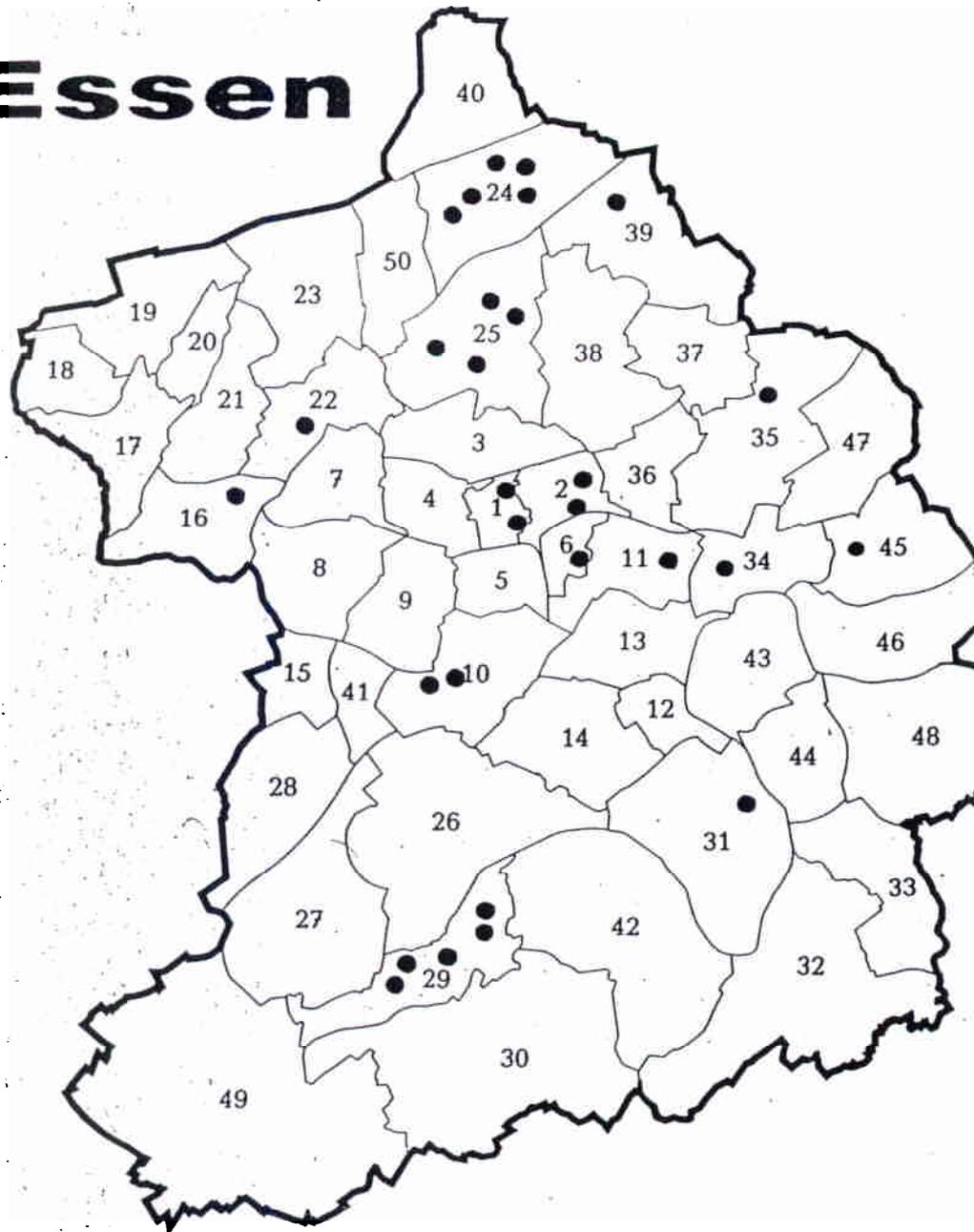


**Eine Essener Familie** trifft sich seit vielen Jahren zum ersten Mal wieder. In Vorbereitung des 6. Familientreffens der „Mittwegs“ besuchte der Sprecher der Familie Mittweg, Dipl.-Ing. Paul Mittweg aus Wien, jetzt das Essener Rathaus. Von der Familie Mittweg leben noch 80 Mitglieder zerstreut in Österreich, Schweden, den Niederlanden und der Bundesrepublik Deutschland. Der Name Mittweg ist eng verbunden mit der Geschichte unserer Stadt. Er leitet sich ab von einem Hof in Altenessen, der schon seit längerer Zeit nicht mehr besteht. Die Familie ist seit 1398 in Essen ansässig. Paul Mittweg hatte den Wunsch geäußert, ein Schild „Mittwegstraße“ für die Familienunterlagen von der Stadt Essen geschenkt zu bekommen. Das Bild zeigt die Übergabe des Straßenschildes mit (v. l.) Paul Mittweg, Wolfgang Schroer vom Tiefbauamt und Martin Mittweg aus Werden.

Eine weitere Pressemeldung.....jedoch mit neuer Fehlervariante!

# Essen

- 1 Stadtkern
- 2 Ostviertel
- 3 Nordviertel
- 4 Westviertel
- 5 Südviertel
- 6 Südostviertel
- 7 Altendorf
- 8 Frohnhausen
- 9 Holsterhausen
- 10 Rüttenscheid
- 11 Huttrop
- 12 Rellinghausen
- 13 Bergerhausen
- 14 Stadtwald
- 15 Fulerum
- 16 Schönebeck
- 17 Bedingrade
- 18 Frintrop
- 19 Dellwig
- 20 Gerschede
- 21 Borbeck-Mitte
- 22 Bochold
- 23 Bergeborbeck
- 24 Altenessen-Nord
- 25 Altenessen-Süd
- 26 Bredeney
- 27 Schuir
- 28 Haarzopf
- 29 Werden
- 30 Heidhausen
- 31 Heisingen
- 32 Kupferdreh
- 33 Byfang
- 34 Steele
- 35 Kray
- 36 Frillendorf
- 37 Schonnebeck
- 38 Stoppenberg
- 39 Katernberg
- 40 Karnap
- 41 Margarethenhöhe
- 42 Fischlaken
- 43 Überraehr-Hinsel
- 44 Überraehr-Holthausen
- 45 Freisenbruch
- 46 Horst
- 47 Leithe
- 48 Burgaltendorf
- 49 Kettwig
- 50 Vogelheim

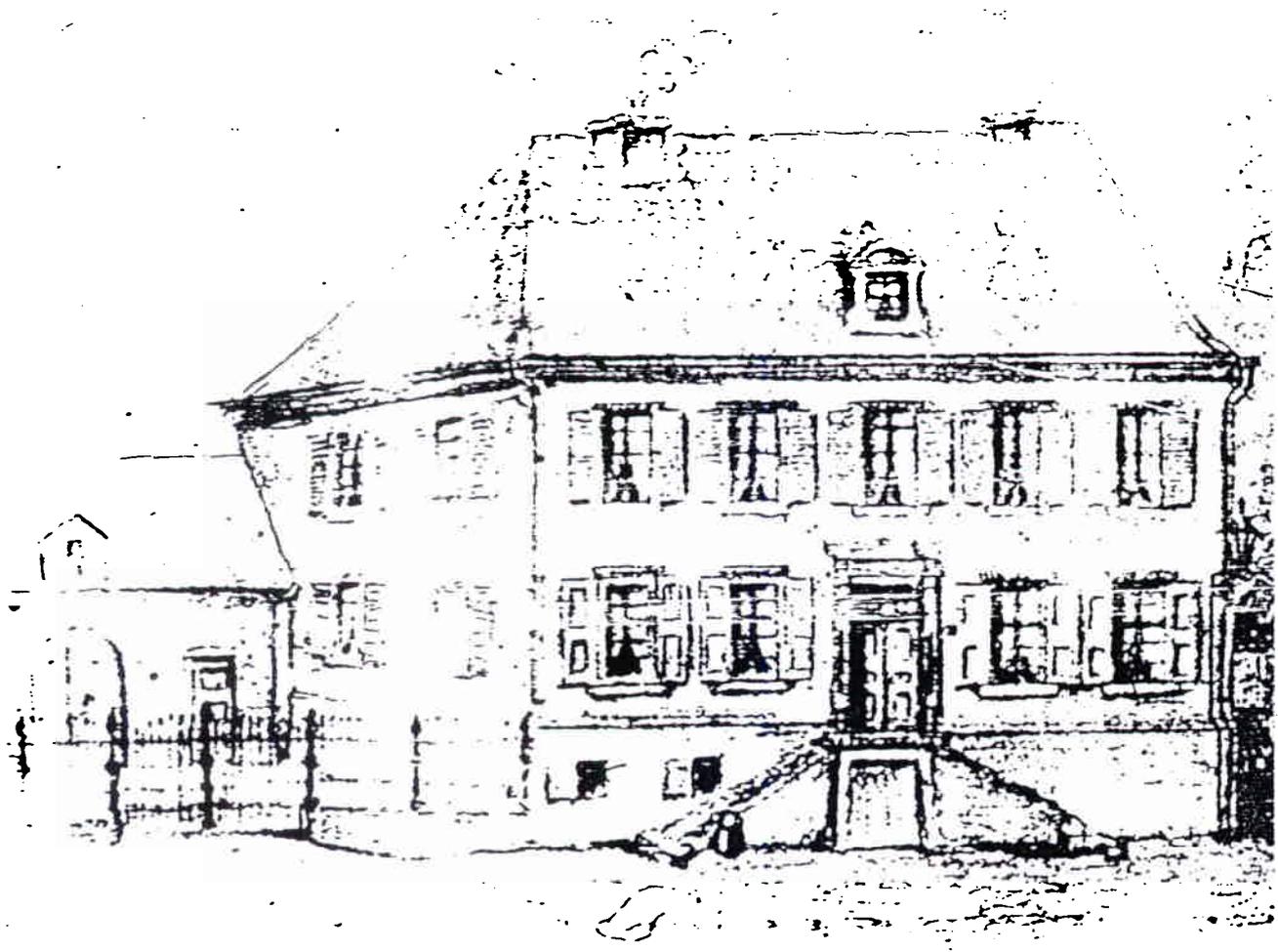


... **Spüren** ...

der mit den  
Geschichten der Stadt Essen durch fast 600 Jahre aufs  
engste verbundenen Familie Wittweg

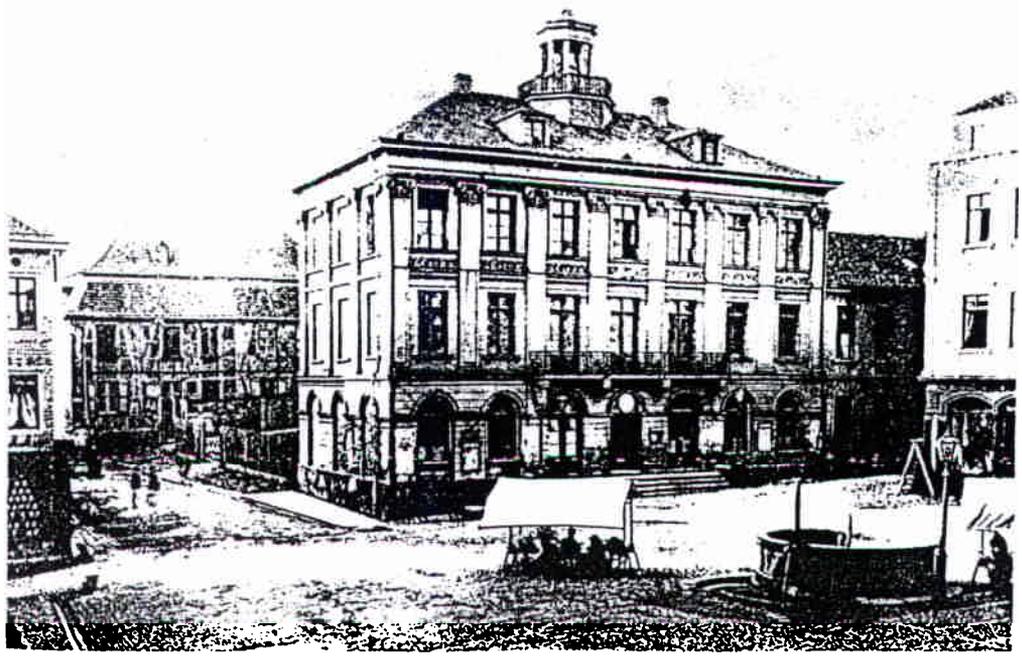
Stadtteil	Straße:
1....	Hagen, Kapuzinergasse
2....	Mittwegstraße, Varnhorststraße
6....	Morsehofstraße
10...	Heymannplatz, Wehmenkamp
11...	Mathilde-Kaiserstraße
16...	Kaldenhof
22...	Haskens Land
24...	Basunestr., Bischoffstr., Hömannstr. Rodemannstr., Brockhoffstraße

Stadtteil	Straße:
29...	Am Korintenberg, Tuchmachersteig, Heckstr., Adolf Hopmannstraße, Pustenbergstiege
31...	Rotemühle
34...	Humannstraße
35...	Rheinelbeweg
39...	Brüggemannstraße
45...	Hellweg



Das ehemalige Müllwegsche Haus im Dritten Hagen.  
Original in den Akten des Hauses Lönne, Staatsarchiv Osnabrück

1948 Markt Stadtteil Stadtkern, Str.-Gr. 1: Essener Geschichte und Örtlichkeit, 16. Jahrhundert: Markt. Im mittelalterlichen Essen gab es keine Läden. Was die Handwerker herstellten, verkauften sie von ihren Werkstätten aus, alles andere wurde auf dem Markt auf den Marktständen, den Weckenbänken und steinernen Fischbänken, in der Fleischhalle neben dem Rathaus oder in der Brothalle angeboten. In der Südostecke des Marktes standen die Salzmaße, mit denen das in die Stadt eingeführte Salz gewogen wurde. Die Ausdehnung des Marktes auf mehrere Plätze erfolgte erst im Laufe der Zeit. Der Kornmarkt, ein überbauter Teil des Alten Steinweges, entstand im Jahre 1606. Der Salzmarkt, früher auch als Rademarkt bezeichnet, weil hier gleichzeitig Küchengeräte verkauft wurden, entstand hinter den Salzmaßen. Nördlich der Marktkirche lag der Flachmarkt mit der Flachswaage, der auch dem Verkauf von Wolle diente. Erst gegen Ende der stiftischen Zeit kam am Nordende des Rotts in der Nähe des Viehofers Tors der Pferdemarkt auf. Das auf dem Markt vorhandene Denkmal Alfred Krupps wurde von der Stadt Essen errichtet und am 15. 7. 1889 durch den Oberbürgermeister Zweigert feierlich enthüllt. Es soll ein Zeichen der Dankbarkeit dafür sein, daß Alfred Krupp über allen seinen Plänen und Erfolgen sich immer als Sohn seiner Vaterstadt gefühlt und fürsorglich danach gehandelt habe



Markt mit altem Rathaus

2020 **Mittwegstraße** Stadtteil Ostviertel, Str.-Gr. 1: Essener Geschichte und Örtlichkeit, 11. 3. 1898: Mittwegstraße. Nach der alten Essener Patrizierfamilie Mittweg, die schon Ende des 14. Jahrhunderts in Essen nachweisbar ist. Die Familie betrieb ursprünglich das Goldschmiedehandwerk. Später gingen viele Richter und Geistliche daraus hervor.

Erwin Dickhoff

# essener straßen

2045 **Morsehofstraße** Stadtteil Südostviertel, Str.-Gr.: -, 4. 5. 1900: **Morsehofstraße**; 24. 2. 1899: **Forbacher Straße**, 9. 7. 1915: **Morsehofstraße** (Verl.). Nach dem Hofe Morse in der Bauerschaft Hutrop. Die Herkunft des Morsehofes läßt sich urkundlich nicht nachweisen. Er wird wie der Hof Brüninghaus um 1170 von dem Lehen Brüninghaus abgetrennt worden sein. Dafür spricht seine Lage beim Hofe Brüninghaus. Der Name des Hofes rührt wahrscheinlich vom ersten Pächter her. Am 23. 12. 1496 wird ein Johan Morse zu Brungelincusen erwähnt. Der Hof gehört dem Essener Kanoniker **Johan Varnhorst**, der ihn testamentarisch (1493) der Vikarie BMV vermacht. Landmatrikel 1668: Aufsitzer ist Henrich Morse; der Hof ist rund 23 Morgen groß. 1795 wird der **Pferdekötter Morse** genannt, als Grundherr ist der Vicarius Leimgardt verzeichnet. Letzte Gewinnträger: Wilhelm Morse und Maria geb. Kaiser am 21. 11. 1795. Das erbliche Nutzungsrecht an dem 43 Morgen großen Hofe wird seitens des Domänenfiskus im Jahre 1831 anerkannt. Wilhelm Morse jun. löst die fiskalischen Lasten am 19. 12. 1844 ab und wird dadurch uneingeschränkter Eigentümer. 1894 geht der Hof auf die Eheleute Theodor Brüninghaus und Gertrud geb. Plantenberg über. 1896 erwirbt die Stadt Essen den Hof, um darauf einen Friedhof (Ostfriedhof) anzulegen. Akten: STAD Best. Reg. Düsseldorf Nr. 22356.

510 **Brockhoffstraße** Stadtteil Altenessen, Str.-Gr.: -, 27. 11. 1903: **Friedhofstraße**, 9. 7. 1915: **Brockhoffstraße**. Nach der Familie Brockhoff, Eigentümer eines Fideikommisses, das u. a. aus dem Hofe Brüggemann in Katernberg, dem Graffwegshof in Stoppenberg und einer Hälfte des Große Loh-Hofes (Lohmannshof) in Stoppenberg bestand. Diese Höfe stammen von dem **Offizial Aloysius Joseph Brockhoff**, der zuletzt damit behandelt worden war. Mutterrolle 1826: Eigentümer ist der Fideikommißbesitzer Philipp Jacob Brockhoff. Mutterrolle 1867: Eigentümer ist Franz Brockhoff als Fideikommißbesitzer. Auf Brockhoffschem Gelände wurde ab 1874 in

334 **Basunestraße** Stadtteile Altenessen-Nord und Katernberg, Str.-Gr.: -, 3. 3. 1953: **Basunestraße**. Hofname. Landmatrikel 1668: Aufsitzer ist Georgh Bousaun, der Hof ist 16 Morgen groß. Mutterrolle 1867: Heinrich Besun ist Pächter der **Geschwister Mettweg** zu Altenessen. Im Jahre 1881 wird die Ehefrau **Franziska Brockhoff** geb. Leimgardt Eigentümerin des Hofes.

1284 **Hömannstraße** Stadtteile Altenessen-Nord und Altenessen-Süd, Str.-Gr.: -, 13. 2. 1896: **Rheinische Straße**, 18. 2. 1916: **Hömannstraße**. Hofname. Landmatrikel 1668: Aufsitzer ist Johann Hoeman; der Hof ist rund 14 Morgen groß. 1795 wird der **halbe Bauer Höman** genannt, als Grundherren sind die **Erben Mittweg** und der Bauer **Hundebrinck** angegeben. Die **Mittwegs** sind bereits seit 1752 als Eigentümer des Hofes nachgewiesen. Mutterrolle 1867: Besitzer ist Dietrich Hoemann als Leibgewinner des **Secretairs I. P. Mittweg**. Im Jahre 1880 geht der Hof durch Erbfolge auf den Stiftskapitular Ludwig

2876 **Varnhorststraße** Stadtteile Ostviertel und Stadtkern, Str.-Gr. 1 **Essener Geschichte und Örtlichkeit**, 17. 1. 1868: **Varnhorststraße**. Nach der alten Essener Patrizierfamilie **Varnhorst**, die bereits im 15. Jahrhundert mehrfach urkundlich erwähnt wird. Nach dem Essener Stadtschreiberbuch nahm der Rat der Stadt am 6. 9. 1504 eine **Stiftung des Kanonikus Johann Varnhorst** zugunsten der Armer an. **Theodor Wilhelm Varnhorst** (\* 1736, † 1810) war zweiter Bürgermeister der Stadt Essen vor

1244. Kapuziner-Ordnung  
Stadtkern, Str.-Gr.: 7. Essener Ge-  
schichte und Örtlichkeit, etwa 1860:  
Kapuzinergasse. Nach dem ehemali-  
gen Kapuzinerkloster, das an der Stel-  
le der heutigen Dresdner Bank stand.  
Der Orden der Kapuziner kam 1613  
unter der Äbtissin Elisabeth vom Berg  
(1604–1614) mit gegenreformatori-  
chem Auftrag nach Essen. Ihre Nach-  
folgerin, die Äbtissin Clara Maria von  
Spaur, übergab den Kapuzinern den  
Beginenkonvent im Kettwich in der  
Nähe des Kettwiger Tores. Dieser Be-  
ginenkonvent war 1508 in ein Kloster  
der Augustinerinnen, umgewandelt  
worden, aber zu Beginn des 17. Jahr-  
hunderts infolge der Reformation ver-  
waist und baulich verfallen, so daß  
das Frauenkloster aufgehoben und in  
ein Männerkloster umgewandelt wur-  
de, das den Kapuzinern überlassen  
wurde. Die Grundsteinlegung für ein  
neues Klostergebäude erfolgte im  
Jahre 1618, nachdem der Konvent im  
Kettwich niedergelegt worden war.  
Im Jahre 1745 war die Klosterkirche  
so baufällig, daß ein Neubau errichtet  
werden mußte. Der preußische Staat  
verfügte 1831 die Aufhebung des Klo-  
sters, nachdem schon seit Jahren  
Neuaufnahmen untersagt waren. Im  
Jahre 1834 wurden die Klosterkirche  
und das Klostergebäude den katholi-  
schen Pfarrrgemeinden St. Gertrud  
und St. Johann übertragen. Nach der  
Vereinigung des Beginenkonvents im  
Turm mit dem Beginenkonvent im  
Zwölling zur Genossenschaft der  
Barmherzigen Schwestern von der hl.  
Elisabeth wurde dieser als Rechts-  
nachfolgerin der Kapuziner im Jahre  
1843 das Kloster überwiesen, um dort  
die Krankenpflege ausüben zu kön-  
nen. Die alten Klostergebäude, aus-  
genommen die Klosterkirche, wurden  
1891 niedergelegt, um einem Kran-  
kenhausneubau Platz zu machen. Der  
1893 eröffnete Krankenhausneubau  
erfüllte seinen Zweck bis 1913. We-  
gen der Verhältnisse betrieb die  
Stadtverwaltung und Ordens-  
schwestern die Verlegung des Haus-  
ses. Das neue Elisabeth-Krankenhaus  
an der Ruhrallee, damals noch weit  
außerhalb der Stadt gelegen, wurde  
1913 bezogen, das Krankenhaus an  
der Lindenallee und die Kapuziner-  
kirche aber wurden abgebrochen, um  
Raum für ein großes Industriehotel,  
den Kaiserhof, zu schaffen. Offiziell  
wurde die Bezeichnung Kapuziner-  
gasse um 1860 eingeführt. Der Name  
war aber schon im 18. Jahrhundert  
gebräuchlich. Lit.: Hermann Schröter:  
Was erinnert noch heute an das Kapu-  
zinerkloster und seine Kirche in Es-  
sen? In: Das Münster am Hellweg, Jg.  
29/1976, S. 31ff.

2289 Pustenbergstiege Stadteil  
Werden, Str.-Gr.: -, vor 1899: Berg-  
straße, 14. 11. 1935: Pustenberg (lhw.),  
15. 7. 1954: Pustenbergstiege. Pusten-  
bergstiege und Unterer Pustenberg  
sind durch eine Treppe getrennt. Vgl.  
auch Oberer Pustenberg.

2349 Rheinelbeweg Stadteil Kray,  
Str.-Gr.: -, etwa 1899: A-Strabe, 20.  
11. 1937: Rheinelbeweg. Nach der  
Zeche Rheinelbe der Gelsenkirchener  
Bergwerks AG. Die Zeche Rheinelbe  
in Gelsenkirchen geht in ihren Ur-  
sprüngen u. a. auf Mutungen des  
Landwirts Anton Humann aus Rel-  
linghausen (21. 3. 1845) und des Rent-  
meisters Franz Anton Humann vom  
Schloß Schellenberg (26. 3. 1846) zu-  
rück. Wegen fehlenden Kapitals ver-  
zögerten sich die Abteufarbeiten.  
Schließlich veräußerten die Mutter  
1853 ihre Rechte an den französi-  
schen Unternehmer Louis Henri  
Obert aus Paris und den Engländer  
John Brown aus London. Diese ver-  
kauften ihre Anteile ein halbes Jahr  
später an die französische Société des  
mines et fonderies du Rhin Déstillieux  
et Cie., die in Bergborbeck seit 1851  
ein von Belgiern und Franzosen ge-  
gründetes Hüttenunternehmen be-  
trieb. Nach mehrfachen eigentums-  
rechtlichen Veränderungen gelang es  
Friedrich Grillo, die Zechen Rheinel-  
be und Alma in die mit Hilfe des  
Berliner Bankiers Adolph von Hanse-  
mann am 3. 1. 1873 gegründete Gel-  
senkirchener Bergwerks-Aktien-Gel-  
sellschaft einzubringen. Aus dieser  
Keimzelle entwickelte sich im Laufe  
der Jahre dann der zur damaligen  
Zeit größte Montankonzern des Kon-  
tinentals. Siehe auch Bergwerkst.

1125 Haskens Land Stadtteil Bo-  
chold, Str.-Gr.: -, 8. 10. 1896: Has-  
straße, 9. 7. 1915: Hasenstraße, 14. 11.  
1935: Haskens Land. Nach dem zum  
Hofe Hasken gehörenden Land. Der  
Stammhof Hasken befand sich in Al-  
tendorf. Bei dem Haskenhof in Bo-  
chold handelt es sich um den alten  
Hof Schwedtmann, der ein fürstlich-  
essendisches Lehen war. Der Hof ge-  
hörte ursprünglich je zur Hälfte der  
Congregatio BMV und Joann Croe-  
sen. Im Jahre 1669 verkaufen die  
beiden Eigentümer den Hof an die  
Jesuiten in Essen. Am 22. 2. 1684  
erhält der Lehnhörer Ernst Henrich  
Biesten zum Behuf der Jesuitenresi-  
denz die Belehnung an das ganze  
Schwedtmanns Gut. Weitere Lehnhö-  
rer – jedoch ausdrücklich im Namen  
und zum Behuf der patres societas  
Jesu hiesiger Residenz – sind der  
Essendische Rath Johan Keutter  
(1720), Franz Godfrid Cocy (1723) und  
nach dessen Tod Johan Herman  
Schwedman. Mit Aufhebung des Je-  
suitenordens (1773) gelangt der Hof  
an das Canonikenkapitel. Lehnhö-  
rer für das Canonikenkapitel sind  
der Canonicus Anton Hoyer (1777)  
und der Canonicus Mittweg (1802).  
Die den Hof bewirtschaftende Fami-  
lie heißt Schwedtmann. Landmatrikel  
1668: Aufsitzer ist Johan Schweid-  
man; der Hof ist rund 22 Morgen groß.  
1795 wird der halbe Bauer Schwedt-  
man genannt. Im Jahre 1801 erhält  
Everhard Schwedman das Gut von  
den Canonichen auf Lebenszeit in

519 Brüggemannstraße Stadteil Kä-  
ternberg, Str.-Gr.: -, 2. 2. 1959: Brü-  
ggemannstraße. Nach dem Hofe Brü-  
ggemann, einem in den Oberhof Vie-  
hof gebörenden fürstlich-essendi-  
schen Behandlungsgut. Am 6. 5.  
1575 werden Marcus Hoemanns  
und seine Ehefrau mit der Brüggemann-  
Höve in Käternberg behändigt. Über Mar-  
gareta Hackebrom (1623) und Anna  
Catharina Schellberg (1687) gelangt  
der Hof an die Gebrüder Holtenius  
(1718). Henrich Holtenius veräußert  
den Brüggemannshof mit Zustim-  
mung der Hofkammer am 22. 7. 1780  
an den Official und Canonikus Aloys  
Brockhoff, der zwei Tage später mit  
dem Hof behändigt wird. Bei der Ab-  
lösung der auf dem Hofe ruhenden  
fiskalischen Lasten im Jahre 1836 ist  
Eigentümerin die Witwe Lothum. Der  
Hof ist zu dieser Zeit rund 74 Morgen  
groß. Als Aufsitzer des Hofes wird in  
der Landmatrikel von 1668 Effert  
Brügman genannt. 1795 ist Arnold  
Küper Pächter des Hofes. Siehe auch  
Brockhoffstraße.

1209 Hellweg Stadteile Freisen-  
bruch und Steele, Str.-Gr.: -, 18. 11.  
1904: Hellweg. Als Hellweg wird die  
alte Völkerstraße zwischen Rhein und  
Weser bezeichnet. Er folgte von Essen  
aus im wesentlichen der Steeler Stra-  
ße. Etwa in Höhe der Spillenburgstra-  
ße verließ er nicht mehr entlang der  
später gebauten Chaussee, sondern  
hinter dem Waisenhaus im Zuge des  
Graffweges auf Steele zu. Hellweg ist  
das alte Wort für die Landstraße über-  
haupt. Diese Landstraße durchzog das  
Land, gliederte es und verknüpfte es  
mit der Ferne. Sie war wohl ein ver-  
hältnismäßig schmaler Treckweg, öf-  
ters in mehreren nebeneinander  
ziehenden Strecken, mit tief einge-  
grabenen Spuren der schweren Röder,  
weshalb einzelne Strecken auch Graf-  
weg oder Gracht, d. i. eingegrabener  
Weg, oder Hohlter Weg, via concava,  
hießen, im Gegensatz zu der Hohen  
Straße, als die eine Römerstraße sich  
darstellte. Die ursprüngliche Führung  
des alten Hellweges ist heute fast  
völlig verwischt, nachdem die Neu-  
zeit den Boden gänzlich umgestaltet  
hat. Nur einige alte Wegstrecken und  
die Namen von Bauerngütern, die „im  
Hellweg“ oder „im Helle“ heißen,  
erlauben noch Rückschlüsse auf die

Leibgewinn. Sein Gewinnrecht über-  
trägt er am 7. 7. 1819 auf seine Toch-  
ter Gertrud und deren Ehemann Wil-  
helm Hasken aus Altendorf. Bei der  
Auseinandersetzung über die an dem  
Hofe bestehenden Rechte der aufsit-  
zenden Familie kommt es zu langwie-  
rigen Verhandlungen mit dem Domä-  
nenfiskus, bei denen ein lückenloser  
Nachweis über die Geschlechterfolge  
seit 1670 geführt wird. Der Fiskus  
erkennt schließlich am 15. 10. 1825  
das erbliche Nutzungsrecht an. Im  
Jahre 1831 geht der 43 Morgen große  
Hof in das uneingeschränkte Eigen-  
tum des Wilhelm Hasken gen.  
Schwedtmann über. Zeugen des Ver-  
trages sind der Prediger Georg Gott-  
lieb Trippler und der Landwirth Wil-  
helm Maas aus Fischlaken. Die Nach-  
kommen des Wilhelm Schwedtmann  
führen nur noch den Namen Hasken.  
Dieser Name geht auch auf den Hof  
über. Letzter Hofbesitzer ist der am  
28. 1. 1917 verstorbene Heinrich Has-  
ken. Alleinerbin ist seine Tochter Ma-  
ria, die Ehefrau des Landwirts Linden  
in Heidweiler Kr. Wittlich (Mosel).  
Auf der Hofstätte wird 1932 die kath.  
Pfarrkirche St. Fronleichnam errich-  
tet. STAD Best. Reg. Düsseldorf Nr.  
5077 (Schwedtmann).

1520 Kaldenhol Stadteil Schöne-  
beck, Str.-Gr.: -, 8. 10. 1896: Winkel-  
straße, 9. 7. 1915: Kaldenhol. Ketten-  
buch 1332: Wennemar von Vronhau-  
sen ist abgabepflichtig wegen Kal-  
denhoven. Landmatrikel 1668: Aufsit-  
zer ist Enne Wittib (Witwe) Kaldenho-  
ven; der Hof ist rund 49 Morgen groß  
und in den Oberhof Borbeck zehnt-  
pflichtig. 1795 wird der ganze Bauer  
Kaldenhoff genannt, als Grundherren  
sind angegeben: Steinhaus und Doct.  
Devens, jeder zu  $\frac{1}{2}$ , Richter Bischo-  
pink und Erben Mittweg gemeinsam  
zu  $\frac{1}{2}$ . Die Eigentumsverhältnisse an  
dem Hofe sind sehr verwickelt. Bere-  
its 1696, als der Hof an den Ehrsam-  
en Dierich zu Kaldenhoffen, Entgen  
seine Eheleiche Haußfrau auf ihrer bei-  
der Leben lang zu Leibgewinnrecht  
verpachtet wurde, gab es vier  
verschiedene Eigentümer, u. a. die  
Gebrüder Diepenbeck aus Mülheim  
a. d. Ruhr. Die Aufsitzer des Hofes  
bleiben häufig mit ihren Abgaben in  
Rückstand, so daß es mehrfach zu  
Prozessen kommt. Im Jahre 1764  
überträgt Hermann Kaldenhoff d. Äl-  
tere mit Zustimmung der Pachther-  
schaften den Hof auf seinen ältesten  
Sohn Johannes Dierich. Aber auch  
dieser scheint wenig Erfolg gehabt zu  
haben. In einer Aktennotiz des Richters  
Mittweg heißt es: Der alte Herman  
Kaldenhoff ist im Jahr 1765 gestor-  
ben. Dessen Sohn Johann Dierich Kal-  
denhoff, welcher mit seiner Ehefrau  
Maria Catharine vorm Walde ein  
Leibgewinn an dem Kaldenhoffguth  
im Jahr 1764 erhalten, ist mit sack  
und pack im Jahr 1774 von dem Hof  
böbhalterweise entwichen. Neuer  
Aufsitzer des Hofes wird Hermann  
Kaldenhoff. Dieser erwirbt mit seiner  
Frau Anna Maria Klummann 1809  
neun Anteile eines Drittels von den  
Erben – insgesamt 10 Personen –  
des Christian Steinhaus. Seinem Sohn  
Johann gelingt es, um die Mitte des  
vorigen Jahrhunderts die übrigen An-  
teile anzukaufen, u. a. von den Erben  
des Dr. med. Bischopink aus Borbeck,  
dem Landrat Devens, dem Sekretär  
Mittweg und der Witwe Diepenbeck.  
Über Johann Kirchmann gen. Kalden-  
hoff (1858) und seine Witwe Bernhar-  
dine geb. Ridder (1882) gelangt der  
Hof an deren Kinder (1914) und später  
an die Familie Gimken, die ihn noch  
heute besitzt. Akten: Stadarchiv Es-

1359 **Humannstraße** Stadtteil Steele, Str.-Gr.: —, urspr.: Rosestraße, 24. 10. 1895: Karl-Humann-Straße, 1. 6. 1926: Humannstraße. Carl Humann, \* 4. 1. 1839 Essen-Steele, † 12. 4. 1896 Smyrna/Türkei, Dr. phil., Geheimer Regierungsrat, Archäologe, Direktor der Königlichen Museen in Berlin, Entdecker des Pergamon-Altars, Ehrenbürger der früheren Stadt Steele. Das Gymnasium Essen-Steele erhielt am 21. 12. 1934 den Namen „Karl-Humann-Gymnasium“. Lit.: Eduard Schulte: Carl Humann, der Entdecker des Weltwunders von Pergamon. Dortmund 1971.

2981 Wehmenkamp Stadtteil Rütterscheid, Str.-Gr.: —, 6. 9. 1897: Ernststraße, 20. 11. 1937: Wehmenkamp. Flurname. Landmatrikel 1668: Cabpar auf der Wehme besitzt 1 Morgen Feldland. Die Wehme gehörte zur Siechenhauskapelle in Rütterscheid. Sie stammte aus einer Schenkung (1476) des Johann Varnhorst. Der Vater dieses Landstücks hieß Wehme. Im Jahre 1795 kommt es mit dem Lehenhauspächter Wehmer zu einem Prozeß wegen eines Wohnrechts.



1958 Mathilde-Kaiser-Straße Stadtteil Huttrop, Str.-Gr.: —, 22. 2. 1967: Mathilde-Kaiser-Straße. Mathilde Kaiser (geb. van de Lee, \* III. 1. 1881 Asperden/Niederrhein, † 21. 2. 1959) Essen. Sie wirkte über 40 Jahre lang segensreich und unermüdet an der Gestaltung des politischen und sozialen Lebens der Stadt Essen. Von 1920 bis 1933 war sie Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 stand sie sofort wieder als Ratsherrin zur Verfügung, bis sie im Jahre 1956 aus Gesundheitsgründen ihr Amt nieder-

2401 Rotemühle Stadtteil Heisingen, Str.-Gr. 28: Rellinghauser Geschichte und Örtlichkeit, 4. 2. 1903: Rotemühle (tlw.) und urspr.: Schleusenstraße, 5. 6. 1934: Glaserschleuse, 13. 12. 1961: Rotemühle. Die Straße gehörte früher teils zu Rellinghausen, teils zu Heisingen. Sie führte zur Rohmannsmühle, die im Volksmund auch Rotemühle genannt wurde. In einer Steuererklärung berichtet der Pächter Friedrich Humann am 18. 10. 1828: Die hiesige dem Fth. v. Schell zugehörige Mühle, wovon ich Pächter bin, hat nur 1 Mahlgang, auf welchem Frucht gemahlen wird. Sie kann nicht das ganze Jahr mahlen, da die Ruhr oft zu groß wird und ich mehrere Tage nicht mahlen kann. Nach einem Aktenvermerk ist die Mühle am 20. 12. 1837 ineinandergestürzt. Durch Vertrag vom 13. 1. 1934 geht die Gaststätte Rotemühle vom Freiherrn v. Schell auf die Stadt Essen über.

2377 Rodemannstraße Stadtteil Altenessen-Süd, Str.-Gr.: —, 27. 11. 1903: Marienstraße, 9. 7. 1915: Rodemannstraße. Nach dem Hofe Rahmann in Altenessen. Es handelte sich um ein in den Oberhof Viehof gehörendes Behandigungsgut, das huldig und hörig war. Im Jahre 1620 wurde die Rahmannshove in eine freie und unhuldige Hove umgewandelt und der Familie Biesten zur Nutzung überlassen. Letztbehandigter: Hofrat Carl Vinzenz Biesten für sich und seine Geschwister am 20. 5. 1803. Nach seinem Tode im Jahre 1837 geht der Hof an seine Witwe Maria Luise geb. Dumont über, die die auf dem Hofe ruhenden Lasten ablöst und dadurch uneingeschränkte Eigentümerin wird. Der Hof wird bereits im Kettenbuch 1332 als mansus uppen rode erwähnt. Lt. Landmatrikel 1668 ist Heinrich Rahmann Aufsitzer des Hofes. 1795 wird der ganze Bauer Rahmann genannt. Da es in Dellwig bereits eine Rahmannstraße gab, wurde bei der Benennung in Altenessen die

417 Bischoffstraße Stadtteile Altenessen-Nord und -Süd, Str.-Gr.: —, 10. 2. 1899: Ackerstraße und vor 1900: Bahnstraße, 9. 7. 1915: Bischoffstraße. Hofname. Landmatrikel 1668: Aufsitzer ist Heinrich Bischoffstrat. Der Hof ist zu dieser Zeit rund 10 Morgen groß. 1795 wird der Pferdekötter Bischof genannt. Eigentümer sind die Erben Mittweg. Die den Erben der Witwe Hegerkamp gen. Bischoffstraße gehörenden Grundstücke in Katernberg und Altenessen einschließlich der Hofstelle werden am 27. 2. 1857 parzellenweise zwangsversteigert.

1085 I. Hagen Stadtteil Stadtkern, Str.-Gr. 1: Essener Geschichte und Örtlichkeit, um 1860: I. Hagenstraße, 9. 7. 1915: I. Hagen. Die Bezeichnung lautete ursprünglich Vorderste Hagen. Vor der Stadtmauer befand sich ein umfangreiches Schanzwerk aus Dorn- und Buschhecken: der Hagen (inne Haghene). Später entstanden dort Wohnstraßen, die in dreimaligem gleichen Abstand dem Laule der einstigen Umwallung folgten.

1086 II. Hagen Stadtteil Stadtkern, Str.-Gr. 1: Essener Geschichte und Örtlichkeit, um 1860: II. Hagenstraße, 9. 7. 1915: II. Hagen. Die Bezeichnung lautete ursprünglich Mittelste Hagen. Siehe I. Hagen.

1087 III. Hagen Stadtteil Stadtkern, Str.-Gr. 1: Essener Geschichte und Örtlichkeit, um 1860: III. Hagenstraße, 9. 7. 1915: III. Hagen. Die Bezeichnung lautete ursprünglich Hinterste Hagen. Siehe I. Hagen.

1088 Hagenaustraße Stadtteil Südostviertel, Str.-Gr. 21: Erinnerungen an die Kriege von 1864, 1866, 1870/71, 4. 5. 1900: Hagenaustraße, 25. 11. 1887: Kesselstraße, 9. 7. 1915: Hagenaustraße (Verl.) Hagenau eine Stadt

1247 Heymannplatz Stadtteil Rütterscheid, Str.-Gr.: —, 9. 4. 1908: Christinenplatz, 26. 11. 1909: Heymannplatz. Nach dem zur ehemaligen Siechenhaus-Vikarie in Rütterscheid gehörenden Heinemanns- oder auch Heymannshof. Er wird bereits in Urkunden von 1563 und 1582 dat gudduff der heyden by dem Siekenhus gehörig tho der capellen ahm Siekenhus genannt. Am 18. 6. 1609 schließt Johan Heimanß uf der Heiden zu Ruddenschede mit seiner Mutter Anna geb. Gripmans einen Vergleich über deren Altersversorgung. Im Jahre 1630 verpachtet die Witwe von Joh. Heiman, die in den Beckmannshof in Rütterscheid einheiratet und deren Kinder noch unmündig sind, mit Zustimmung des Vikars Mittweg ihren Hof uf der Heiden an Alef Happekoten und dessen Frau Else auf 10 Jahre. Der Witwer Friedrich Heiman und Margarethe in der Hörsten schließen 1712 einen Heiratskontrakt mit Zustimmung des Pachtherm, des Kanonikus Arnold Wilhelm Tutman. 1795 wird der ganze Bauer Heyman genannt. Grundherr ist der Vicarius Mittweg für die Siechenhaus-Vikarie. Mutterrolle 1866: Besitzer ist Heinrich Heymann als Leibgewinner der Siechenhaus-Vikarie. Im Jahre 1881 erwirbt sein Sohn Wilhelm den Hof. Dessen Tochter Wilhelmine Höneberg geb. Heiman veräußert ihn im Jahre 1906 an den Landwirt Hug



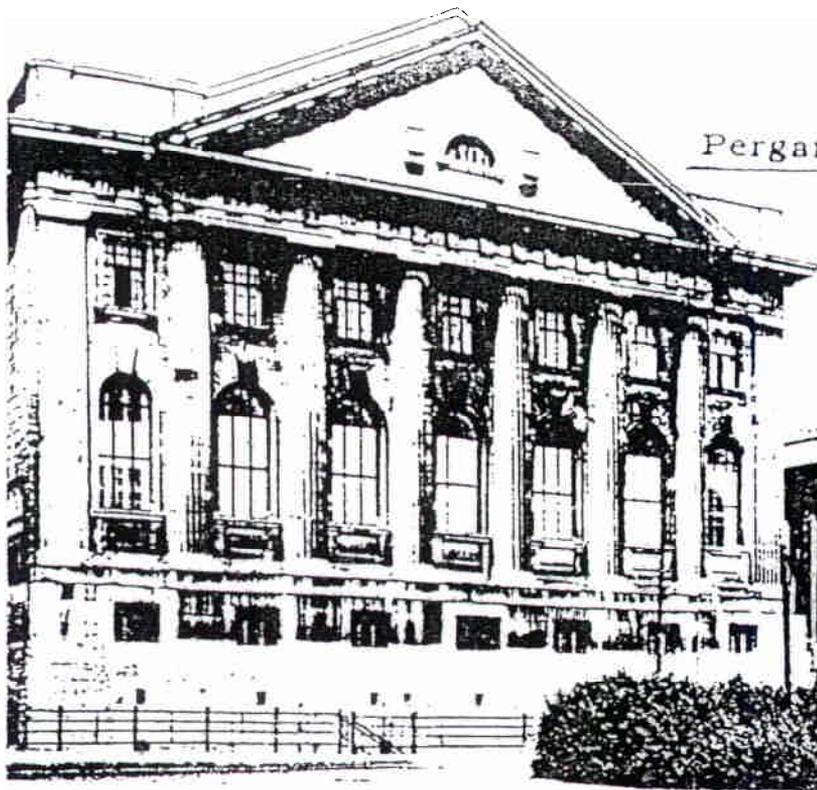
Zwischen den alten Familien der Stadt Essen gab es natürlich viele durch Heirat entstandene Verbindungen, die in einigen Fällen auch bei Straßennamen sichtbar wurden; so gibt es z.B. als Gegenstücke zur " Mittwegstraße " u.a. auch eine " Varnhorststraße", eine " Brockhoffstraße " und eine " Humannstraße ", alles Namen von angesehenen Essener Familien, die auch in unserem Stammbaum aufscheinen. Diese Querverbindungen sind in mancher Hinsicht von Interesse:

Varnhorst: Im Hauptstamm 0/Gen.6 zu finden: Diedrich Theodor Mittweg, vermählt mit Catharina Varnhorst, Tochter des Essener Bürgermeisters Konsul Caspar Varnhorst; auf einen seiner Vorfahren, Johannes Varnhorst, geht die "Varnhorst-Stiftung" vom 29. April 1476 (Siechenhaus-Vikarie) zurück, die später auf die Familie Mittweg überging (1619, Wilhelm M.)

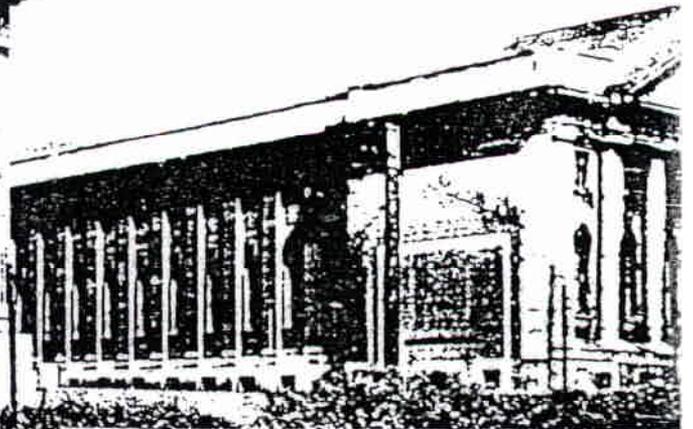
Brockhoff: Im Hauptstamm 0/Gen.11 bzw. als Begründer des Stammes 9 "Brockhoff" unter 9/Gen.11 zu finden: Joh. Franz L. Aloys Brockhoff, verm. mit Maria Josepha de Merdier; ferner im Stamm 1/Gen.11 Maria A. Sophia Brockhoff, vermählt mit Joh. Carl Heinr. Mittweg, dem Vater des Stammes 1/"Carl". Das alte Mittwegsche Haus im 3. Hagen ging durch Erbschaft an die Familie Br.

Humann: Auch hier eine zweifache Verbindung und zwar in den Stämmen 1 u. 4; im St.1/Gen.13: Josephine Mittweg verm. m. Eduard St. von Humann, Obstlt. u. Herzogl. Kammerherr, Lonne. Er war ein Vetter von Carl Humann. Im St.4/Gen.13: Renate M.H. Humann, verm. m. Heinrich M. Seb. Mittweg, Staatsforstmeister in Münster; Renates Vater war gleichfalls ein Vetter des oft erwähnten Carl Humann, der es trotz widriger Umstände durch einmalige Leistungen zu Weltruhm bringen sollte. Er wurde Ehrenbürger der Stadt, Direktor der Königlichen Museen (mit Sitz in Smyrna) u.v.a.m., verlor aber bei aller Berühmtheit nichts von seiner überzeugenden menschlichen Größe. Die nachstehenden Hinweise, Ausschnitte u. Skizzen sind ein Versuch, wenigstens andeutungsweise die Leistung dieses Forschers sichtbar werden zu lassen. Eine reichhaltige Literatur über C. Humann und sein Werk gibt (gab) es, einiges davon ist allerdings vergriffen.

1359 **Humannstraße** Stadtteil Steele, Str.-Gr.: —, urspr.: Rosestraße  
24. 10. 1895: Karl-Humann-Straße, 1.  
6. 1926: Humannstraße. Carl Humann, \* 4. 1. 1839 Essen-Steele, † 12. 4. 1896 Smyrna/Türkei, Dr. phil., Geheimer Regierungsrat, Archäologe, Direktor der Königlichen Museen in Berlin, Entdecker des Pergamon-Altars, Ehrenbürger der früheren Stadt Steele. Das Gymnasium Essen-Steele erhielt am 21. 12. 1934 den Namen "Karl-Humann-Gymnasium"

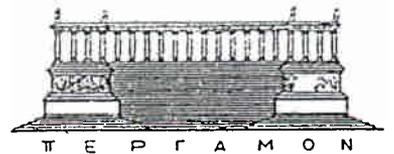
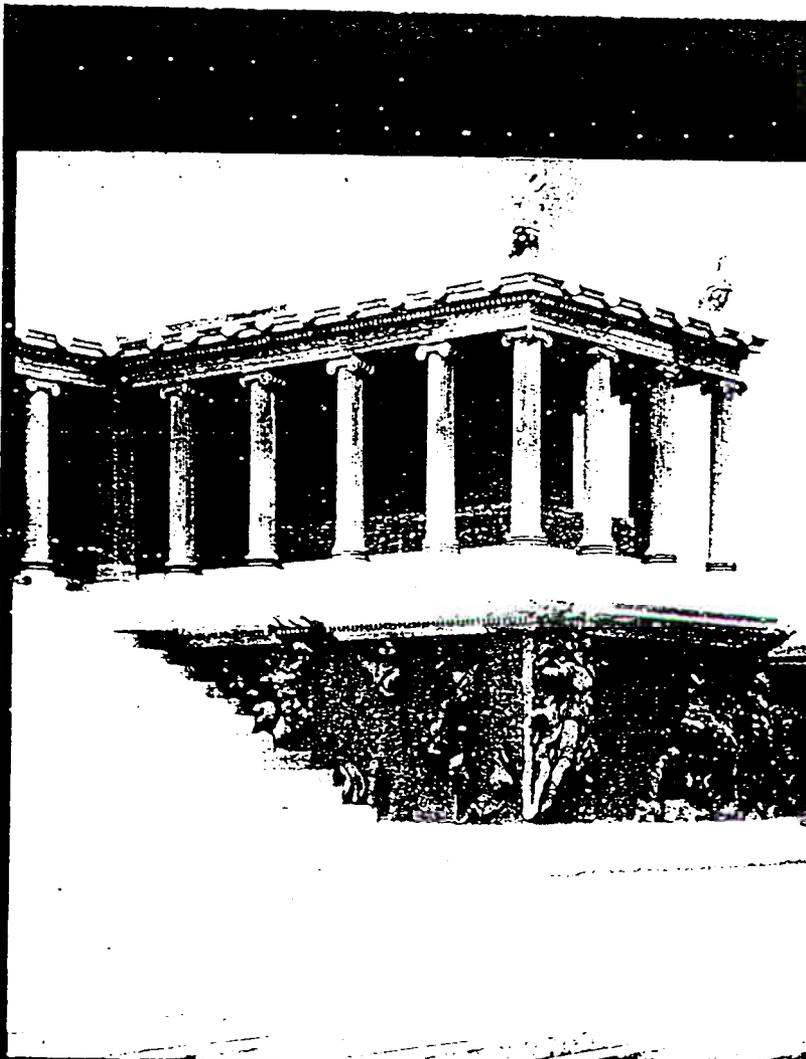


Pergamon- Museum in (Ost-)Berlin.



*Notiz in der „Stuttgarter Zeitung“ im Juni 1967*

Türkel ehrt Entdecker des Pergamon-Altars  
Nahe bei der Stelle, wo der deutsche Archäologe  
**Carl Humann** den Pergamon-Altar entdeckt  
wurde, er jetzt feierlich neu beigelegt. Der  
von Pergamon, den der osmanische Sultan A  
Hamid II. dem deutschen Kaiser Wilhelm II.  
Geschenk machte, befindet sich im Pergamon-  
Museum in Ost-Berlin.



Τ Ε Ρ Γ Α Μ Ο Ν

**CARL-HUMANN-SCHULE**

Städt. Gymnasium für Jungen und Mädchen

# DER ALTAR VON PERGAMON

«Enge Schlucht und Schwarzer Berg» erzählt die abenteuerliche Geschichte von der Wiederentdeckung des Hethiter-Reiches, das, dreitausend Jahre lang versunken, schon den Griechen und Römern nicht mehr bekannt war, es berichtet von der Geschichte dieses Volkes, das wir zwar in der Bibel erwähnt finden, das uns aber legendär erschien. Nun erfahren wir, daß es tatsächlich ein Reich, einen Staat der Hethiter gegeben hat. Die Geschichte seiner Wiederentdeckung ist einer der aufregendsten Romane moderner archäologischer Wissenschaft.

ENGE SCHLUCHT  
UND  
SCHWARZER BERG

Karl Humann

und seine einmaligen Leistungen in der Türkei werden in diesem Buch mehrfach und mit höchster Anerkennung erwähnt:

Entdeckung  
des Hethiter-Reiches

... Genau zehn Jahre später machte der Deutsche Karl Humann die ersten Abgüsse einiger Reliefs von Yazilikaya. Daß er später den ersten zuverlässig ausgemessenen Plan des Ruinenfeldes von Boghazköy liefern konnte, verdankte er teilweise seinem früheren Beruf; er war Eisenbahningenieur gewesen, bevor er dem Zauber der Archäologie verfallen war und dann als Ausgräber des Pergamon-Altars weltberühmt werden sollte. ....

Vier Jahre später, 1888, gelang es Humann – in Berlin hatte sich das «Orient-Comité» gebildet, dessen Unterstützung er fand –, von der Generalverwaltung der Königlichen Museen den Auftrag zu erhalten, nach Konstantinopel zu gehen, das Konzessionsgesuch einzureichen und eine Expedition organisatorisch vorzubereiten \*.....

... Es muß hier hervorgehoben werden, daß das, was Humann zur Vorbereitung dieser aussichtsreichen Ausgrabung tat, vorbildlich war für seine Zeit. Wir wissen, in welcher heftig-robuster Art der genialische Schliemann wenige Jahre zuvor in Troja gegraben hatte; wir wissen, daß auf vielen Ausgrabungsstätten noch reine Raubgrabung herrschte – Schatzsuche statt wissenschaftlicher Forschung. Was Humann zusammenstellte, war eine vorzügliche archäologische Expedition. Er sorgte ....

... Von den Königlichen Museen in Berlin wurde ihm Dr. von Luschan, vom Archäologischen Institut in Athen sein Freund Franz Winter attachiert. ...

... Karl Humann und Felix von Luschan darf man ein gutes Gespann nennen. Humann, 1839 in Steele geboren, Rheinpreuße also, mit der ganzen Beweglichkeit dieses Stammes, war bereits ein erfahrener und berühmter Mann. Ein Gesundheitsschaden hatte ihn, den Eisenbahningenieur, gezwungen, ins milde Klima des Südens zu gehen. ....

... Auf Samos erweckte ein Zufallserfolg seine Liebe zur Archäologie. Er löste einige kartographische Aufgaben und leistete von 1867 bis 1873 den Ausbau des vorderasiatischen Straßennetzes. ....

... Nie vergaß er in dieser Zeit die Archäologie – und er wurde Entdecker und Ausgräber von Pergamon. September 1878 hatte er dort begonnen; 1886 hatte er diese Arbeit beendet, deren Ergebnis die Aufstellung des bewundertsten Altars der Antike war – in einem besonderen Museum in Berlin.





*Am Schreibtisch zu Smyrna, gez. Niemeyer 1892*



*Armenier Bako, Sesters Wegweiser zum Nemrud-dagh 1877 (?), gez. Humann 1892*



*Bruder Franz Humann, Minister auf Samos, gez. Carl 1862*

## VOM BAUINGENIEUR ZUM ALBERTUMSFORSCHER

- Erste Grabung auf Samos 1861/62
- Im Handelsplatz Smyrna 1863
- Als Architekt am Bosphorus 1863 ff
- Geographische Reisen für die Pforte 1864/66
- Erster Besuch Bergamas 1865
- Bruder Wilhelm im Orient 1866/67
- Konzession für 5 Fernstraßen samt Eisenbahnen 1867
- Vater Humann bei seinen 3 Söhnen in Konstantinopel 1867
- Als Chefingenieur in Ayvalik und Bergama 1867 ff
- Pergamenische Antikensammlung seit 1869
- Heimatbesuch nach 8 Jahren 1870
- Kartographie für Kiepert's „Kleinasien“ 1870/79
- Erste Bodenfunde in Pergamon: Giganten-Fries und Äsculap-Tempel 1871
- Das Ende des Straßenbaus Bergama 1872
- Wieder in Smyrna Zivilingenieur und Privatforscher 1873 ff



*Gemalt von Osman Hamdy-Bey, Generaldirektor der Osmanischen Museen, Begründer der türkischen Archäologie*

" Meinem Freund Humann " . . .

Gemalt und gewidmet 1894 von Osman Hamdy-Bey, Generaldirektor  
der Osmanischen Museen, Begründer der türkischen Archäologie

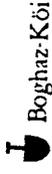


# Regnum Pergamum

Tempore

## EUMENIS II.

Humanns Forschungsreisen 1861 - 1886



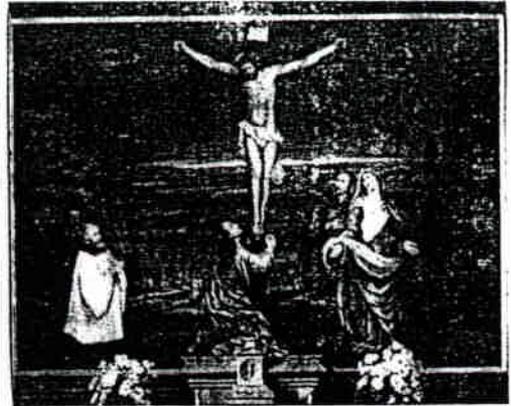
Boghaz-Köi



Angora

- Nemrud-Dagh
- Saksische-Ciozû
- Sendjirli





Altarbild der Lonner Hauskapelle

Jesus! Maria! Josef! Paulus! Hubertus!

Kommt, ihr Gesegneten Meines Vaters, nehmt das Reich in Besitz, das Euch bereitet ist vom Anbeginn der Welt.

(Liturgie des Sterbetages)



Den Priestern am Altare und dem Gebet der Gläubigen wird empfohlen, die Seele des in Gott ruhenden

**Paul Hubertus Gatzen**  
zu Haus Lonne



Der liebe Verstorbene wurde in Aachen am 9. Februar 1897 geboren und vermählte sich am 28. April 1930 mit Kitty Editha Dröge.

Der glücklichen Ehe entstammt eine Tochter.

Als Fähnrich und Leutnant im Jägerregiment zu Pferde 7 Trier nahm er im 1. Weltkrieg teil. Danach diente er als aktiver Oberleutnant und Rittmeister im Reiterregiment 9 Fürstenwalde/Spree. 1929 übernahm er den alten Familienbesitz Lonne, dem seine Liebe und Interessen galten. Im zweiten Weltkrieg war er als Rittmeister und Major.

Am 20. Februar 1961 entschlief er im Elisabeth-Krankenhaus zu Thuine nach langem, schwerem mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden. Sein Tod war ein klares, furchtloses, stilles Hinübergehen aus der irdischen Gebundenheit in das ewige Leben.

„Haltet meinen Weg nicht auf, lasset mich gehen zu meinem Herrn. Ich sterbe, aber meine Liebe zu Euch stirbt nicht; ich werde Euch vom Himmel aus lieben, wie ich es auf Erden getan.“

St. Joh. Berchmanns

Bescheiden war dein Leben,  
fleißig deine Hand.  
Frieden hat dir Gott gegeben,  
ruhe sanft und habe Dank.

Nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge  
verstarb heute mein herzensguter lieber Mann

## Günther Mittweg

\* 29. Sept. 1901 † 23. Jan. 1990

In stiller Trauer:  
Hella Mittweg geb. Theinert

5480 Remagen-Rolandseck, Bonner Straße 23,  
23. Januar 1990

Das Sterbeamt wird gehalten am Freitag, 26. Januar  
1990 um 14 Uhr in der Pfarrkirche St. Laurentius in  
Oberwinter, anschließend ist die Beerdigung von der  
Friedhofshalle aus.

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krank-  
heit entschlief heute unsere liebe Tante, Cousine  
und Schwägerin

## Hildegard Mittweg

geb. Theinert

\* 21.9.1914 † 23.1.1991

In stiller Trauer:  
Die Angehörigen

5480 Remagen-Rolandseck, 23. Januar 1991

Die Trauerfeier findet statt am Montag, 28. Januar 1991,  
um 14.00 Uhr in der evangelischen Kirche, anschließend  
ist die Beerdigung auf dem Friedhof in Oberwinter.

## Ernst Mittweg

Ernst Mittweg, + 18.12.1900/Bersenbrück ist eine interessante Persönlichkeit, die es verdient, näher erwähnt zu werden. Er wurde als einziger Sohn seiner Eltern, Carl Heinrich Mittweg und Sophie geborene Brockhoff, 1824 in Essen geboren. Zwei seiner drei Schwestern wurden Ordensfrauen, die dritte 1827 1847 geborene Schwester heiratete den Justizrat Franz Reinhard in Ehrenbreitstein. Ernst studierte Jura, war als Amtsgerichtsrat in Neuwied und später als Landgerichtsrat in Köln tätig, bevor er seinen Beruf vorzeitig aufgab und 1873 Haus Lonne, einen alten Rittersitz bei Fürstenau, käuflich von A. Engelen erwarb<sup>4)</sup>. Engelen war ein angeheirateter Verwandter des Parlamentariers und großen Gegenspielers Bismarcks, Ludwig Windhorst. Schon vor dem Ankauf des Rittersitzes hatte Ernst Mittweg große Ödländereien in den Kreisen Meppen und Bersenbrück erworben. Bei seinen Landkäufen wurde er von Beamten des Herzogs von Arenberg, der bei der Säkularisation für linksrheinische Abtretungen an Frankreich im Kreise Meppen reich entschädigt wurde, später jedoch von Napoleon I. mediatisiert worden war, beraten. Man fragt sich, wieso der Landgerichtsrat a. D. dazu kam, so große Landkäufe im Emsland zu tätigen. Der Schlüssel dazu ist seine Ehefrau Antonia Josefine Maria geb. Schöningh, die 1829 in Meppen geboren wurde und 1864 in Neuwied verstarb. Die Schöninghs stammen ursprünglich aus Holland, sind später in Ostfriesland nachweisbar und waren seit Generationen Ratsherren und Bürgermeister in Meppen, Richter der bischöflichen Behörde in Münster und des Herzogs von Arenberg sowie Anreger der Moorkultivierungen im Emslande<sup>5)</sup>. Die Gemeinde Schöninghsdorf im Emsland trägt ihnen zu Ehren ihren Namen. Angeregt durch seinen Schwager Joseph Schöningh betrieb Ernst Mittweg die Kultivierung seiner Ödländereien in den Kreisen Meppen und Bersenbrück, insgesamt etwa 3000 Morgen. So ließ er weite Heideflächen durch Bearbeitung mit Dampfpflügen — damals bahnbrechend — und Bepflanzung mit Kiefern, Eichen, Erlen und Birken kultivieren. Dabei leistete er wertvolle Pionierarbeit, andere folgten seinem Beispiel, so daß unfruchtbare Heideflächen im Bild der emsländischen Landschaft heute fast ganz fehlen. Seit 1885 war Ernst Mittweg Kreistagsabgeordneter in Bersenbrück. Dort setzte er sich erfolgreich für die Erschließung des Gebietes durch Straßen und Eisenbahnen ein. Um seinen Plänen mehr Nachdruck zu verleihen, wandte er sich auch an seinen Duzfreund, den Essener Friedrich Hammacher, den Begründer der Nationalliberalen Partei in Berlin, der ihm riet: „Du solltest zur Verwirklichung Deiner Eisenbahnbaupläne ein parlamentarisches Mandat anstreben“. Auch den Mitbegründer der Zentrumsparlei Ludwig Windthorst suchte Mittweg für seine Ideen zu interessieren. Die Beziehungen zwischen Essen und Haus Lonne bestehen nicht nur in der Person des Landgerichtsrates Ernst Mittweg. Haus Lonne war 1873, als es Mittweg erwarb, ein wenig verwahrlost. Der neue Besitzer ließ den Rittersitz renovieren, wobei der Architekt P. Zindel, der Erbauer des heute abgebrochenen Essener Rathauses an der Kettwiger Straße, diese Arbeiten leitete. Ernst Mittweg war an der Geschichte seiner Familie und Heimat lebhaft interessiert. So erklärt es sich, daß wir auf Haus Lonne neben dem Stifterbild der Siechenhauskapelle Gemälde von zwei Essener Äbtissinnen und eine ganze Galerie von Ölgemälden seiner Essener Vorfahren finden. Die Archivalien des Hauses Lonne verwahrt heute das Staatsarchiv Osnabrück. Unter ihnen befinden sich Lehnurkunden der Äbte von Werden, neben Akten, die auf Mittwegschen Besitz in Stoppenberg, Rüttenscheid und im Dritten Hagen in Essen Bezug nehmen. Auch das Stadtlarchiv Essen besitzt eine reiche Sammlung von Unterlagen zur Mittwegschen Familiengeschichte. Außer dem umfangreichen Grundbesitz haben Ernst Mittweg und seine Vorfahren zahlreiche Beteiligungen und Kuxen im Essener Bergbau erworben. So enthalten die Akten der Familien Mittweg im Staatsarchiv Osnabrück zahlreiche Belege über Ausbeute und Zubaßen der Mittwegschen Bergwerksanteile. Wahrscheinlich erklärt sich so auch das große Vermögen, das Ernst Mittweg in seine Bestrebungen zur Hebung der Landeskultur in das Emsland stecken konnte. Mitten in einer Rede vor dem Kreistage endete ein Schlaganfall das Leben dieses tätigen Mannes

Vor kurzem erzählte Tante Lilli Gatzten mir von den Aufzeichnungen ihres Vaters über die Familiengeschichte und seinen Forschungen nach dem Stammbaum der Familie Mittweg. Und dann sprach sie weiter von seinem Leben und Tun, und es war rührend zu hören, welche innige Worte die lebhafteste, nun fast Zweiundachtzigjährige, für ihren Vater fand. Sie gipfelte in dem begeisterten Wort: „Er war ein wunderbarer Mensch!“ Vielleicht hatten die Kinder des Landgerichtsrats Ernst Mittweg mehr denn andere in das Lebenswerk ihres Vaters geschaut, weil sie nach dem frühen Tode ihrer Mutter (Antonie Schönin'gh starb 1864 nach nur 10 jähriger Ehe) umso enger mit dem Vater verbunden lebten. Er heiratete nicht wieder, gab ihnen aber gute Erzieherinnen. Es waren 5 Kinder, 4 kleine Mädchen und ein Junge, die damals mit ihrem Vater zu seiner alten Mutter nach Essen in das Familienhaus im III. Hagen zogen: das Zwillingsspaar Marie und Josefine, gen. Fitz, Lilly, Anna und Eduard). Der erst 39 jährige Vater Ernst kaufte nach dem Krieg 1870/71 das alte Rittergut „Lonne“ und viel Heide. Und nun begann er zunächst in seinen Mussestunden, diese c 3000 Morgen Heide in Hannover zu kultivieren. Er bearbeitete den Boden mit dem Dampfflug, der damals noch fast unbekannt war, pflanzte Kiefern an, die als Grubenholz sehr gesucht waren. Das Haus Lonne wurde Mittelpunkt der Kulturen und der Jagd, zu der die Gastfreundschaft des Besitzers gern Gäste einlud. Nachdem er das Herrenhaus mehrfach umgebaut, Stallungen und Verwalterhaus hatte anlegen lassen, zog er um 1880 ganz nach Lonne. Wenn er auch den Abschied als Beamter genommen hatte, arbeitete er doch noch für das Gemeinwohl als Kreisdeputierter und als Vertreter des Landrats. Sein Totenzettel sagt uns: „Er verschied am 18. Dezember 1900 in treuer Pflichterfüllung auf dem Kreistag zu Bersenbrück.“ Aber seine Hauptsorge galt seinen Kindern. „Man schüttelte häufig den Kopf über ihn,“ so erzählte Tante Lilli, „daß er seine jungen heranwachsenden Töchter mit in die Einsamkeit nahm“. Als sie in den kommenden Jahren heirateten, wandte der Vater in vielen einsamen Stunden sein Interesse der Familienforschung zu, die ihn bis zu seinem Tode ungemein lebhaft beschäftigte. Die vielblättrigen, sauberlich geschriebenen Aufzeichnungen und der Stammbaum der verschiedenen Zweige der Familien (einschließlich der Zweige Adams und Brockhoff) sind uns Zeugnis dieser eifrigen Arbeit. Nach allen Richtungen wandte er sich, um das Material zu sammeln. Besonders lebhaft war die Korrespondenz mit Mathias Wiese und Albert Mittweg in Werden. Häufige Besuche dort führten ihn zu Onkel Sebastian, den viele von uns noch als Senior der Familie gut kannten. Vielleicht ging es nicht immer nur um Familiengeschichte, sondern ebenso oft und lebhaft um die Güte der Weinsorten, die Onkel Sebastian zu verkaufen hatte! Ernst Mittwegs Familiensinn danken wir auch, daß das Bild, das ehemals in der Siechenhauskapelle auf dem Altar stand, von der Münsterkirche in Essen gekauft wurde, daß die Ahnenbilder in lückenloser Reihe (beginnend mit dem Goldschmied Dietrich Mittweg, gest. 1642) heute noch in Lonne sind, wo sie von seinem Enkel Paul Gatzten als kostbarer Familienschatz gehütet werden. So freuen wir uns am Ergebnis dieses reichen Lebenswerkes. Ernst Mittweg, der älteste Enkel unseres Urgroßvaters Stamm Karl, war (das dürfen wir heute wohl mit Stolz sagen) mit manchen andern Familiengliedern seiner Zeit weit vorausgeeilt: Kultivierung des Oedlands und Familienforschung, beides sind uns heute wohlvertraute Aufgaben. Sein echter, tiefer Glaube hatte ihm geholfen, ein schweres Lebensschicksal zu meistern, und schöpferische Kraft, gepaart mit starkem Verantwortungsbewußtsein, ließ ihn Aufgaben nicht nur sehen und eine Lösung anregen, sondern er führte aus, was er als notwendig erkannte und begonnen hatte.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
meinen geliebten Mann, unsern treusorgenden  
Vater, Schwiegervater und Großvater,

Königlich Preußisch. Oberstleutnant a. D.,  
Großherzogl.-Oldenburgisch. Kammerherrn,  
Mitskämpfer der Feldzüge 1866 und 1870,

Ritter höchster Orden,  
den hochwohlgeborenen Herrn

## Eduard von Humann

im 82. Jahre seines Lebens zu sich in die  
Ewigkeit zu berufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Jos. von Humann** geb. Mittweg-Lonne

**Rolf von Humann-Hainhofen,**  
Königl. Preuß. Rittmeister a. D.,  
Großh.-Oldenb. Kammerherr,

**Emi von Humann-Hainhofen**  
geb. Freiin von Rehlingen

**Walter von Humann-Hainhofen**

Oldenburg i. O.,

**Schloss Hainhofen** bei Augsburg,  
den 11. Dezember 1928

Das feierliche Requiem findet statt am Samstag  
um 10 Uhr in der Pfarrkirche, danach um 11 Uhr in  
der Leichenkapelle des Pius-Hospitals die Trauerfeier.

Vom dort werden die sterblichen Ueberreste nach  
Rittergut Lonne bei Fürstenu a. Mann. überführt  
und dortselbst auf dem Familienfriedhofe um 3 Uhr  
in aller Stille beigesetzt.

**Kammerherr und Oberstleutnant a. D.**  
**Eduard von Humann**

am 19. April 1847 80 Jahre.



Eduard von Humann ist ein Sohn der roten Erde. Er wurde am 19. April 1847 als Sohn des Premierleutnants a. D. Karl Humann in Haus Herrenburg bei Münster i. W. geboren. Nach Erledigung der Gymnasialzeit und Abiturientenexamen trat er zum Feldzuge 1866 in eine Artillerie-Ersatzabteilung ein, hatte aber keine Gelegenheit mehr, an dem Feldzuge teilzunehmen. Er wurde dann Offizier im Westfälischen Feldartillerie-Regiment Nr. 7 in Wesel und machte bei diesem Regiment den Feldzug 1870—71 mit. Er wurde bei Gravelotte an beiden Händen schwer verwundet und erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse. — Später kam Humann als Brigadeadjutant nach Hannover und wurde dann bei dem hannoverschen Feldartillerie-Regiment 10 Hauptmann und Batteriechef. Darauf kam er als Adjutant der Artillerie-Inspektion nach Berlin und von da als Major zum Feldartillerie-Regiment 18 nach Frankfurt a. O. Im Jahre 1893 wurde er Kommandeur der 1. Abt. Feld-Art.-Regts. 26 hier in Oldenburg, nahm 1897 den Abschied und blieb hier wohnen. Im Jahre 1901 wurde ihm der Adel verliehen, und 1903 ernannte ihn der Großherzog zum Kammerherren. Herr von Humann verheiratete sich am 27. September 1877 mit Josephine Mittweg-Lonne. Aus dieser Ehe lebt noch ein Sohn, der den letzten Feldzug bei den 8. Husaren mitgemacht hat und jetzt Rittmeister a. D. ist. Hoffentlich ist es dem allgemein beliebten alten Herrn (der besonders im Kriege viel Gutes stiftete!) noch vergönnt, mit seiner Gemahlin seine goldene Hochzeit am 27. September d. J. zu feiern und sich mit seiner Gattin eines schönen Lebensabends zu erfreuen!

## Geistlicher im Dienst der sozialen Reform

### Adolph Kolping, 1813-1865: zur Edition seiner Schriften

Unter den Pragmatikern der Sozialreform während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der Kölner Domvikar Adolph Kolping einer der erfolgreichsten. Die von ihm gegründeten Gesellenvereine führten die damals aufgegebenen Aufgaben, angepasst an gewandelte Zeitverhältnisse, noch heute weiter; sie zählen zurzeit etwa 260 000 Mitglieder vorwiegend in deutschsprachigen Ländern, davon 11 000 in der Schweiz. Kolping selber war von Haus aus Schustergeselle, der sich als Vierundzwanzigjähriger noch auf die Schulbank des Kölner Marzellengymnasiums - es war auch das Gymnasium von Robert Blum - setzte und nach dem Abitur 1841 katholische Theologie studierte. Auf dem ersten Seelsorgeposten in Elberfeld holte ihn die Wirklichkeit ein: die soziale Not der Gesellen, die nach Aufhebung der alten Zünfte zwar von deren Einschränkungen befreit waren, jedoch auch den traditionellen familiären Halt in den Familien der Arbeitgeber verloren hatten und praktisch auf der Strasse standen. Der ehemalige Schustergeselle erkannte hier seine Lebensaufgabe.

#### Die Gesellenvereine

Die Übersiedlung nach Köln im Revolutionsjahr 1848 sicherte die richtige Grundlage für seine Idee der Schaffung von *Gesellenhospizien* als Ersatz für die ausgefallene Haus- und Familiengemeinschaft. Die feste Einbindung der Gesellenvereine in die Pfarrestrukturen der katholischen Kirche gab den Vereinen eine Entfaltungsmöglichkeit, um die sie nichtkirchliche Verbände dieser Art nur beneiden konnten.

Die Gesellenvereine schossen wie Pilze aus dem Boden. Beim Tode Kolpings hatte der Gesellenverein 24 600 Mitglieder in 418 Ortsgruppen. Im Vergleich dazu zählte der von Ferdinand Lassalle begründete *Allgemeine deutsche Arbeiterverband* knapp 5000 Mitglieder.

Kolping war kein Theoretiker der sozialen Frage, sondern steht auf halbem Weg zwischen Gesinnungs- und Strukturreform. Er hatte nie Nationalökonomie studiert, verstand es jedoch im Gegensatz zum patriarchalischen französischen Sozialkatholizismus und zum deutschen Sozialprotestantismus seiner Zeit, an das Selbst-

werker zu appellieren. Zugleich wollte er Volkserzieher sein; im Mittelpunkt seines pädagogischen Konzepts standen Beruf und Familie.

#### Fleißiger Volksschriftsteller

Für seine Initiativen und Gründungen war er auf Vortragsreisen, auf Katholikentagen und vor allem als erfolgreicher Volksschriftsteller. So redigierte er das *«Rheinische Kirchenblatt»* mit den Beilagen *«Vereinsorgan»* und *«Feierstunden»* (1850-54), die *«Rheinischen Volksblätter für Haus, Familie und Handwerk»* (ab 1854) sowie populäre Volkskalender. Sein früherer Tod im Jahre 1865 brachte Ansätze zum Erliegen, die auf eine intensivere sozialpolitische Auseinandersetzung und ein schärferes Erfassen der sozialen Frage hindeuten.

Das Kolpingwerk Deutscher Zentralverband Köln gibt seit 1975 das Schrifttum von Kolping in einer mehrbändigen Gesamtausgabe heraus. Drei Bände liegen bereits vor: der erste enthält Tagebücher, Dokumente und die Gedichte, in denen der künftige Volksschriftsteller seine ersten literarischen Gehversuche unternahm; der zweite seinen Briefwechsel mit Lehrern, Freunden, Mitarbeitern und Gönnern. Aufschlussreich sind hier seine Briefe an die *Familie Mittweg-Schöningh*, in deren Mitte er sich etwas von der kalten Bise zu erholen suchte, die ihm von seiten des Kölner Domkapitels entgegenschlug. Ein dritter Band bringt seine Schriften, die unmittelbar auf die soziale Frage und den Gesellenverein Bezug nehmen.

#### Ultramontan und sozial

In rascher Folge konnten dank dem Einbezug weiterer Mitarbeiter nun weitere Bände erscheinen, die teils seine Aufsätze zur sozialen Frage ergänzen - Band 4 bringt Ausführungen zur sozialen Frage aus den Jahren 1852-1858, Band 5 die Jahre 1859-1865 -, teils die literarischen Bemühungen des Volksschriftstellers neu zugänglich zu machen. Die Textwiedergabe erfolgt in heutiger Schreibweise und Zeichensetzung. Die Bände enthalten eine Einleitung, wo nötig Angaben zu den Auswahlkriterien und einen im vernünftigen Rahmen gehaltenen Anmerkungsapparat, dazu jeweils ein Register. Einen Anknüpf zu den Schriften des Volks-

die *«Bilder aus Rom»* ediert, welche Kolping im Juni 1862 während eines einmonatigen Aufenthalts in der Engelsburg schrieb, aus Anlass der Kanonisation der japanischen Märtyrer. Diese *«Bilder»* enthalten als Zeitdokument kaum etwas Neues, sind jedoch typisch für die innerkirchliche Einordnung Kolpings. Der Kölner Domvikar war der ultramontanen Richtung zugetan und ein Verehrer des *«Dulderpöpstes»* Pius IX. Diese ultramontane Position entspricht bis heute weitgehend derjenigen aller Katholiken, die sich für die Lösung sozialer Probleme einsetzen, über Kardinal Manning von Westminster hin zu Dorothy Day und Mutter Teresa von Kalkutta.

Vor wenigen Jahren noch hätte gegenüber einer Auswahledition auch von Kalendergeschichten grundsätzliche inhaltliche Bedenken bestanden. Weniger elitär-literarische Kriterien rechtfertigen jedoch eine Edition, da sich in dessen Erzählungen sowohl Zeitalterschattungen wie Lebensideale breiter kirchentreuer Volkskreise spiegeln, die Kolping zu erreichen verstand und für die er, bereits unter dem blossen quantitativen Gesichtspunkt, in einer kurzen Zeitspanne als Einzelner Beachtliches leistete.

Victor Conzemius

Adolph Kolping, Schriften. Kölner Ausgabe. Bd. I: Dokumente - Tagebücher - Gedichte. Hg. Hans Joachim Kracht, Köln 1975, 21981; Bd. 2: Briefe. Hg. Michael Hanke, Köln 1976; Bd. 3: Soziale Frage und Gesellenverein 1841-1852. Hg. Rosa Coppelovici, Michael Hanke, Franz Löhgen, J. A. Söbker, Köln 1985; Bd. 4, Tl. II: 1852-1858, Köln 1986; Bd. 5, Tl. III: 1859-1865, Köln 1987; Bd. 6: *Bilder aus Rom*. Hg. H. J. Kracht, Köln 1986.

Neue Zürcher Zeitung Sonntag/Montag, 12./13. März 1989

Adolph Kolping, der Gründer der Gesellenvereine, war ein enger Freund und häufiger Gast der Familie Mittweg auf dem Rittergut Lonne b/Fürstenu; als Kölner Domvikar hatte er am 23.8.1853 auch die Trauung des Paares Ernst Mittweg und Antonie J.M.Schöningh in Soest vorgenommen.

---

KOLPINGWERK DEUTSCHER ZENTRALVERBAND · Postfach 100428 · 5000 Köln 1

Kolpingplatz 5-11  
5000 Köln 1  
Tel. (0221) 2070 10  
Durchwahl 20701- 58/59

Herrn  
Dipl. Ing. Paul Mittweg  
Kreuttalstr. 176

18. April 1989 mh/hb

A-2123 Unterolberndorf/NÖ

*20/4. im VO erh.*

Sehr geehrter Herr Mittweg!

Ganz herzlich möchte ich mich heute - auch im Namen des Präsidiums des Kolpingwerk Deutscher Zentralverband - bei Ihnen bedanken für die Informationen über Ihre Familie, die uns vom österreichischen Kolpingwerk übermittelt wurden. Sie haben uns damit einen großen Dienst erwiesen, gerade auch im Blick auf die derzeit in Arbeit befindliche Neuauflage von Band 2 der Kolping-Schriften. Sie wissen ja, daß Adolph Kolping ein sehr enges, freundschaftliches Verhältnis mit Antonie und Ernst Mittweg verbunden hat und daß die Briefe an beide den wichtigsten Block der heute noch erhaltenen Kolpingbriefe darstellen, und zwar nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ im Hinblick auf die Einblicke, die uns diese Briefe in die Person Adolph Kolpings gewähren.

Gerne würde ich Ihnen als Zeichen unseres Dankes einen Band der Kolpingbriefe überreichen, die entsprechenden Bestände sind allerdings schon seit langer Zeit restlos vergriffen. Gerade deshalb sind wir ja im Moment so intensiv mit einer Neuauflage beschäftigt. Sobald diese vorliegt (vermutlich im Herbst dieses Jahres) werde ich Ihnen selbstverständlich ein solches Exemplar zusenden.

Mit nochmaligem herzlichem Dank und freundlichen Grüßen

  
Dr. Michael Hanke  
Zentralsekretär

GENERALSEKRETARIAT  
DES KOLPINGWERKES



Frau Justizrat Pauline Reinhard, geb. Wittweg.



Paula Reinhard

Zeichnung von Maria Reinhard

### I. Frühlingsstunde.

Über die ersten Jahre des Witwerstandes Reinhard's hat der frühe Tod der geliebten Gattin seine dunkeln Schatten geworfen. Tiefer Ernst hatte sich über den sonst der Freude so zugänglichen Mann gelagert. Und noch im späteren Leben sprach er, selbst den Töchtern gegenüber, selten von der Hingeshiedenen; es war ihm dies wohl zu schmerzlich.

Ein Glück daher für ihn, ein Glück besonders für die Kinder, daß sich eine edle Dame fand, die bereit war, sich des verwitweten Mannes und der mutterlosen Kleinen mit warmer Liebe und treuer Fürsorge anzunehmen. Es war Fräulein Gertrud Feigel. Freudigen Mutes übernahm sie die so überaus schwierige Aufgabe und leitete bis in ihr spätes Alter das Reinhard'sche Haus und die Erziehung Mariens und Paulas. Wir entnehmen den Mitteilungen eines Freundes der Familie die folgenden Beilen, in denen das Bild von Fräulein Feigel ebenso schön als wahr gezeichnet ist:

„Wer von allen jenen, die im Reinhard'schen Hause verkehrten, hat nicht das traute Bild der ‚sieben Tante‘<sup>1</sup> in freundlicher Erinnerung bewahrt, als Ideal anmutiger Weiblichkeit und sorglicher Liebe für alle, die ihr nahe kamen! Nicht nur an dem vortrefflichen Vater, auch an ihr hatten die Kinder das edelste Vorbild. Schon morgens in der

<sup>1</sup> So wurde die gute Pflegemutter bald von den Kindern genannt.

Reinhard glaubte, dies heißersehnte Aylt im „Tempel der Caritas“ zu finden. Im Geiste eines Lessing, eines Herder träumte er von der „Vereinigung aller Menschen zu einem großen Bunde der Liebe“. „Ich glaubte, den Tempel der Wahrheit gefunden zu haben, als sich jener Gedanke vor meinem Geiste erhob und in demselben immer mächtiger, immer gewaltiger wurde, daß die werklätige Liebe zu Gott und den Menschen das Höchste und alles sei, nicht aber der Glaube.“

Anfangs hatte diese Religion im Geiste des 18. Jahrhunderts Reinhard mit wahrer „Herzensfreudigkeit“ erfüllt. Bald zeigte es sich aber, daß dies Gefühl der Befriedigung nicht dauerhaft war. So war es in geistlicher Beziehung um den dreißigjährigen Mann bestellt, als er diejenige fand, die ihm bald mehr als alle Philosophen ward und durch deren reine Liebe sein Herz sich wieder ganz dem Lichte des Glaubens eröffnen sollte.

Im Jahre 1845 lernte Reinhard die jugendliche Pauline Wittweg kennen, die am 2. Mai 1846 seine Braut wurde.

Pauline Wittweg, die jüngste Tochter des Justizkommissars Karl Heinrich Wittweg und seiner Frau Sophie, geb. Brockhoff, war damals fast noch ein Kind, sie zählte erst 18 Jahre. Es ging aber von diesem Kinde und von dem durch und durch katholischen Hause Wittweg in Essen ein Einfluß aus, der für die ganze Lebens- und Denkrichtung Reinhard's maßgebend werden sollte. Gleich nach der ersten Begegnung sieht er sich unter dem Banne jener Anziehung. In einem Briefe vom 3. Dezember 1845 an die Mutter Paulinens erwähnt er „die milde Art und Weise, die in

auch . . . an Deiner Seite, Du Teure, geknielt, in dieser Kirche hast Du oft, oft schon dem Allgütigen Deine kindliche, treue Bitte auch für mein Wohl vorgetragen — — —, welsch eine Fülle von tief ergreifenden Gedanken, die bei dem Anblicke dieses schmucklosen Gebäudes auf mich einströmen wird! Und nun links ab nach dem dritten Hagen, wo die blaue Festung steht, wohlverwahrt mit Türmen, Toren und Mauern, die Festung, auf welche ich am 5. Mai wahrlich nicht mit leichtem Herzen losmarschierte als mein Vater vor etwa fünfunddreißig Jahren auf das Kreuzfeuer in einer Bresche vor Verona. Dann aber die Gewißheit, daß es hier keines Kampfes, keines Bangens mehr bedürfe, daß sich Tor und Tür mir aufstun werde, und mir ein freundlicher Empfang, ein herzliches Willkommen bereitet sei in den Armen meiner Paula.“

Die Briefe Reinhard's enthalten, neben diesen Herzensergüssen, auch fürderhin manche Bitate und Lesefrüchte, die er „notwendig“ seiner Paula mitteilen muß. Bald schreibt er ihr einige Worte von Fr. J. Jacobi, dann wieder gibt er ihr einen ganzen Kommentar zum Goethe'schen „Faust“.

Dieser Briefwechsel zwischen dem schon gereiften Manne und dem ihm auf alle Höhen und in alle Tiefen des Gedankens treu nachfolgenden Kinde zieht sich in gleich reger Weise durch das ganze Brautjahr hin. Am 1. Mai 1847 fand dann in Essen die Trauung statt, und nach einer kurzen Hochzeitsreise siedelten die Neuvermählten nach Braunsfels über.

Daß die jungen Ehegatten neben ihrer ersten Lebensauffassung auch heiterer Geselligkeit zugänglich waren, geht

<sup>1</sup> Der „dritte Hagen“ ist der Name der Straße, wo das Haus der Familie Wittweg („die blaue Festung“) lag.

# Die Geschichte eines verborgenen Lebens

von

Johannes Jürgensen.

„Sehr zu empfehlen und des geminkten  
Gutes werthen!“ Zauler.

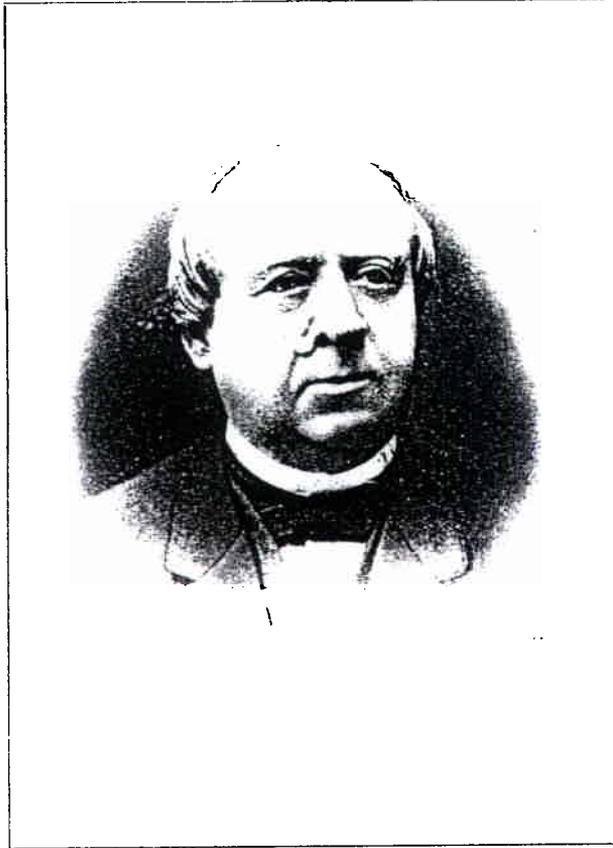
Mit zehn Bildern.

Achte und neunte Auflage.

16.—19. Tausend.

Freiburg im Breisgau.

Herder & Co. G.m.b.H. Verlagsbuchhandlung.  
Berlin, Karlsruhe, Köln, München, Wien, London, St. Louis Mo.



Justizrat Franz Reinhard



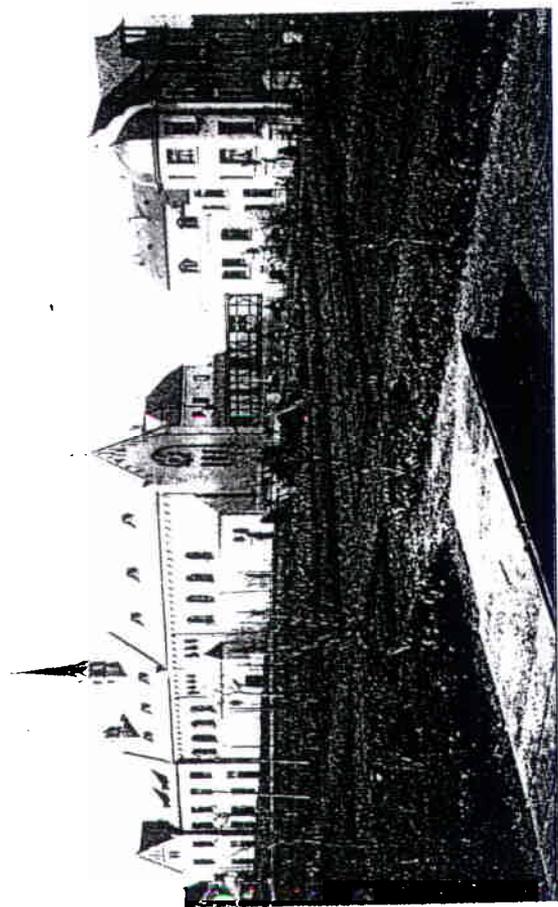
Frau Justizrat Pauline Reinhard, geb. Wittweg



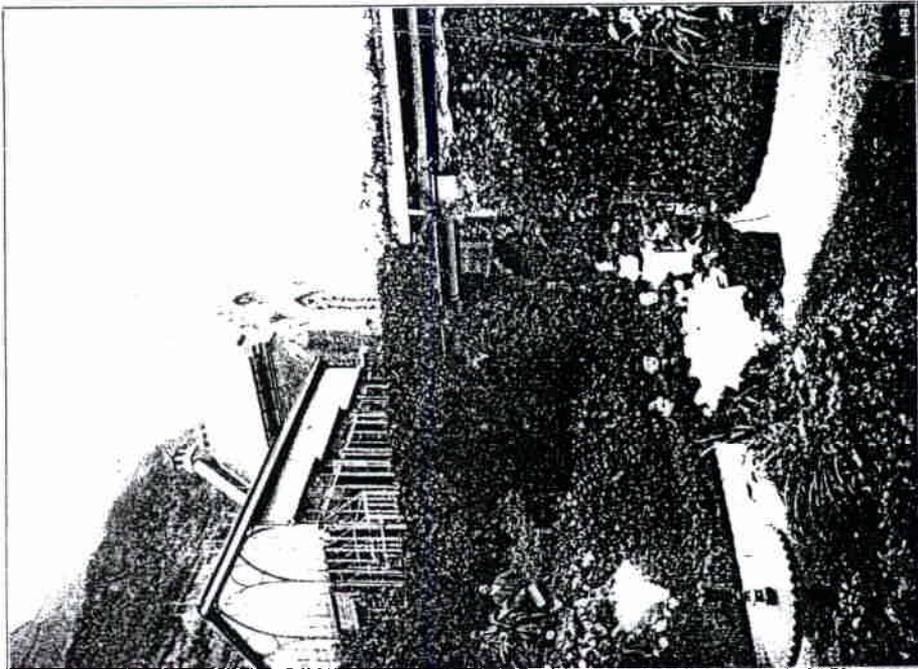
Jugendbildnis von Paula Reinhard



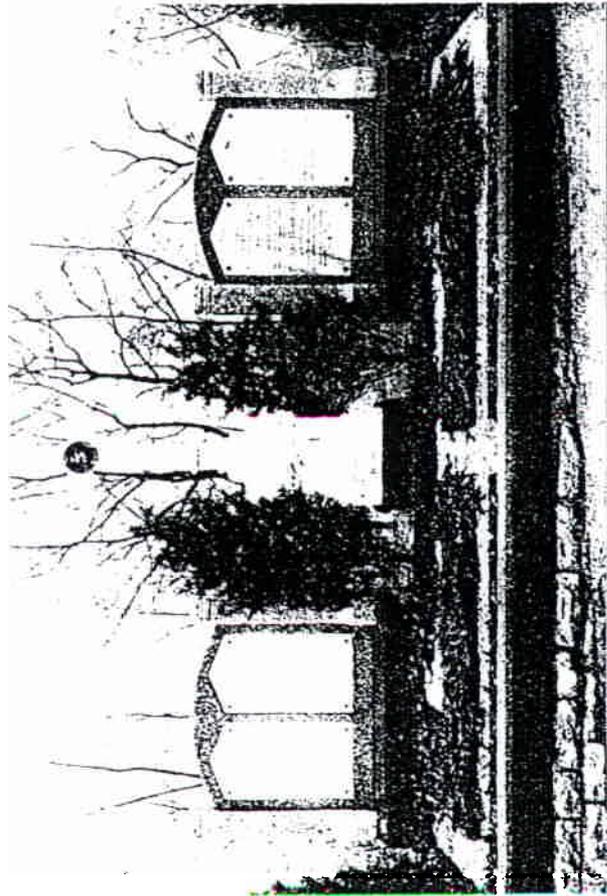
Paula Reinhard in späterem Lebensalter



St. Emmanuël und Kloster der Ewigen Anbetung in Pfaffenburg.



Garten und Kapelle in Ehrenbreitstein.



Stadthalle bei städtischer Bauhalle in Pfaffenburg bei Koblenz.

# Essener Aerzte

## um 1870-1880

Aus den Jahren 1870 und 1880 sind die photographischen Bildnisse der damals in Stadt und Kreis Essen praktizierenden Aerzte erhalten (gesammelt in den beiden von den Aerzten des Kreises Essen am 1. März 1870 dem Kollegen Conrad Augustus Wittweg zum goldenen, im Jahre 1880 dessen Sohne Carl Wittweg vom Essener Aerzteverein zum silbernen Doktorjubiläum gewidmeten Alben). Ihnen sind die folgenden Bilder solcher Essener Aerzte entnommen, deren Andenten dem Gedächtnis der Nachwelt eingeprägt geblieben ist. Da dies Gedächtnis seine absonderlichen, nicht immer gerechten Launen besitzt, mußte die Auswahl (aus über 50 Bildern) willkürlich getroffen werden — dies noch, um so mehr, als die Photographien nicht signiert sind, ein Umstand, welcher die Identifizierung erschwerte, in manchen Fällen auch unmöglich machte.

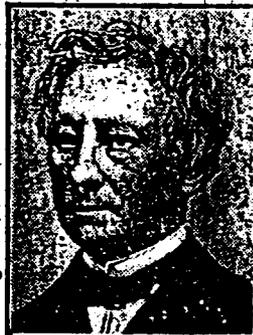
In den folgenden Ausführungen sind Ehrenmittel und Ordensauszeichnungen der dort erwähnten Aerzte nicht genannt, die Zeilen gelten jeweils nur der Persönlichkeit. Diejenigen Aerzte, deren Namen mit einem \*) bezeichnet sind, sind in dem 1. Album (von 1870) noch nicht vertreten, wohl aber in dem 2. Album (von 1880), sie haben demnach ihre Essener Praxis erst nach dem 1. März 1870 aufgenommen.



Dr. Kürten

Dies Bild sei vorangestellt, weil es, eines der wenigen Figurenbilder der beiden Sammlungen, nach Tracht und amtbewußter Haltung typisch ist für die Zeit vor sechzig Jahren. Die Aerzte waren damals Reittapen-

lonen hohen Ranges, der Schüler des Geheimnisses Witt gab ihr Wissen und ihre Kunst. — Dr. Kürten war ein sehr beliebter Arzt, in der Behandlung innerer Krankheiten besonders erfahren, und besonders angesehen wegen seines furchtlosen und umsichtigen Verhaltens im schlimmsten Essener Cholerajahr 1866. (Er teilte diesen Ruhm mit den Kollegen Dr. Carl Wittweg und Dr. Süßloe, die im Feldzuge 1866 bereits praktische Erfahrungen in der Behandlung der Cholera gewonnen hatten.



Dr. Conrad Wittweg Dr. Carl Wittweg

Dr. C. A. Wittweg, Sohn des Domänen-Rentmeisters Karl H. Wittweg beim Stift Essen, praktizierte in Essen ein halbes Jahrhundert lang (von 1820 bis 1870). Als Student in Göttingen wegen großdeutscher Gesinnung relegiert, schlug er sich mit dem später in Steele als Arzt ansässig gewordenen Studienfreunde Hoff zu Fuß nach Wien durch, wo er seine medizinischen Studien vollendete. Berühmt wurde später sein Verfahren bei der Behandlung solcher Kriegsverwundeten, welche Gewehrflugeln im Körper trugen, das durch passende Lagerung der Verletzten die selbsttätige Entfernung der schweren Weichbleigeschosse durch ihr eigenes Gewicht erzählte. Die Geschosse landten so den Ausweg an die Oberfläche, so daß sie mit Leichtigkeit entfernt werden konnten. Dr. C. A. Wittweg war im weiteren Verlauf seiner Praxis längere Jahre dirigierender Arzt am Huyssenstift und erhielt für diese Tätigkeit, nachdem er sie einmal ein Jahr lang unentgeltlich ausgeübt, ein Honorar von jährlich 100 Reichstalern (1863). Außerdem war er lange Jahre Arzt am Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern, das zwischen Kapuzinergasse und Lindenallee gelegen war.

Sein Sohn Dr. Carl Wittweg, der von 1855 bis zu seinem Tode, 1897, in Essen praktizierte; hatte in Würzburg und in Berlin studiert. In Berlin war er u. a. Schüler des seinerzeit berühmten Chirurgen Prof. Dr. Langenbeck, der z. B. die Amputation eines Oberschenkels vom ersten Hauteinschnitt bis zum vollendeten Verbande in einer einzigen Viertelstunde vollzog, eine Rekordzeit, welcher damals besondere praktische Bedeutung zukam, weil Asepsis und Antiseptis noch unbekannte Begriffe waren und die Gefahr des Wundfiebers im Verhältnis zur Schnelligkeit abnahm, mit welcher die Operation zum Abschluß gebracht wurde. Dr. Carl W., Teilnehmer auch an den Kriegen von 1866 und 1870/71, war nachmals lange Jahre

den Essener Jungen zu den Preußen geschickt. Dr. Carl M. war ein jovialer, menschenfreundlicher Herr, hatte seine Patienten in allen Kreisen der Bevölkerung und bediente sich bei seinen Visiten, wo es nur anging, gern des angestammten altessensdischen Blatts.

Aus seinen Papieren stammt der hierunter im Fallstille wiedergegebene, bislang noch unveröffentlichte Interims-Krankenschein, mit welchem Alfred Krupp ihm am 16. Juni 1861 seinen Nachtwächter Gabriel überlieferte. Dieser Krankenschein spricht übrigens berechtigt für das persönliche Interesse, welches Alfred Krupp, schon auf der ersten Höhe seines Erfolges (am 10. Mai 1859 war durch die preußische Bestellung von 300 Gußstahlrohren die Firma Fried. Krupp als Gußstahlfabrik geboren) dem einzelnen Arbeiter entgegenbrachte.

Mit dem Kreisarzt (damals „Kreisphysikus“ genannt) Dr. Albers teilte sich Dr. Carl Wittweg längere Jahre in die Behandlung der Kranken des katholischen Krankenhauses (an der Kapuzinergasse; ein Neubau entstand — um 1890 — an der Lindenallee im Raume von der Mitte des Hotels Kaiserhof nach dem Gebäude von Eick). Ein dirigierender Arzt war dort in jener frühen Zeit noch nicht vorhanden. Die Insassen des Krankenhauses waren noch nicht nach der Art ihrer Leiden, sondern nach dem Geschlecht getrennt. Wittweg bearbeitete die Männer, Albers die Frauen. Lediglich die Augenkranken waren spezialisiert und wurden vom Augenarzt Dr. Heßberg behandelt, dessen Bild noch gebracht wird.

gäre Praxis nur in Sonderfällen aus; hauptsächlich war er tätig als Beibarzt der Familie Alfred Krupps und besand sich als solcher viel auf dem Hügel und auf Reisen.

Dr. Dicken, am Limbeker Platz, auch an den Krupp'schen Krankenanstalten ärztlich tätig, fand früh, anfangs der achtziger Jahre, einen tragischen Tod. Er hatte dem ihm befreundeten, nahebei in der Vereinsstraße wohnenden Kollegen Dr. Berghaus während einer heftigen typhösen Erkrankung aufopfernd behandelt, sich dabei selber infiziert und mußte die Kameradschaft mit dem Tode büßen.

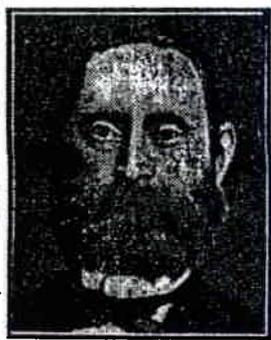


Dr. Ernenputsch

Dr. Berghaus



Dr. Albers\*)



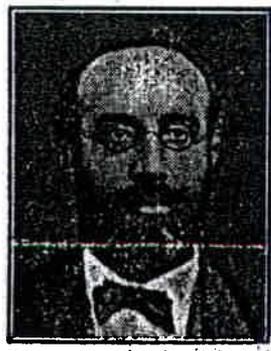
Dr. Gottschalk\*)

Dr. Gottschalk, an der Schützenbahn wohnhaft, war ein Freund der armen Leute, die er oft unentgeltlich behandelte, und denen er die Apothekerrechnungen ganz oder teilweise bezahlte, auch, wo es nützlich, Kräftigungsmittel aus eigener Tasche stellte.

Dr. Berghaus folgte seinem Freunde wenige Tage später im Tode nach. — Mit zu den ältesten Essener Ärzten, schon geraume Zeit vor 1870 in Essen praktizierend, zählte Dr. Ernenputsch. Körperlich zart, empfindsamen Gemüts, hatte er in Dr. Kerlé einen derben und nüchternen Gegenpart zum Freunde, der rechtschaffen um Dr. Ernenputschs körperliches Wohlergehen bemüht war und ihn auch nach bestem Können bearbeitete, als dieser in späteren Jahren stark von der Gicht geplagt wurde. Da Dr. E. es mit der ihm von Dr. K. vorgeschriebenen Diät nicht immer genau nahm, machte dieser ihm gelegentlich Überraschungsbefuche und traf bei einem solchen den Freund an, wie er seine Gichtknie mit einer Sauertrautpackung besetzt hatte. Es handelte sich um die Anwendung eines ihm als ungemein heilkräftig empfohlenen Hausmittels, erklärte Dr. E. verlegen. Dr. K., ungehalten über den turpulsüchtigen Selbstenprung des Kollegen, riet ihm, zur Steigerung der Wirkung auf das Sauertraut noch eine Weiltwurst zu legen, und nahm kurzen Abschied.



Dr. Hirschland sen.



Dr. Hirschland jun.

Hirschland Vater und Sohn bildeten eine angesehenere Essener Ärztedynastie, wie die Wittwegs. Sie residierten in dem heute noch stehenden, ehemals Butenbergschen Hause am vordersten (I.) Hagen an der Ecke der Gerichtstraße.



Dr. Kerlé\*)



Dr. Heßberg

Dr. Heßberg (Ecke Bahnhof-, Hindenburg- und Magstraße, damals „Neuer Weg“) war der erste, vielgesuchte Augenarzt in Essen; er praktizierte, wie schon gesagt, auch am katholischen Krankenhaus.



Dr. Schmidt



Dr. Dicken\*)



Dr. Gützloe



Dr. Mersheim

Jesus! Maria! Josef!  
 Wer wohnt unter Hülle des Höchsten,  
 im Schutze des Gottes des Himmels weilet er.  
 Er spricht zum Herrn: Meine Zuflucht bist Du  
 und mein Hort, mein Gott, ich vertraue auf ihn!  
 Ps. 90. 1, 2.



Zum frommen Andenken

an

**Frau Sanitätsrat Dr. med. Carl Mittweg**

Johanna geb. Birkhäuser

welche am 9. Januar 1914 nach langem schweren  
 Leiden, oft gestärkt durch den andächtigen  
 Empfang der hl. Sakramente, sanft im Herrn  
 entschlafen ist.

Die Verewigte wurde geboren in Cöln a. Rh.  
 am dritten März 1838 und vermählte sich am 8. Mai  
 1873 mit dem prakt. Arzt Dr. med. Carl Mittweg  
 in Essen, der ihr nach einer glücklichen, mit  
 einer Tochter und einem Sohne gesegneten Ehe  
 am 8. Februar 1897 in die Ewigkeit vorausging.

Von Jugend an fest im Glauben stehend,  
 ihres Gatten liebevolle Lebensgefährtin, ihrer  
 Kinder treue, sorgende Mutter, allen ihren An-  
 gehörigen mit Gerechtigkeit und der Güte eines  
 in Gott frohsinnigen Gemütes begegnend, ver-  
 diente sie in vollem Maße die Liebe und Hoch-  
 schätzung, welche ihr entgegengebracht wurden  
 und die ihr Andenken unvergesslich machen.

Ihre liebe Seele sei dem heil. Opfer der  
 Priester und der frommen Fürbitte der Gläubigen  
 angelegentlich empfohlen, damit sie

ruhe in Frieden!

Göttliches Herz Jesu, ich vertraue auf Dich!  
 (300 Tage Abläss. Pius X. 27. Mai 1905.)

THEODEUL & KOENEN, ESSEN

Jesus! Maria! Joseph! Johannes!

Zehn hat die Terten, die im Herrn heben.  
 99b. Joh. 11, 12



Zum christlichen Andenken

an den

selbstthätigen Herrn Sanitäts-Rath

**Dr. Conrad Mittweg.**

Derselbe wurde 1797 am 8. September geboren,  
 lebte seit 1823 mit Bernardine Dießen in überaus  
 glücklicher und zufriedener Ehe, und starb 1870 am  
 24. Februar, oftmals gestärkt durch die h. Sakra-  
 mente der katholischen Kirche, eines gottseligen Todes.

War es dem Verstorbenen auch nicht vergönnt,  
 das auf den 1. März 1870 fallende Jubiläum seiner  
 gesegneten und ausgedehnten ärztlichen Wirksamkeit  
 im Kreise der lieben Seinigen zu feiern, so berechtigt  
 doch seine fromme und gläubige Gesinnung zu der  
 zuversichtlichen Hoffnung, daß er von seinem Erlöser  
 an diesem schönen Tage einen reichlicheren Lohn em-  
 pfangen hat, als die Menschen ihm hier geben konnten.

Seine liebe Seele wird dem Opfer der Priester  
 und dem Gebete der Gläubigen bestens empfohlen,  
 damit sie desto eher

ruhe im Frieden.

Jesus! Maria! Joseph! Carolus!

Der Gerechte aber, wenn er auch  
 vom Tode überrascht wird, wird  
 doch im Frieden sein.

Weish. IV. 7.



Zum frommen Andenken

an den

in Gott ruhenden wohlachtbaren Herrn  
 Sanitätsrath Dr. med.

**Carl Heinr. Mittweg**

Oberstabsarzt a. D. u. Ritter hoher Orden.

Geboren zu Essen am 31. October 1825,  
 ergriff der teure Dahingegangene mit feuriger  
 Begeisterung den Beruf seines Vaters,  
 zu dem er sich auf den Universitäten zu  
 Würzburg und Berlin vorbereitete. Zur Aus-  
 übung seines Berufes genügte ihm nicht die  
 Privatthätigkeit, der er mit grossem Ge-  
 schick und warmer Liebe oblag, sondern  
 mit heiligem Feuersifer folgte er dem Rufe  
 seiner Vorgesetzten, und erwarb sich im  
 Kriege der Jahre 1860-71 auf dem Schlacht-

feldern Frankreichs hervorragende Ver-  
 dienste, welche von seinem obersten Kriegs-  
 herrn durch die Verleihung des eisernen  
 Kreuzes II. Klasse anerkannt wurden. In  
 die Heimat zurückgekehrt, vermählte er  
 sich am 8. Mai 1873 mit Johanna Agnes  
 Birkhäuser, mit der ihn fast ein viertel  
 Jahrhundert hindurch ein überaus glück-  
 liches, von Gott mit zwei Kindern gesegnetes  
 Eheband verknüpfte. Den rastlos thätigen  
 Arzt berief das allseitige Vertrauen seiner  
 Vorgesetzten und seiner Mitbürger zu den  
 verschiedensten Ehrenstellen: was er als  
 langjähriger Kassensatz der Firma Krupp,  
 als dirigierender Arzt und Curatoriums-Mit-  
 glied im Krankenhaus der barmherzigen  
 Schwestern und als Arzt der Congregatio  
 B. M. V. gewirkt hat, ist in den Büchern  
 des Lebens eingzeichnet. Seine hohen  
 Verdienste, die er sich auf diesen Gebieten,  
 sowie als Mitglied der Ärztekammer der  
 Rheinprovinz in Coblenz und als Vorstands-  
 mitglied des Ärzte-Vereins des Reg.-Bez.  
 Düsseldorf erworben hat, wurden von der  
 staatlichen Behörde anerkannt durch Ver-  
 leihung des Kronenordens III. Klasse und  
 des roten Adlerordens IV. Klasse. Hoch-  
 geschätzt und geachtet in seinem ärztlichen  
 Berufe war der Dahingegangene

minder ein echter Christ, von festem Cha-  
 rakter und unbegrenzter Gerechtigkeits-  
 liebe, tief durchdrungen von den Wahrheiten  
 und Grundsätzen unseres heiligen katho-  
 lischen Glaubens. Jahrelang war er thätig als  
 Mitglied des Vorstandes der St. Johannis-  
 Gemeinde, mit lebhaftem Interesse förderte  
 er das Entstehen und Gedeihen der jungen  
 St. Josephs-Gemeinde, und die Mauern der  
 St. Josephskirche können erzählen von sei-  
 nem wohlthätigen Sinn, von seinen opfer-  
 willigen Gaben und mildthätigen Stiftungen.  
 In letzter Zeit vielfach kränkelnd, zog er  
 sich mehr und mehr vom öffentlichen Leben  
 zurück; bereitete sich auf den klar erkannt-  
 ten Tod, dessen unerwartetes Kommen er  
 im Voraus ahnte, gewissenhaft vor und  
 schied dahin, wie er geahnt, unerwartet,  
 doch wohl vorbereitet, am 8. Februar 1897,  
 Morgens 6 1/2 Uhr.

Die tiefgebeugte Wittin und Kinder em-  
 pfahlen seine Seele dem heiligen Opfer der  
 Priester und der frommen Fürbitte der  
 Gläubigen, auf dass sie um so eher schaue  
 das ewige Licht.

Mein Jesus Baruch'stückel?  
 (300 Tage Abläss.)

Jesus! Maria! Joseph!

Der Gerechte, wenn er auch vorzeitig vom Tode hingetommen wird, wird in Erquickung sein. Weisb. 4, 7.



Zum frommen Andenken

an Herrn

**Joseph Mittweg.**

Geboren zu Essen am 6. December 1837, lebte der Hingeschiedene, seit dem 3. Juni 1869 vermählt mit Kathalie geb. von der Möhlen, als Kaufmann zu Amsterdam in glücklichster Ehe, die Gott mit fünf Kindern segnete. Er starb zu Burtscheid infolge eines Gehirnschlags am 16. Januar 1880.

Die trauernden Angehörigen bitten um die Fürbitte christlicher Liebe für die theuere Seele, auf daß sie baldigst gelange zu dem Lohn

der ewigen Ruhe.

Ge bet.

Gott der Liebe und Erbarmung! Sei der Seele Deines Dieners Joseph gnädig und verleihe ihr den ewigen Frieden. Amen.

Druck von Friedebert u. Koernin in Essen.

Denk in uwe goddurchtige Gebeden

DE ZIEL VAN ZALIGER

den Heer

**JOSEPH MITTWEG,**

geboren te Essen den 6 December 1837,

overleden te Burtscheid

den 16 Januarij 1880,

EN BEGRAVEN DEN 19 DAARNAANVOLGENDE OP HET  
R. C. KERKOP TE ESSEN.

In het midden mijner dagen ga ik naar de poorten des graf. Ia. XXXIII. 10.

De Heer heeft gesproken: Zie ik neem dengenen van u weg, wien gij zoo zeer bemindet, gij moet nogtans niet weenen of klagen, gij moogt slechts stilzwijgend zuchten. Ezsch. XLIV. 15, 16, 17.

Vaart dan wel, mijne echtgenoot en mijne kinderen, nog een weinig tijds en gij zult op uwe beurt ook komen, vergeet mij niet als ik er niet zijn zal, ik roep uw medelijden in; eene herinnering in uwe gebeden, ziedaar wat ik van uwe liefde verwacht. II. EPHRAÏM.

Mijn JESUS, barmhartigheid.  
100 dagen afaat, toepasselijk op de overledenen.

Onze Vader. — Wees gegroet.

R. I. P.

Haarlem — Drukkerij St. Jacobs-Godshuis.

Jesus! Maria! Joseph!



Zum frommen Andenken

an das

wohlachtbare Fräulein

**Mathilde Caroline Antonie  
Mittweg,**

geboren zu Essen, am 6. Januar 1827, gestorben ebendasselbst am 13. Okt. 1898, Abends 1/4 vor 12 Uhr, wohlversehen mit den hl. Sakramenten der röm.-kath. Kirche.

Sie ruhe im ewigen Frieden.

„Die Unvermählte sorgt, was des Herrn ist und wie sie Gott gefalle. Die Jungfrau sinnet, was des Herrn ist, damit sie heilig sei an Leib und Seele.“  
I. Cor. 7, 29, ff.

„Wir verlieren die Sterbenden nicht, sondern senden sie voraus. Nicht sollen wir darauf schauen, daß sie ein Leben beendigen, sondern welches sie beginnen.“  
S. Augustin.

Herr, gib ihr die ewige Ruhe.

Druck von Friedebert u. Koernin in Essen.



**Gemeente Utrecht.**

**GEBOORTEBEWIJS.**

ACTENUMMER 59

Te UTRECHT is op 14 Januari 1894 geboren

Carl Wilhelmus

Vader: Carl Wilhelmus Prassela

Moeder: Maria Alajissia Joanna Mittweg

GEMEENTE UTRECHT  
LEGES 10,50  
15/10/94

Plaats voor  
aanhechting van  
een zegel ter  
waarde der  
kosten dezes



Dr. Conrad Josef Aloysius Mittweg, Sanitätsrath, - Bernardine Josepha Aloysia Biesten,  
\* 8.9.1797 in Essen, Vermählung am 12.1.1825 \* 12.1.1802/Essen  
+ 24.2.1870 -" + 23.12.1880 -"



Wilhelmus Theodorus Grasveld, Kaufmann, und Aloysia Maria Johanna Mittweg,  
\* 6.11.1809/Amsterdam, Vermählung am 5.2.1850 \* 18.5.1825/Essen  
+ 13.12.1893/Utrecht + 27.2.1893/Utrecht



**Wir Wilhelm,**  
**von Gottes Gnaden**  
**König von Preußen u.**

Sein Kind und seinen Sinn zu wissen, dass Ihre Allergnädigste Majestät haben,  
 dem Reichthum des Reichs Mittelweg in Trier Landeshauptstadt als Kaiserliche Reichthum  
 zu verstehen. Es ist dies im Jahr 1809 geschehen, dass dasselbe Ihre Majestät  
 königlichen Hofe in innerer Reichthum bleiben wird fortsetzen werden  
 nach Christen zum allgemeinen Nutzen beitragen; wegen dessen Sie Ihre  
 Allergnädigste Befehl bei dem mit diesem Jahr an dem 1. Januar 1809  
 Ruffen zu verstehen haben soll. Und weil Sie Ihre Majestät Allergnädigste Befehl  
 vollzogen sind mit Ihrer königlichen Befehl zu verstehen lassen. Obgleich  
 Linn, C. u. am 24. April 1809.

*Wilhelm*

Postamt  
 als  
 Kaiserliche Reichthum  
 im  
 dem Reichthum des Reichs Mittelweg

Ihre Majestät  
 der geistlichen Angelegenheiten  
 Wichmann Holweg

Trier, Die Grabenstrasse mit den alten Verkaufsständen

*Grabenstrasse 17*

Das Mittweghaus (einmal)



*Groboaters familie*



1883 - 1922

Carl

Heinrich

franziska

Amy

Maria

Therese

Josef (Österreich)

Geheimer Sanitätsrath Dr. Wittweg  
Trier.

....Seine Handschrift!....

Alu

Der Königl. Garnison Lazareth

hier

zweckgerechtes mit dem ergebenden  
zu bemerken, dass die Absicht der  
Vastung am 20. 1410 bei Nicht-  
-Kündigung immer weiter laufen  
zu lassen, bei der Kontraktion  
nicht bestanden hat, es hätte  
sonst die gütliche Wiederholung  
Aufsage nicht bedurft.  
Den letzten habe ich nach 42 an-  
strengenden Arbeit gelassen

# Geheimrat Dr. Mittweg zum Gedenken

Aus Anlaß der 40. Wiederkehr seines Todestages

Die alten Trierer erinnern sich gewiß noch der markanten Gestalt des praktischen Arztes und Geheimen Sanitätsrats Dr. Carl Mittweg mit dem Charakterkopf und dem schwarzen Schlapphut, wenn er in seiner Equipage durch die Straßen unserer Stadt fuhr, um Tag für Tag seinen beruflichen und ehrenamtlichen Verpflichtungen nachzukommen.

Jahrzehnte hindurch zählte er zu den angesehensten Bürgern unserer Stadt, in der er als Sohn eines Advokat-Anwalts, des späteren Justizrats Johann Heinrich Mittweg, 1844 geboren war, und um die er sich hervorragende Verdienste erworben hat.

Die 69 Lebensjahre, die ihm der liebe Gott geschenkt hat, gehörten fast ganz seiner Vaterstadt, in deren Mauern er schon früh eine führende Stelle innehatte. Dr. Mittweg war Hausarzt im Sinne der guten alten Zeit und zählte zu seiner ausgedehnten Praxis namentlich die eingesessenen Trierer Familien, mit denen er ausnahmslos auch persönlich eng verbunden war. Im Mutterhause der Borromäerinnen in der Krahenstraße bekleidete er gleichzeitig während 35 Jahren die Stelle des leitenden Arztes. Trotz seiner somit ständig starken beruflichen Inanspruchnahme stellte sich Dr. Mittweg auch ehrenamtlich stets uneigennützig in den Dienst seiner geliebten Vaterstadt und seiner Mitbürger.

Nachruf aus dem Jahre 1953!

Dr. Carl Mittweg

geb. 16. 5. 1843 in Trier

gest. 2. 4. 1913 - - -

Seit 1. Januar 1882 bis zu seinem Tode, also 31 Jahre, gehörte er der Trierer Stadtverordnetenversammlung als besonders hervorragendes Mitglied ununterbrochen an. In zehn wichtigen städtischen Geschäftsausschüssen und in der Versammlung der Stadtverordneten selbst stellte er stets seinen geschätzten wertvollen Rat und seine reichen Erfahrungen zur Verfügung. Dabei verstand er es trefflich, die Debatte durch ebenso humorvolle wie gelstreichere Bemerkungen zu beleben.

Geheimrat Mittweg war auch ein Mäzen. Als begeisterter Musikfreund unterstützte er die Bestrebungen des Trierer Musikvereins, dessen 2. Vorsitzender er gewesen ist, jederzeit als freigebiger Gönner. Ein Jahr vor seinem Tode noch rief er unter seiner Leitung den Verein der Musikfreunde ins Leben, um auf diese Weise den Musikverein auf möglichst breite Grundlage zu stellen.

Gerade an seinem Todestage waren die Stadtverordneten im Rathausssaale zusammen, um den neuen Haushaltsplan zu beraten und zu verabschieden. Daß der Geheimrat seit kurzem ernstlich erkrankt sei, wußte man, und Oberbürgermeister v. Bruchhausen nahm daher beim Beginn der Sitzung Veranlassung, den aufrichtigen Wunsch der Versammelten für eine baldige Genesung des allgemein geschätzten Patienten zuversichtlich Ausdruck zu geben.

Wenig später aber kam die Nachricht vom überraschenden Hinscheiden des Geheimrats Dr. Mittweg, die Oberbürgermeister v. Bruchhausen unter tiefempfundener Würdigung der Persönlichkeit und der reichen Verdienste des Verewigten, sichtlich bewegt, bekanntgab. Zum Zeichen der Anteilnahme wurde alsdann die Sitzung sofort aufgehoben.

Unter sehr starker Beteiligung aller Kreise der Bürgerschaft wurde Geheimrat Dr. Mittweg drei Tage später von seiner Wohnung in der Grabenstraße 17, heute Anwesen Scheiwen, nach dem Seelenamt in der Pfarrkirche St. Gangolf zum Friedhof geleitet. Der Musikzug der Städtischen Feuerwehr, die von Dr. Mittweg lange Jahre ärztlich betreut worden war, begleitete den großen Trauerzug, in dem die umflorte Stadtfahne mitgeführt wurde, mit ernsten Klängen.

In Geheimrat Dr. Mittweg hat die Stadt einen bedeutenden und wohlmeinenden Förderer auf den wichtigsten Gebieten gemeindlichen Lebens verloren. Den Namen des großen Sohnes und Wohltäters hat Trier in seiner wechselvollen Geschichte ehrend festgehalten.

J. A.

# Nachruf.



Am Mittwoch nachmittag verschied  
als der ältesten und treuesten Mit-  
glieder unseres Vereins

Heute Nachmittag entschlief nach kurzem Leiden, versehen  
mit den Tröstungen der katholischen Kirche, unser lieber Vater,  
Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Herr Geheimer Sanitätsrat

der Geheimer Sanitätsrat

**Dr. Mittweg.**

**Dr. Carl Mittweg**

Fast ein halbes Jahrhundert hin-  
durch hat der Verblichene dem Musik-  
verein angehört, den grösseren Teil  
dieser Zeit auch seinem Vorstände, zu-  
letzt als stellvertretender Vorsitzender.  
In dieser Eigenschaft hat er sich um  
das Gedeihen des Vereins und damit  
zugleich um die Entwicklung des Trierer  
Musiklebens die grössten Verdienste er-  
worben. Besonders lebhaft nahm er sich  
des jungen Vereins der Trierer Musik-  
freunde an, dessen Mitbegründer und  
Vorsitzender er war. Das rasche Ge-  
deihen dieses neuen Vereins, der das  
Trierer Musikleben zu glänzenderer  
Entfaltung als bisher zu bringen be-  
rufen ist, wird zum grossen Teil der  
energischen Initiative des Verstorbenen  
verdankt. Ueber die Grenzen Triers  
hinaus war seine markante Persönlich-  
keit den Besuchern, insbesondere der  
Bonner und der niederrheinischen Musik-  
feste bekannt, deren regelmässiger Gast  
er war. Das **Musikleben Triers** ver-  
liert mit ihm einen seiner eifrigsten und  
wärmsten Förderer, dessen ganze Liebe  
und geradezu jugendliche Begeisterung  
den Klassikern galt, der aber auch stets  
mit Entschiedenheit für das wertvolle  
Neue in der Kunst eintrat. Der Musik-  
verein und der Verein der Trierer Musik-  
freunde wird sein Andenken stets in  
hohen Ehren halten. 1352

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

Trier, Solingen, Hermeskeil, Nonnenwerth, Rheydt (Düsseldorf),  
Strassburg i. E., Domäne Lichtenstein (Böhmen), Mohács  
(Ungarn), den 2. April 1913.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung mit darauffolgendem Seelenamt in der Pfarr-  
kirche von St. Gangolf findet statt am Samstag, den 5. April cr.,  
vormittags 9<sup>1/4</sup> Uhr.

Für die beim Hinscheiden unseres lieben unvergeß-  
lichen Vaters, Schwiegersvaters, Großvaters, Bruders und Onkels,  
des Geheimen Sanitätsrats Dr. Carl Mittweg, uns  
entgegengebrachten Beweise der Liebe und herzlichen Teilnahme,  
in denen auch besonders die allgemeine Verehrung und große  
Wertschätzung des Verblichenen zum Ausdruck gekommen ist,  
sagen wir herzlichsten Dank.

TRIER, Solingen, Hermeskeil, Nonnenwerth, Rheydt,  
Straßburg i. E., Domaine Lichtenstein (Böhmen), Mohács (Ungarn),  
im April 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

ULRICH VON FUMETTI

PRÄSIDENT

PHILHARMONISCHER GESELLSCHAFT TRIER

WEINGUT  
ERBEN VON BEULWITZ  
KASSEL BEI TRIER

TELEFON (0651) 32128

Trier, den 3. 4. 1913.

Der Vorstand des Trierer Musikvereins.

## Sanitätsrat Dr. Mittweg, Arzt, den man den „Gulen“ nannte

In den Herzen der alten Trierer lebt noch eine Gestalt, die seinerzeit in unserer Stadt eine große Rolle spielte; es ist Sanitätsrat Dr. Mittweg, geboren in Trier am 16. Mai 1843, Sohn des Rechtsanwaltes Dr. Mittweg und seiner Gattin Maria, geb. Küchen, Tochter des Präsidenten der Handelskammer, Engelbert Küchen, und dessen Gattin, eine geborene Thanisch.

Nach Vollendung seiner Studien ließ er sich in seiner Heimatstadt als Arzt nieder. Gar bald erfreute er sich großer Beliebtheit; Fremdsein kannte er nicht; er war nur in Liebe und Ent-

bot ihm seine Familie und die Musik. Er war Mitglied des Trierer Musikvereins und Mitgründer des Vereins deutscher Musikfreunde. Zum Stadtratsmitglied wurde er 1882 gewählt. Er bekleidete dieses Amt bis zu seinem Tode am 2. 4. 1913. 35 Jahre war er leitender Arzt im hiesigen Mutterhause, versah neben der Privatpraxis bis zu seinem Lebensende auch dort noch den Krankendienst. — Drei Töchter von ihm leben noch. Eine von ihnen ist Ordensschwester in einer Heilstätte in Mönchen-Gladbach. B. M.



gegenkommen hilfsbereiter Arzt, teilnehmender Freund und Berater. — In offener Kutsche, ob Sommer oder Winter, machte er seine Besuche (drei Mark für den Besuch); mit ineinander verstrickten Armen saß er im Rücksitz. Zu dem damaligen Handelskammersyndikus Joh. Baus sagte er einmal (in solchen Fällen war er der energische Arzt): „Nun sind Sie schon 42 Jahre im Joch der Arbeit und noch niemals Ferien, nun wird's höchste Zeit, jetzt fahren Sie nach Hüttgeswasen (Hochwald), sagen nicht mal Ihrer Frau, wohin Sie reisen und — lassen sich keine Zeitung nachschicken.“

Erholung nach den Anstrengungen des Tages

### Richtigstellung:

Vater: Dr. Joh. Heinrich W. Mittweg,  
Justizrat u. Rechtsanwalt in Trier  
Mutter: Anna M. Jos. Schumm aus Zell/Mosel  
Gattin: Maria Philippine Küchen,  
Tochter d. Präsidenten d. Handelskammer Engelbert Küchen u. dessen Gattin Franziska geb. Thanisch

### Hier ruhen in Gott:

Justizrath Heinrich Mittweg  
geb. 21.2.1804, gest. 26.5.1871  
seine Gattin Anna geb. Schumm, 17.7.1807 - 5.3.1895  
geb. 16.2.1846, gest. 14.1.1932

Maria Mittweg geb. Küchen  
geb. 14.4.1845, gest. 8.11.1886

Dr. Carl Mittweg, geheimer Sanitätsrat  
geb. 16.5.1843, gest. 2.4.1913

P. Engelbert Küchen, Handelsgerichtspräsident u. D.  
geb. 30.1.1808, gest. 22.11.1874

Franziska Küchen geb. Thanisch  
geb. 21.7.1815, gest. 5.9.1889

Therese Küchen  
geb. 3.1.1844, gest. 26.7.1911

Paul Glasmacher, Hauptmann u. Komp. Chef  
8. Bad. Infanterieregiment 169  
geb. 29.8.1874, gefallen 21.8.1914

*Familienrat in Trier / Moselle.*

Deinen Gläubigen, Herr, wird das Leben  
ja nicht genommen, sondern neugestaltet.  
(aus der Präfation der Totenmesse)



Zum frommen Gedenken  
an

*Frau Therese Glasmacher*  
geb. Mittweg

Sie wurde geboren am 29. Juni 1882 in  
Trier und vermählte sich am 25. Februar  
1914 mit Hauptmann Paul Glasmacher,  
der gleich zu Anfang des 1. Weltkrieges  
im August 1914 fiel.

Ihr Leben war selbstlose, liebevolle Sorge  
für ihre Angehörigen. Sie starb am 30.  
September 1961, wohl vorbereitet durch  
einen christlichen Lebenswandel und ver-  
sehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Herr gib ihr die ewige Ruhe.

Remagen, den 30. September 1961

Eduard Dreesbach, Remagen - Ruf 659

## Statt besonderer Anzeige.



Heute entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe  
Tante, Grosstante und Urgrosstante

# Fräulein Anna Mittweg

Sie starb wohl vorbereitet durch den Empfang der  
hl. Sterbesakramente im hohen Alter von 86 Jahren.

Das Seelenamt ist in der **Klosterkirche zu  
Karthaus am Montag, den 18. Januar, vormittags  
9 Uhr.** Die Beerdigung findet, dem Wunsch der Ver-  
storbenen gemäss, in Trier in aller Stille statt.

Karthaus, Kloster St. Bruno, den 14. Januar 1932.

Im Namen der Angehörigen:

**Ernst v. Beulwitz, Mariahütte**  
**Amtsgerichtsrat Dr. Carl Mittweg, Köln.**

Jesus! Maria! Josef!

„Wachet also, weil ihr weder den  
Tag, noch die Stunde wisset!“  
Matth. 25,13.



Zum frommen Andenken  
an

**Frau Aenny Schmitz**  
geb. Mittweg,

geboren am 25. September 1878  
zu Trier,  
vermählt mit Dr. med. Carl Schmitz  
am 26. September 1905,  
gestorben am 27. November 1936  
zu Rheydt,

tiefbetrauert von ihrem Mann, ihren  
beiden Kindern und von allen denen,  
die ihr nahe standen.

R. I. P.



Am 27. Februar 1974 starb unerwartet unsere liebe Mutter, Schwester und  
Großmutter, kurz nach ihrem 80. Geburtstag

## Gerta von Fumetti

geb. Frein von Hammerstein-Loxten

In tiefer Trauer

Ulrich von Fumetti  
Kurt Frhr. von Hammerstein-von Fumetti  
Constanze Frein von Hammerstein-Loxten  
Enkel und Urenkel

5501 Kassel bei Trier  
6619 Mariahütte/Saar

Der Trauergottesdienst findet am Samstag, 2. März, um 15 Uhr in der alten  
Familienskapelle in Mariahütte bei Nonnweiler, die Beerdigung am Montag,  
den 4. März, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof in Kassel bei Trier statt.

Der Sachverständige, Weingutsbesitzer Major a. D. Tobias, dessen Vorfahren schon in der Gegend an-  
 jähig waren, hat in alten Familienpapieren und Bü-  
 chern diese Bezeichnung weit in die Vergangenheit  
 zurückverfolgt. Wichtig ist zunächst die Tatsache, daß  
 bis 1676 die Michelskirche, welche auf einem Platz  
 stand, der jetzt zur Gemarkung Niederemmel gehört,  
 die Piesporter Pfarrkirche war. Wenn man die  
 Chronik vom Mittelalter an bis auf die heutige Zeit  
 verfolgt, findet man den Niederemmeler Berg immer  
 nur als „Piesporter“ bezeichnet. In einem Ver-  
 zeichnis der Weinberge (Piesporter) des Dr. Tobias,  
 Regierungs- und Medizinalrat zu Trier, sind die  
 Weinberge auf den Bännen Piesport, Niederemmel  
 und Minheim alle unter dem Namen Piesporter auf-  
 geführt. — In einem Teilungsakt vom Jahre 1847  
 heißt es: Erstes Los: das Weingut zu Piesport samt  
 dem Hause in Müstert, bestehend aus den Weinbergen  
 gelegen auf den Bännen Minheim, Piesport und  
 Niederemmel. — In Drontes Führer an der Mosel  
 1902, Seite 93, heißt es: „Das bedeutendste Gut in  
 dem Piesporter Berge gehört der Gräflich von Kessel-  
 stattschen Majoratsverwaltung.“ — In der „Trier-  
 schen Zeitung“ vom 9. Juni 1913 (Morgenausgabe)  
 steht folgende Notiz: Piesport, 1. Juni. Die Wein-  
 berge der Erben Rüchen-Mittweg auf hiesigem Banne,  
 ca. 1 1/2 Hektar, sind durch Kauf an die Reichsgräflich  
 von Kesselstattsche Verwaltung in Trier übergegangen,  
 so daß deren Besitz in Piesport jetzt annähernd 10  
 Hektar groß ist. Das Rüchen-Mittwegsche Gut liegt  
 ebenso wie das v. Kesselstattsche zwar in der Pies-  
 porter Lage, aber auf den Bännen Chron, Piesport  
 und Niederemmel. In verschiedenen älteren Ber-  
 echnungen, auf die in dem Ehrlischen Buche über den Kreis-  
 taxel Bezug genommen ist, heißt es, daß in  
 der vollen Jahre in Piesport an die 1000 Fuder  
 Wein gewonnen werden können. Die heutige Ge-  
 markung Piesport hat nur eine ca. 49 Hektar große  
 Fläche, welche doch höchstens 500 Fuder ergeben kön-  
 nen. Wenn nun in alten Büchern von 1000 Fudern  
 Rede ist, so sind die Weinbergsgemarkungen von  
 Dbron und Niederemmel mit einbezogen. Das  
 Schöffengericht Bernkastel kam aufgrund der ange-  
 führten Tatsachen zu der Feststellung, daß der Ange-  
 klagte berechtigt war, seine Niederemmeler Weine in  
 der angegebenen Weise mit „Piesporter“ zu bezeich-  
 nen. Das Urteil lautete daher auf Freisprechung.

Die Weinberge, ca. 1 1/2 Hektar groß, sind durch Kauf an die Reichsgräfl.  
 von Kesselstattsche Verwaltung in Trier übergegan-  
 gen, so daß deren Besitz in Piesport jetzt annähernd  
 10 Hektar groß ist.

\* Besitzwechsel. Dem Vernehmen nach ist  
 das den Erben Mittweg gehörige, in Heiligkreuz ge-  
 legene Haus nebst Weinberg und Garten zum Preise  
 von 70 000 M. an den Weingutsbesitzer Leischer über-  
 gegangen.



1240  
 Medio tutissimus ibis.

1911<sup>er</sup>

*Piesporter*  
**Soldtröpfchen**  
 feinste Auslese.  
 Wachstum  
 Geheimrat Dr. Mittweg Trier

**Weinguts- und Villaverkauf.**

Erteilungshalber lassen die Erben Rüchen-Mittweg  
 zu Trier folgende Besitzungen zum Verkauf anbieten:  
 1. Weingut zu Piesport circa 12000 Stöck gut-  
 gebauer Weinbergparzellen in den ersten Lagen  
 zu Piesport (Mitglied des Trierer Vereins von  
 Weingutsbesitzern). Neues Wohnhaus mit Keller-  
 haus und Keller, hochwasserfrei, Hausgarten und  
 Wiese.  
 2. Villa zu Heiligkreuz bei Trier, Südbahnhof,  
 in schönster Berglage mit 7000 Stöck Weinberg,  
 59 ar ummauerter Garten und Hofraum, circa  
 8 Morgen Wiesen und Ackerländereien, Delonomie-  
 gebäude, Keller.  
 Näheres durch Oberförster Mittweg, Hermeskeil  
 Bez. Trier. 1640d

1979er Piesporter Goldtröpfchen  
 Riesling Kabinett  
 Erzeugerabfüllung  
 Reichsgraf von Kesselstatt

Grub aus  
 Piesport a. d. Mosel



# Eifel-Ausstellung in Trier.

Von Hermann Ritter.

## IV. Ausstellung in der Aula der Kunstgewerbeschule.

Die Veranstalter der Ausstellung, in erster Linie ihr verdienstvoller Schöpfer und Leiter, Stadtbaurat Schilling, hatten ursprünglich an eine Veranstaltung gedacht, für die in der Hauptsache die Aula der Kunstgewerbeschule genügen würde. Die Fülle der eingeschickten Gegenstände und Bilder zwang dann aber zur Inanspruchnahme anderer Säle, die Direktor Stömal in liebenswürdigerweise zur Verfügung stellte. Doch blieb der Aula ihr Charakter als Mittelpunkt des Ganzen erhalten. Ihre Umgestaltung zum Ausstellungsraum verdankt sie den Architekten Lony, der sich überhaupt um die Ausstellung und ihre Besichtigung große Verdienste erworben hat. In dem großen Saal errichtete er eine geschmackvollen Einbau mit Säulenstellung und apollinischer Rundwand, an die er Nischen oder kleine Zimmer angeschlossen. Zur Bespannung des Einbaus wählte er einen Stoff, von dem sich die einzelnen Möbelwirkungsvoll abheben. Es wird zweifellos interessieren zu hören, daß Herr Lony die Art der Ausstellungsgegenstände, die er auf seinen Wanderungen in der Eifel entdeckte und ihren Besitzern zeitweise zu entfremden verstand, zu dem eigenartigen Einbau veranlaßt hat. Es waren das in erster Reihe zahlreiche Dinauerien, kostbare, getriebene Messingteller aus dem Besitz der Familie Mennicken in Eupen, aber immer einen guten, individuellen Geschmack vertrat, das Bestreben des Meisters, angeborenem und angeleertem Kunstempfinden und den Wünschen und Gewohnheiten der neuen Heimat gerecht zu werden. Klosterarbeit sind zweifellos die meisten der Indarstimmöbel, z. B. der Tisch der Erben Wittweg mit Blumenintarsien, das Prachstisch eines geschnittenen Nußbaumschranks mit Bronzefeschlagen, ein prächtig gearbeiteter Kleiderschrank aus Münstermaifeld, der aber kaum eine bestimmte Stilanschauung verrät, die aus dem Kloster Brüm stammenden üppigen Brunstmöbel aus dem Besitz der Frau Justizrat Dr. Schwarz-Trier.

Es ist nun interessant zu sehen, wie die in der Werkstatt von Künstlern in der Mönchskutte entstandenen Werke die Arbeiten der kleinstädtischen und dörflichen Meister beeinflusst haben. Musterbücher und Vorlagen, wie man sie heute in Menge besitzt, gabs damals noch nicht für den Handwerksmeister. Er mußte selbst nachdenken, zeichnen und entwerfen.

\* Elf Stadtverordnete sind im November zu wählen. Folgende Herren scheiden aus: in der 1. Klasse Dr. Brandenburg, Dillinger, Loeb und Rendenbach, in der 2. Caspari, Neuerburg und Ullner in der 3. Hauptmann, Nußbaum und Schieffer. Ferner ist für den verstorbenen Geh. Sanitätsrat Dr. Wittweg, der in der 1. Klasse gewählt worden war, ein Ersatzmann zu wählen. Die Wahlen finden an folgenden Tagen statt: 3. Abteilung 10. und 11. November (Montag und Dienstag) von 9-1 und von 4-7, Gruppe A (Nr. 1167-3600) im großen Rathausssaal, Gruppe B (Nr. 3601-6147) im großen Kaufhausssaal, 2. Abteilung 12. November von 9-1 und von 4-7 im großen Kaufhausssaal, 1. Abteilung

## Stadtverordnetenwahlen.

Am 31. Dezember dieses Jahres läuft die Wahlzeit für die nachbenannten Stadtverordneten ab: nämlich für den Weinbändler Hauptmann, den Schmiedemeister Nußbaum und den Rentner Schieffer, gewählt von der 3. Abteilung.

für den Bierbrauereibesitzer Caspari, den Tabakfabrikanten Neuerburg; ferner für den verstorbenen Weinbändler Ullner, gewählt von der 2. Abteilung.

für den Sanitätsrat Dr. Brandenburg, den Lederfabrikanten Dillinger, den Weinbändler Loeb und den Lederfabrikanten Rendenbach, gewählt von der 1. Abteilung.

Außerdem hat für den verstorbenen Stadtverordneten Geh. Sanitätsrat Dr. Wittweg, der von der 1. Abteilung gewählt war, eine Ersatzwahl stattzufinden.

*lokales. Trier, 18. Mai 1909*  
 Der praktische Arzt und Stadtverordnete  
 Sanitätsrat Dr. Wittweg ist der Eifel-Gehemter  
 Sanitätsrat von Sr. Majestät beurlaubt worden.

Trier  
 L. Gungoll  
 mit Markt



Wiko. Luas



Am Freitag, dem 8. Februar 1946, rief Gott der Herr den  
Preuß. Staatsforstmeister

# Heinrich Mittweg

zu sich in die Ewigkeit.

Mit ihm verliere ich meinen treuen Lebenskameraden, mein  
Kinder ihren herzensguten Vater. Er verschied im Fran-  
ziskus-Hospital zu Münster.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Renate Mittweg

Z. Zt. Everswinkel Krs. Warendorf, Staatl. Forsthaus.

Die Beisetzung hat in aller Stille auf dem alten Ueberwasser-Friedhof  
in Münster stattgefunden.

Jesus!

Marial

Joseff



Zum frommen Gedenken  
an den Preuß. Staatsforstmeister

## Heinrich Mittweg

Der im Herrn Entschlafene wurde am  
28. August 1874 zu Trier a. d. Mosel  
als Sohn des Geh. Sanitätsrats Dr. Karl  
Mittweg und seiner Frau Maria geb.  
Küchen geboren. Nach Ablegung des  
forstlichen Staatsexamens in Hann-  
Münden übernahm er als Assessor die  
Gemeinde-Oberförsterei Hermeskeil,  
Kreis Trier. Am 24. August 1904 hei-  
ratete er Renate Humann aus Münster.  
Die Ehe wurde mit 4 Kindern ge-  
segnet.

Sein jüngster Sohn Karl Heinrich, der  
auch beruflich dem Vater gefolgt war,

ging ihm im Tode voraus. Er starb  
den Soldatentod in vorderster Front  
am 14. Juni 1940 bei Verdun.

Von 1914 bis 1922 verwaltete der  
Heimgangene die Staatsoberförsterei  
Neukirchen, Kreis Ziegenhain. Das  
Forstamt in Münster war seiner Lei-  
tung seit dem Jahre 1922 anvertraut.  
Mit größtem Pflichtbewußtsein erfüllte  
er seine Aufgabe auch in schwerster  
Zeit, obschon er seit Teilnahme am  
Weltkrieg 1914/18 seine Gesundheit  
den Interessen seines Vaterlandes ge-  
opfert hatte. Am 1. September 1930  
in den Ruhestand versetzt, übernahm  
er freiwillig sofort wieder seinen  
Platz, um ihn erst am 1. Oktober 1945  
endgültig zu verlassen, nachdem ein  
Jüngerer ihm endlich die schwere  
Arbeit abnehmen konnte. Es war ihm  
nur ein kurzer Lebensabend beschie-  
den. Am 8. Februar 1946 ging er  
friedlich im Franziskus-Hospital zu  
Münster in ein besseres Jenseits über.

Mariakette dau 4<sup>o</sup> 1891

Mein lieber Hartmut!

Die liebste Meißner-  
schiffle ist ein wunder-  
bares schiffle. Die  
schiffle ist ein wunder-  
bares schiffle. Die  
schiffle ist ein wunder-  
bares schiffle. Die

Die Meißner-  
schiffle ist ein wunder-  
bares schiffle. Die

# Jahresmitgliederversammlung 1962 des Verbandes öffentlicher Verkehrsbetriebe (VÖV) in Kiel

Die ordentliche Mitgliederversammlung 1962 mit internem und fachlichem Teil — Einstimmigkeit für Kompromißlösung in der Neufassung der Satzung — Öffentliche Tagung — Referat Baumeister „Die büßigere Abwicklung des Straßenverkehrs durch Verbesserung des öffentlichen Verkehrs“ — Referat Dr. Binder „Die Gemeinwirtschaft im öffentlichen Personennahverkehr“ — Diskussion und Schlußwort des Präsidenten Dr. Lehner — Presse-Konferenz.

Der Verband öffentlicher Verkehrsbetriebe hielt seine jährliche Mitgliederversammlung am 5./6. Juni 1962 in Kiel ab. Die

## Ordentliche Mitgliederversammlung

Am 5. Juni wurde durch den Präsidenten, Direktor Dr.-Ing. Lehner, Hannover, eröffnet (Titelbild), der die Teilnehmer begrüßte und der Kieler Verkehrs-AG für die

gutgeheißen. Dr. Lehner sprach sodann Direktor a. D. Dreiheller den Dank des Verbandes für seine langjährige Tätigkeit als Rechnungsprüfer — er versah dieses Amt seit 1948 — aus. Für das neue Geschäftsjahr wurden Direktor Dr. Friese, Bremerhaven, und Direktor Dr. Hartmann, Herten, zu Rechnungsprüfern und Dr. Schmitz-Mittweg, Pforzheim, als stellvertretender Rechnungsprüfer gewählt.

Mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater und lieber Bruder wurde nach einem erfüllten Leben von seinem schweren Leiden erlöst.

## Dr. rer. pol. Carl Schmitz-Mittweg

\* 26. 11. 1908 † 25. 9. 1989

In Liebe und Dankbarkeit:

Barbara Schmitz-Mittweg geb. Koreng

Gerd Schmitz-Mittweg

Thomas Schmitz-Mittweg und Familie

Annemarie Coenen geb. Schmitz

Pforzheim, Landhausstraße 55

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 3. Oktober 1989, um 15.00 Uhr auf dem Hauptfriedhof Pforzheim statt.

Statt freundlich zugedachter Blumen wird eine Spende an die Caritas, Konto-Nr. 932 043 bei der Sparkasse Pforzheim erbeten.



☩ Gott hat es gefallen, unseren lieben Vater, Herrn

## Derwalter Josef Wittweg

Sohn des Sanitätsrates Dr. Karl Wittweg, geboren zu Trier a. d. Mosel (Deutschland) am 31. Oktober 1883

in seinem 39. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden am 26. November 1922 um 9 Uhr abends, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, zu sich zu rufen.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird am Mittwoch den 29. November 1922 um 3 Uhr nachmittags beim Trauerhause in Krättingsdorf Nr. 76 (Postgebäude) feierlich eingesegnet und nach nochmaliger Einsegnung auf dem Ortsfriedhofe zur ewigen Ruhe bestatet.

Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag den 30. November 1922 früh abgehalten.

Krättingsdorf, am 28. November 1922.

Tiefbetrauert von seinen 5 Kindern.

Gott der Herr über Leben und Tod, hat heute meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

## Maria Mittweg

geb. Peter

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten von ihrem schwerem, mit beispielhafter Geduld ertragenem Leiden im 69. Lebensjahre erlöst.

Wir betten unsere liebe Verstorbene am Montag, dem 17. April, um 15 Uhr im Friedhof Klagenfurt-Annabichl zur letzten Ruhe.

Klagenfurt, Wien, am 12. April 1978

In tiefer Trauer:

Dr. Franz Mittweg  
Erwin und Gerlinde Mittweg  
Caroline und Clemens Schödl  
Prof. Julius und Karl Peter  
im Namen aller Verwandten

Schmerzerfüllt geben wir Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

## Dr. Franz Mittweg

am 18. Juli, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 74. Lebensjahre seine göttigen Augen für immer geschlossen hat.

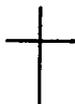
Wir haben unseren lieben Verstorbenen, seinem Wunsche entsprechend, in aller Stille auf dem Friedhof Klagenfurt-Annabichl zur letzten Ruhe gebettet.

Klagenfurt, Wien, Steyr, am 21. Juli 1981

In tiefer Trauer:

Erwin Mittweg, Sohn  
Gerlinde, Schwiegertochter  
Caroline, Clemens und Matthias, Enkel  
Marie Neckam, Dipl.-Ing. Paul und Josef Mittweg, Geschwister  
im Namen aller Verwandten

Der Herr hat's gegeben,  
der Herr hat's genommen,  
der Name des Herrn sei gelobt.



In tiefer Trauer geben wir Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

## Karl Neckam

Samstag, den 14. Mai 1983, nach kurzer Krankheit, im 81. Lebensjahre von uns gegangen ist.

Der liebe Tote wird auf dem Meidlinger Friedhof (Zugang von der Philadelphia-Brücke) aufgebahrt und Dienstag, den 24. Mai 1983, um 12 Uhr, nach feierlicher Einsegnung zur Ruhe gebettet.

Die heilige Messe wird in der Pfarrkirche zum heiligen Josef in Margareten (5. Schönbrunner Straße 52) Samstag, den 28. Mai 1983, um 8 Uhr gefeiert.

Ilse Neckam  
Schwiegertochter

Maria Neckam  
Gattin

Fritz und Ernst Neckam  
Söhne

Rene  
Enkel

im Namen aller Verwandten

Wien, den 17. Mai 1983

Der Herr hat's gegeben,  
der Herr hat's genommen,  
der Name des Herrn sei gelobt.



In tiefer Trauer geben wir Nachricht, daß unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

## Maria Neckam

geb. Mittweg

Dienstag, den 17. Februar 1987, nach längerem, schwerem Leiden, gestärkt durch Gottes Wort und Sakrament, im 77. Lebensjahr von uns gegangen ist.

Die liebe Tote wird auf dem Friedhof Meudling aufgebahrt und Dienstag, den 3. März 1987, um 10.30 Uhr, nach feierlicher Einsegnung im Familiengrab zur Ruhe gebettet.

Die heilige Messe wird in der Pfarrkirche zum heiligen Josef in Margareten (5. Schönbrunner Straße 52) Samstag, den 7. März 1987, um 8 Uhr gefeiert.

Ilse Neckam  
Schwiegertochter

Ernst und Friedrich Neckam  
Söhne

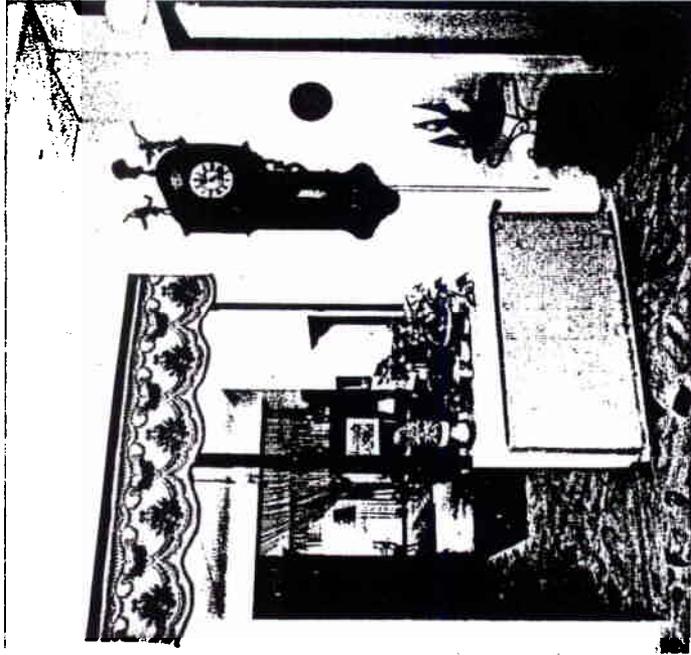
Rene  
Enkel

im Namen aller Verwandten

Wien, den 24. Februar 1987  
1120 Alzrechsberggasse 269

# PENSIONE GERMANIA

CEFALÙ - Sicilia

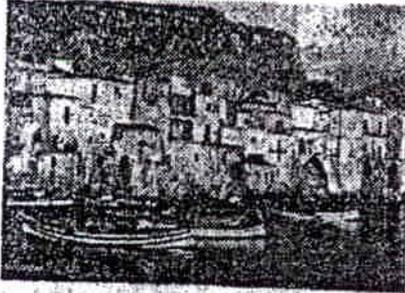


Adresse: Dr. H. MITTWEG - PENSIONE GERMANIA  
90015 CEFALÙ (Palermo - Sicilia) - Tel. 0921/21885

Wir trafen in der Stadt:

## Dr. H. Mittweg aus Sizilien

Auf der idyllischen Insel Cefalu in Sizilien führt der Münsteraner Dr. H. Mittweg (ein Bruder des Ratsherren), mit seiner Frau eine Pension im alt-deutschen Stil; die Villen „Teresa“ u. „Germana“. Dr. H. Mittweg wurde in Münster geboren, besuchte das Paulinum und studierte in Münster



uns sehr geholfen“, erzählte uns der Münsteraner, der in diesen Tagen nach fünf Jahren wieder zu Besuch in seine Heimatstadt kam.

Die urwüchsige, noch nicht perfektionierte Insel, ist für ihn zur zweiten Heimat geworden. Das Cefalu am Fuße des Hochgebirges Madonie, 75 Kilometer von Palermo entfernt, hat für Touristen seine Reize. Gemäßigtes, subtropisches Klima, ein sehr schöner Badestrand, pittoreske Fischerhäfen, üppige Vegetation und Kunstschätze – die normannische Kirche gilt als eine der schönsten Süditaliens – versprechen einen individuellen Ferienaufenthalt. Wenn abends die Fischerboote (Bild Fischerhafen Cefalu) zum Fang aufs Meer fahren, leuchten von weitem die Vulkane der vorgelagerten äolischen Inseln. Zur Jahreswende blühen hier Mimosen und Narzissen.

In der Pension Dr. H. Mittwegs ist es der deutschen Mentalität entsprechend gemütlich. Sizilianisch ist die Küche mit Hummer, Langusten, Artischocken und allen Gerichten eines fischreichen Landes.

Volkswirtschaft. Vor acht Jahren erforderte es seine Gesundheit, in den Süden zu ziehen. „Im Anfang war es nicht einfach, hier für mich und meine Familie eine neue Existenz zu gründen. Aber das freundliche, aufgeschlossene Wesen der Sizilianer hat

„Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen; mein bist Du“, spricht der Herr.

Dieses Wort erfüllte sich heute an meinem geliebten Mann, unserem treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater

Dr. rer. pol.  
Hartmuth Mittweg

\* 10. 6. 1905 † 29. 3. 1978

Er war uns Vorbild in seiner liebevollen Sorge für seine Familie, in seiner Pflichterfüllung, in seiner Treue, in seiner Gelassenheit, weil er sich stets in Gottes Hand wußte.

In Liebe und Dankbarkeit:

Anne Mittweg geb. Teipel  
Sabine Mittweg  
Carina Lauper  
Dr.-Ing. Hartmut Groß und Frau Gudrun  
mit Alexander, Caroline und Michael

Cefalù/Pa., Sizilien, den 29. 3. 1978, Via Gibilmanna,  
Zürich-Küsnacht, Bad Vilbel

Wir haben ihn auf eigenem Wunsch am 31. 3. 1978 in seinem geliebten Cefalù beigesetzt.

Unser Ehrenmitglied  
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Dr. Hartmuth Mittweg ist gestern Abend am  
29. März 1978 in seiner neuen Heimat, in Cefalù auf  
Sizilien einem heimtückischen Leiden erlegen.

Vl. Dr. rer. pol. Hartmuth Mittweg absolvierte als alter  
Vorkämpfer des Tanzsports schon vor dem Kriege  
seine ersten Turniere, gründete am 20. 10. 1951 den  
Blau-Gold-Club, den ersten dieser Art nach dem Kriege  
in Münster, der sich nach Vereinigung mit der (alten)  
Residenz am 2. 11. 1954 in „Die Residenz, Casino zur  
Pflege des Gesellschaftstanzes e.V.“ umbenannte. Mit  
dem ihm eigenen und neuen Stil führte er erfolgreich  
in verschiedensten Jahren den Vorsitz. Ausgleichend  
bahnte er manchen Weg, öffnete uns bis dahin ver-  
schlossene Türen und Tore, festigte zielstrebig die  
Fundamente und war an vielen Erfolgen maßgebend  
beteiligt, so daß ihm wegen seiner vielseitigen und be-  
deutenden Verdienste am 3. 11. 1959 die Ehrenmit-  
gliedschaft zuteil wurde. Aus gesundheitlichen Grün-  
den lebt er seit Jahren in Cefalù auf Sizilien, wo immer  
wieder Clubmitglieder gut und gerne zu seinen Gästen  
zählen.



Jedesmal wenn er in seiner alten Heimatstadt weilte,  
besuchte er auch unseren Club, der ihm viel zu ver-  
danken hat. Wir alle gedenken in Dankbarkeit seinem  
verdienstvollen Wirken und nehmen an der Trauer sei-  
ner Frau Anne und Tochter Sabine aufrichtigen Anteil.

Münster, den 30. März 1978

*Hans Joachim Kläfer*

Werdener Nachrichten

21. Okt. 1977



## Seltene Werdener Fotos aus der Mittweg-Truhe im neuen Heimatbuch

EINEN TIEFEN GRIFF in die von Albert Mittweg (1852 bis 1930) begonnene Alt-Werdener Bildersammlung hat Karl Mittweg, Mitautor des neuen Jan-Bart-Buches, getan und dabei Aufnahmen ans Licht des Tages gezaubert, die vielen Werdenern große Freude machen werden. Hier eine kleine Auswahl (von links nach rechts) Albert Mittweg, Weinhändler und 1. Beigeordneter der Stadt Werden / Wilhelm Flügge junior, als rasender Reporter der Werdener Zeitung auf dem Hochrad / Überflutung der Hölle / und schließlich: die Grafenstraße/Ecke Hufergasse.

Auf Seite 3: „Zwei Bücher in einem. Der neue Jan Bart soeben erschienen.“



# Zwei Bücher in einem

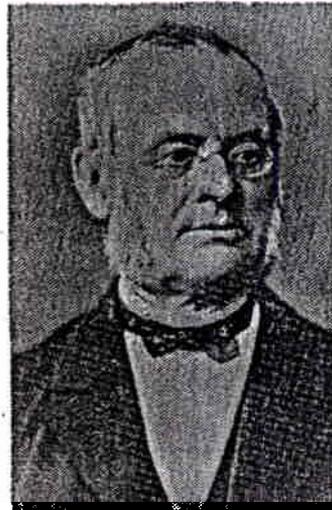
## Neuer Jan Bart soeben erschienen

Eigentlich sind es zwei Bücher, die uns der Verlag F. Flothmann, Kettwig, mit seinem neuen Verlagswerk „Jan Bart / Karl Mittweg „Werdener Nachlese“ — „Aus der Mittwegtruhe“ überreicht. Gestern sind die ersten Exemplare an die Buchhandlungen ausgeliefert worden. Durch Vorbestellungen ist bereits eine stattliche Menge in festen Händen.

Zum stolzen Preis von 42 DM verschafft sich der Käufer ein dauerhaftes Vergnügen. Er kann siebzigmal in die Mittwegtruhe hineinlangen und ebenso oft Episoden, Schnapsschüsse, bange Minuten und Sternstunden aus Werdens Vergangenheit neu mit- oder nacherleben. Für die vorzügliche Wiedergabe der zum Teil äußerst anspruchsvollen Bilder, darunter auch etliche Porträts, sorgte LVS Reinald Jedamzik, Lithografien, in Werden.

Der Freude zweiter Teil: Sieben stilvoll illustrierte Aufsätze aus Jan Barts Goldener Feder. Für aufmerksame Leser der Werdener Nachrichten, zum Teil liebe Bekannte. Hier hat man den „Fetzer“ oder das „Verbrechen in der guten alten Zeit“, Schulmeister Haesters' in drei Millionen Exemplaren verbreitete Schulfibel, „Haus Eigen“ und die WN-Serie „Krieg, Kaiser und Reich“ noch einmal auf besserem Buchpapier in einem gefälligen Einband und in vorzüglicher graphischer Gestaltung. Hinzu kommen ein Beitrag über den großen Sohn Werdens Johann Julius Hecker, der

das Preußische Schulwesen reformierte, ein erste zusammenfassende Darstellung über das Werdener Land als Wiege des Ruhrbergbaues und fernerhin auf 25 Seiten eine Übersicht über die Geschichte der Werdener Zeitung mit Leseproben und Faksimile-



Wilhelm Flügge sen., Gründer der Werdener Zeitung

Wiedergaben der frühen Zeitungsköpfe und dekorativen Inseraten.

Sehr schön, daß mit vielen Bildern aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg auch Fotos aus den ersten Jahren nach 1945 Aufnahme in Jan Barts neuem Buch gefunden

haben. Die ersten Unternehmungen des Heimatpflegevereins, gestern noch zukunftsweisende Gegenwart, sind auch schon längst Vergangenheit geworden. Märchen aus uralten Zeiten: Sommerabend am illuminierten Baldeneysee, der erste Nachkriegs-Ausflugsdampfer und Aule-Wiewer-Umzüge in den 50er Jahren. Mit diesem Kapitel haben Bild- und Bildtextautoren dem Initiator vieler Werdener Aktivitäten, Friedrich Hüpper, verdienstermaßen Dank gezollt.

Dank zollen mögen auch diese Zeilen: Zunächst Jan Bart dafür, daß er vor einem Vierteljahrhundert „über die Brücke gekommen ist“ und Werdener Geschichte auf seine unnachahmliche Art neu erzählt und belebt hat. Dank für seine bis heute unverminderte Schaffenskraft und die fröhliche Lebensbejahung, die auch wiederum aus seinem siebten Werden-Buch spricht.

Werden kann sich wahrlich freuen, einen solchen Autor in seinen Mauern zu wissen: Es gibt keine Stadt im weiten Umkreis, geschweige denn einen zweiten Essener Stadtteil, der sich rühmen könnte, in wenigen Jahren so oft und so trefflich in Büchern dargestellt worden zu sein.

Mit jedem kommenden Jahr wird dieses neue Buch, wie ein guter haltbarer Wein noch zusätzlich an Wert gewinnen. Noch Kinder und Kindeskinde werden die „Nachlese“ zu den feinsten Auslesen zählen und sie zu schätzen wissen. W.



Eine der ältesten Ausgaben der heutigen Werdener Nachrichten: Nro 3 des Jahres 1850.

## Werdener Geschichtsschreiber

Um die Werdener Geschichtsschreibung haben sich zahlreiche Werdener und Nichtwerdener verdient gemacht. Neben den Aufzeichnungen des Abtes Duden, des Pfarrers Saldenberg, der Konventualen Gregor Overham und B. Roskamp sind es vorzugsweise W. Effmann, P. Jacobs, G. Kranz, R. Kötzschke, F. J. Bendel, F. Körholz, A. Mittweg, W. Flügge, Schunken, Jostes, die in den Werdener Beiträgen und an anderen Stellen ihre zum

Teil umfangreichen Studien über die Geschichte Werdens veröffentlicht haben. Eine Würdigung und auch eine Bibliographie ihrer Werke ist an dieser Stelle auf knappem Raum nicht möglich. Die Werke sind zum größten Teil vergriffen und Bücher, wie etwa Schunkens „Geschichte der Reichsabtei Werden“, 1864, oder Flügges „Chronik der Stadt Werden 1886“, wird man heute nur noch durch Bibliotheken erhalten können.

Von links nach rechts:

Prof. Dr.  
Wilh. Effmann

Prälat Dr. P. Jacobs

Rektor Schunken

Beigeordneter  
Albert Mittweg

Oberstudiendirektor  
Dr. Franz Körholz





Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben, versehen mit den Tröstungen unserer hl. kath. Kirche, nach kurzer, schwerer Krankheit, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

## Albert Mittweg

Im Alter von 78 Jahren.

### In tiefer Trauer:

Heinrich Mittweg

Dr. med. Wilh. Mittweg und Frau  
Maria geb. Burger

August Mittweg und Frau  
Elisabeth geb. Kammscheidt

Amely Mittweg

Leo Mittweg und Frau  
Helene geb. Oberbarnscheidt

Lilly Mittweg

und 7 Enkelkinder.

Werden-Ruhr und Oldenburg, den 30. November 1930.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 4. Dezember, morgens 8½ Uhr vom Sterbehause Heckstraße 58 aus zum alten Friedhof. Anschließend ist das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche. Beileidsbesuche dankend verboten.

NWZ 19. 8. 1974

Heute mittag nahm Gott der Allmächtige meinen guten Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

## Dr. med. Wilhelm Mittweg

Frauenarzt

ehemaliger Chefarzt der gynäkologischen Abteilung  
am Plus-Hospital in Oldenburg

nach einem aufopferungsvollen Leben für seine Familie und seinen Beruf, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, im Alter von 87 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Es trauern um ihn:

Marla Mittweg geb. Burger

Dr. med. Richard Kreuzmann und Frau Marie-Luise  
geb. Mittweg

Dr. med. Heinrich Mittweg und Frau Christa-Maria  
geb. van Loyen

Walter Mittweg und Frau Ruth  
geb. von Döllen

Die Enkelkinder Marla-Elisabeth, Klaus, Mechthild,  
Barbara, Christian, Thomas, Wolfgang und Monika

29 Oldenburg, Friedrich-Rüder-Straße 10,  
Gelsenkirchen-Horst, Essen-Werden, den 16. August 1974

Das Seelenamt findet am Mittwoch, dem 21. August 1974, um 10 Uhr  
in der Heilig-Geist-Kirche Oldenburg-Osternburg statt, die Bei-  
setzung um 11 Uhr auf dem Kath. Friedhof, Ammerländer Heerstraße.

Von Beileidsbezeugungen am Grabe bitten wir höflichst abzusehen.

## Trauer um Dr. Mittweg

### Ehemaliger Pius-Chefarzt gestorben

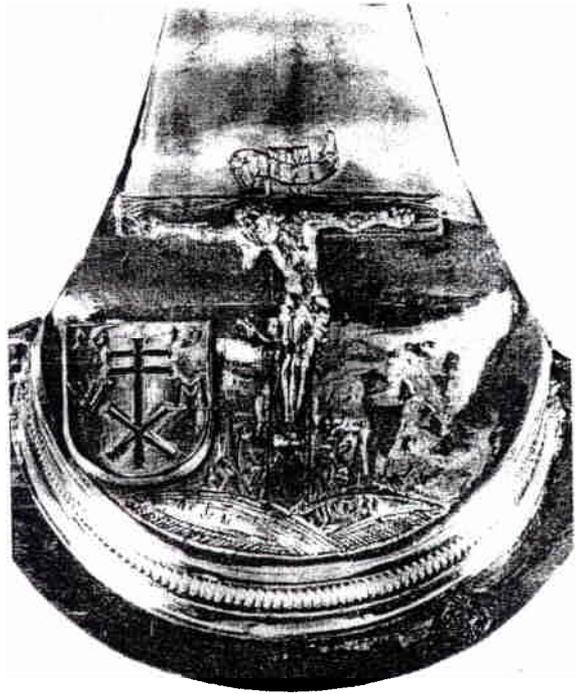
Oldenburg. Im Alter von 87 Jahren ist der ehemalige Chefarzt der gynäkologischen Abteilung am Plus-Hospital, Dr. med. Wilhelm Mittweg, gestorben. seinen Maßnahmen nur von seinem ärztlichen Gewissen leiten.

Nach dem Staatsexamen (1910) und begonnener Ausbildung als Frauenarzt machte Dr. Mittweg den ersten Weltkrieg als Sanitätsoffizier mit und übernahm 1920 die von ihm eingerichtete gynäkologische Abteilung im Pius-Hospital, deren Leitung er bis 1959 behielt. Später übte er noch bis 1966 seine fachärztliche Praxis aus. Nach einer schweren Erkrankung im vergangenen Frühjahr war es ihm noch vergönnt, eine längere Reise zu unternehmen.

Der Frauenarzt gehörte zu den großen Chefarzt-Persönlichkeiten, die nach dem ersten Weltkrieg die „residenzstädtische“, ganz dem alten Artztum verhaftete Medizin ablösten, wie sich Medizinaldirektor Dr. Leo Brat in einem ehrenden Nachruf erinnert. Er und seine Nachbarkollegen in den beiden großen Oldenburger Krankenhäusern, Koenecke, Kohlmann und Crone-Münzebrock, hätten die ärztliche Versorgung aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt und sie in die Bahnen der modernen, wissenschaftlichen Medizin gelenkt. „Er war und blieb einer der wenigen aufrechten Ärzte in dem berüchtigten Jahzwölft und ließ sich bei allen Dr. Wilhelm Mittweg war nach dem Zusammenbruch führend an der Bildung der Ärztekammer Oldenburg, einer zunächst selbständigen Institution, die 1948 in die Ärztekammer Niedersachsen aufging, beteiligt.









PATER Robert Mittweg



KELCH aus dem Jahr 1619

# Zur Primiz einen Kelch von 1619

## Großes Fest für den Horster Pater

Der kommende Sonntag ist für die St.Hippolytusgemeinde in Horst ein besonderer Festtag. Pater Robert Mittweg OSB feiert um 10 Uhr in der Pfarrkirche an der Essener Straße seine Heimatprimiz. Pater Robert ist der erste Benediktiner, der aus Horst hervorgegangen ist. Nach der Reifeprüfung am Aloisiuskolleg in Godesberg trat Thomas Mittweg im Jahre 1978 in die zur Beuroner Kongregation gehörende Benediktinerabtei St. Josef in Gerleve bei Coesfeld ein.

Mit Beginn des Noviziates erhielt er den Ordensnamen Robert und studierte nach Ab-

legung der Profess am 14. März 1980 zunächst an der Universität Salzburg und anschließend an der Theologischen Hochschule der Benediktiner S. Anselmo in Rom. Am 22. Februar dieses Jahres wurde Robert Mittweg durch Bischof Dr. Reinhard Lettmann von Münster in der Abteikirche zu Gerleve zum Priester geweiht.

Im Verlauf der Weihehandlung überreichte ihm der Bischof einen Kelch für die anschließende Eucharistiefeyer mit den Worten: „Bedenke, was du tust, ahme nach, was du vollziehst, und stelle dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes.“

## Familie Mittwegs Erbe

Der Kelch von Pater Robert Mittweg hat eine ganz besondere und hochinteressante Geschichte, die jahrhundertweit zurückreicht und im Folgenden kurz geschildert werden soll.

Wer heute, von Essen kommend, über die Rütterscheider Straße in Richtung Bredenezy geht oder fährt, den führt der Weg an der sogenannten Siechenhauskapelle vorbei, die bereits um das Jahr 1430 errichtet wurde. Vom Jahre 1465 bis zum Jahre 1835 waren es - von einigen Unterbrechungen abgesehen - immer wieder Verwandte von Pater Robert Mittweg, die als Priester den seelsorglichen Dienst an den Bewohnern des Siechen(=Aussätzigen)hauses versahen. Die Mittel dazu stellte eine Stiftung bereit, die der erste namentlich erwähnte Priester aus der Verwandtschaft des Primizianten im Jahre 1476 gestiftet hatte.

Es war im Jahre 1619, im ersten Jahr des 30jährigen Krieges, als der Neupriester Wilhelm Mittweg von seinem Na-

rich Mittweg, einen Kelch erhielt, den ein Kreuz in der Form des Andreaskreuzes zierte und der die Initialen des Künstlers aufwies.

Über Jahrhunderte hinweg diente dieser Kelch den von der Familie Mittweg bestellten Priestern der Siechenhauskapelle für die Feier der heiligen Messe. Als dann im Jahre 1835 der letzte Rektor der Kapelle und Verwalter der Vikarie, der Kanonikus Sebastian Mittweg starb, gingen Vikarie und Kelch auf das Elisabeth-Krankenhaus in Essen über, unter dem Vorbehalt, daß, sollte ein Priester aus der Familie des Stifters zur Verfügung stehen, diesem der Kelch wieder übergeben würde. In der Person des Prälaten und Ehrendomkapitulars Carl Hopmann war dies in der Zeit von 1911 bis 1971 wiederum der Fall.

15 Jahre nach dessen Tod ist nun, dem Vermächtnis entsprechend, mit der Weihe von Pater Robert der im Jahre 1619 geschaffene Kelch wieder in die Obhut eines Priesters der

### LOKALES

#### Sonntag in der St.-Hippolytus-Kirche

# Pater Robert Mittweg erhält zur Primiz einen Kelch von 1619

## Erster Benediktiner, der aus Horst stammt

HORST. Der Sonntag an diesem Wochenende ist für die St.Hippolytus-Gemeinde in Horst ein besonderer Festtag. Pater Robert Mittweg OSB feiert um 10 Uhr in der Pfarrkirche an der Essener Straße seine Heimatprimiz. Pater Robert ist der erste Benediktiner, der aus Horst hervorgegangen ist. Nach der Reifeprüfung im Aloisiuskolleg in Godesberg trat Thomas Mittweg im Jahre 1978 in die zur Beuroner Kongregation gehörende Benediktinerabtei St. Josef in Gerleve bei Coesfeld ein.



Pater Robert Mittweg feiert am Sonntag seine Heimatprimiz.

Nach Ablage der Profess am 14. März 1980 studierte er zunächst an der Universität Salzburg und anschließend an der Theologischen Hochschule der Benediktiner S. Anselmo in Rom. Am 22. Februar dieses Jahres wurde Robert Mittweg durch Bischof Dr. Reinhard Lettmann von Münster in der Abteikirche zu Gerleve zum Priester geweiht.

Im Verlauf der Weihehandlung überreichte ihm der Bischof einen Kelch für die anschließende Eucharistiefeyer mit den Worten: „Bedenke, was du tust, ahme nach, was du vollziehst, und stelle dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes.“ Der Kelch von Pater Robert Mittweg hat eine ganz besondere und hochinteressante Geschichte, die jahrhundertweit zurückreicht und im Folgenden kurz geschildert werden soll.

Wer heute, von Essen kommend, über die Rütterscheider Straße in Richtung Bredenezy geht oder fährt, den führt der Weg an der sogenannten Siechenhauskapelle vorbei, die bereits um das Jahr 1430 errichtet wurde. Vom Jahre 1465 bis zum Jahre 1835 waren es - von einigen Unterbrechungen abgesehen - immer wieder Verwandte von Pater Robert Mittweg, die als Priester den seelsorglichen Dienst an den Bewohnern des Siechen(=Aussätzigen)hauses versahen. Die Mittel dazu stellte eine Stiftung bereit, die der erste namentlich erwähnte Priester aus der Verwandtschaft des Primizianten im Jahre 1476 gestiftet hatte.

Es war 1619, im ersten Jahr des 30jährigen Krieges, als der Neupriester Wilhelm Mittweg von seinem

Vater, dem Goldschmied Heinrich Wittweg, einen Kelch erhielt, den ein Kreuz in Form des Andreaskreuzes zierte und der die Initialen des Künstlers aufwies. Über Jahrhunderte hinweg diente dieser Kelch den von der Familie Mittweg bestellten Priestern der Siechenhauskapelle für die Feier der heiligen Messe.

Als dann im Jahre 1835 der letzte Rektor der Kapelle und Verwalter der Vikarie, der Kanonikus Seba-



stian Mittweg starb, gingen Vikarie und Kelch auf das Elisabeth-Krankenhaus in Essen über, unter dem Vorbehalt, daß, sollte ein Priester aus der Familie des Stifters zur Verfügung stehen, diesem der Kelch wieder übergeben würde. In der Person des Prälaten und Ehrendomkapitulars Carl Hopmann war dies in der Zeit von 1911 bis 1971 wiederum der Fall.

15 Jahre nach dessen Tod ist nun, dem Vermächtnis entsprechend, mit der Weihe von Pater Robert der im Jahre 1619 geschaffene Kelch wieder in die Obhut eines Priesters der Stiftfamilie gelangt.



Der Kelch aus dem Jahre 1619

x) 20. 4. 86

Heinrich M. Wittweg d. Älter 1574 - 1633

Robert M., 1975 - 1656

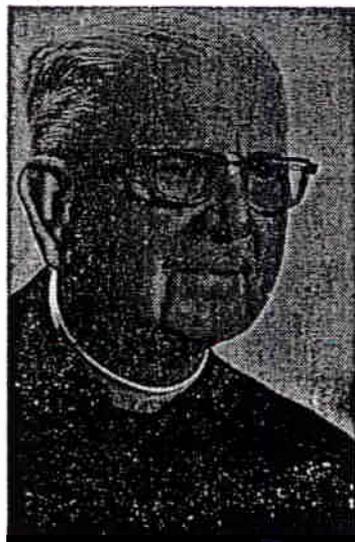
## Msg. Carl Hopmann 60 Jahre Priester

Am 5. September 1883 in Werden geboren

Das seltene diamantene Priesterjubiläum begeht am Donnerstag, 14. März, der gebürtige Werdener Prälat Msg. Carl Hopmann, Seelsorger des Elisabeth-Krankenhauses in Essen. Der Jubilar ist seit 1911 in Essen tätig und hat im Laufe dieser Jahrzehnte in vorbildlicher Erfüllung seines Seelsorgeamtes vielen kranken und gesunden Menschen, die ihm ihren Kummer und ihre Not anvertrauten, Trost und Hilfe gewährt.

Carl Hopmann wurde am 5. September 1883 in Werden geboren. Sein Vater war Mitinhaber der Firma Gebr. Wiese, die Mutter eine Angehörige der alleingesessenen Familie Mittweg.

Am 1. 4. 1911 begann seine segensreiche Tätigkeit in Essen. Auf Grund einer alten Stiftung aus dem Jahre 1447 für eine Vikarie an der Siechenkapelle in Rüttenscheid, die ein Familienbenefizium bleiben sollte, hatte Carl Hopmann infolge seiner mütterlichen Familie Mittweg auf das Krankenhaus-Rektorat ein An-



recht, das der damals 28jährige Priester dann in Anspruch nahm.

Still und unaufdringlich ist er seitdem Generationen von Essenern am Krankenbett begegnet. Er hat Tausende getauft, und Tausenden war er am Sterbebett nahe, wenn alle Wissenschaft zu Ende ist. Er hat mit köstlichem Humor die Kranken erheitert, sie gesegnet, und er war über Konfessionen und Parteien hinweg für jeden da, wenn ein Unfall oder Krankheit ihn in das große Haus verschlug.

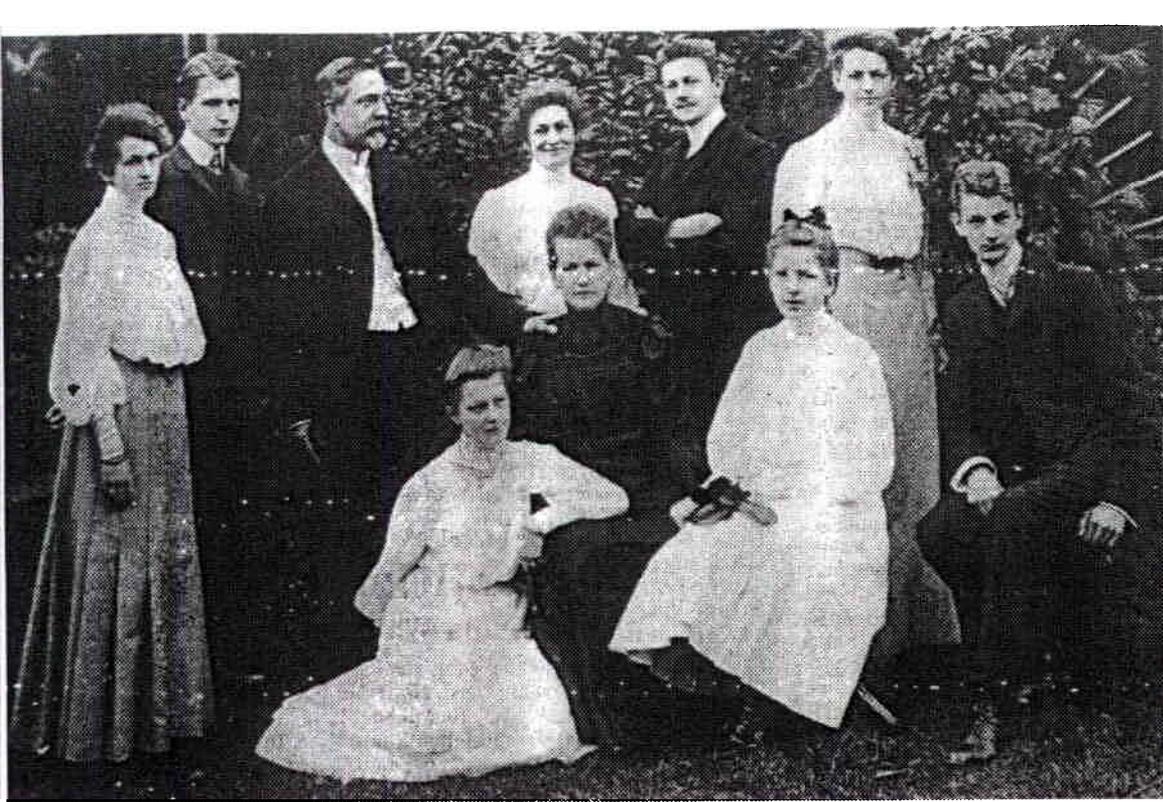
Pastor Hopmann hat dort Kriege überdauert und das ganze Elisabeth-Krankenhaus unmerklich seit dem ersten Tag seines Bestehens (Neubau 1911) geprägt. Sein Urteil ist nie vorschnell, und auf seinen Rat mußte man oft lange warten — aber auf seine reife Entscheidung konnte man dann bauen; so ging zum Beispiel auf seine Initiative die erste Entbindungsstation in einem konfessionellen Haus zurück. — Immer war er bedacht, die Kompetenzen anderer zu achten, und er verstand so, Streitigkeiten zu vermeiden.

Es ist nicht verwunderlich, daß die Hausgemeinschaft dem Jubilar in herzlicher Verbundenheit gratuliert. Besonders die „Barmherzigen Schwestern der hl. Elisabeth“ hatten in ihm fast 45 Jahre lang ihren geistlichen Ratgeber und Klosterkommissar.

Schon früher war er der liturgischen Bewegung zugetan. Die Pflege des Gottesdienstes ist ihm bis heute besonderes Anliegen, denn Gottesdienst und Dienst am Menschen bedingen einander und gehören zusammen.

Seit 1953 ist er päpstlicher Geheimkämmerer, und 1964 wurde er zum päpstlichen Hausprälaten ernannt. Wer ihm in diesen Tagen voll Dank und Mitfreude die Hand schüttelt, wird feststellen, daß das Alter ihm einen klaren Kopf und ein weites Herz ließ.





Familie Hopmann im Jahre 1898

# Mutiger Einsatz für Frauen

**Antonie Hopmann starb heute vor 50 Jahren**

+ 1. März 1941

Am 1. März jährt sich zum 50. Male der Todestag von Antonie Hopmann, die in der Nacht zum 2. März 1941 zusammen mit ihrer Freundin und sieben weiteren Hausbewohnern in einem Luftschutzkeller in Köln das Leben verlor. Die gebürtige Werdenerin setzte sich erfolgreich für den katholischen Frauenbund ein.

Antonie Hopmann wurde am 3. Juni 1882 als Älteste von neun Kindern des Ehepaares Adolf Hopmann und seiner Frau Antonie geb. Mittweg geboren. Die Familie bewohnte in den ersten Jahren das Haus Heck und zog nach einer wirtschaftlichen Krise in ein anderes Haus am Ufer der Ruhr. Nach dem Schulbesuch in Werden und in Bonn war sie drei Jahre Lehrerin, um dann das Studium der Philosophie, der Geschichte und der englischen Sprache in Münster aufzunehmen. 1909 machte sie ihr Examen als Oberlehrerin (heute Studienrätin) und war anschließend in Koblenz am Lehrerinnenseminar tätig. Im gleichen Jahr starb ihr Vater. Zusammen mit der Mutter und dem Bruder Carl (langjähriger Seelsorger am St.-Elisabeth-Krankenhaus) war sie der Mittelpunkt der großen Familie.

Von 1912 an in Köln am Lyzeum St. Gereon tätig, kam sie in Kontakt mit der katholischen Frauenbewegung. Als da neun Jahre zuvor der Katholische Frauenbund entstanden war, antwortet sie auf die sozialen Herausforderungen der Zeit und allen Frauen eine solide Bildung für ihre familiären und beruflichen Aufgaben zu geben, gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Verbandes. In Köln lernte Antonie Hopmann die Führungspersonlichkeiten der damaligen Sozialbewegung kennen, wie auch die Arbeit des Volksvereins in Mönchladbach. Durch Helene Weber wurde

sie in die ehrenamtliche Kursarbeit für Arbeiterinnen und Heimarbeiterinnen einbezogen. Während des Ersten Weltkrieges war Antonie Hop-

mann in der Nationalen Frauengemeinschaft tätig, einer überkonfessionellen und überparteilichen Arbeitsgemeinschaft aller Frauenverbände. Sie beteiligte sich an der Erarbeitung des Berufsbildes der Fabrikpflegerinnen in der Kriegsindustrie, sie setzte sich für die offene Jugendhilfe bei den Fabrikarbeiterinnen der Firma Stollwerck ein. Ab 1916 leitete sie hauptberuflich die Fürsorgevermittlungsstelle in Köln. Hieraus erwuchs nach dem Krieg die Übernahme der Abteilung für Frauen im Arbeitsamt der Stadt Köln.

Als die Vorsitzende des Katholischen Frauenbundes und Reichstagsabgeordnete Hedwig Dransfeld 1925 starb, wurde 1926 eine neue Führung gewählt. Den Vorsitz übernahm die Philologin Dr. Gerta Krabbel: Generalsekretärin des über 200 000 Mitglieder zählenden Verbandes wurde die 44jährige Antonie Hopmann, die damit die sichere Beamtenstellung aufgibt, um sich ganz der Verbandsarbeit zu widmen.

In ihre 15jährige Tätigkeit als Generalsekretärin fällt der Niedergang der Weimarer Republik. Noch 1931 wird sie von Reichskanzler Brüning als einzige Frau in eine Sachverständigen-Kommission der Regierung berufen zur Erstellung eines Gutachtens über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Vor den Reichstagswahlen am 5. März

1933, die die letzten freien Wahlen waren, veröffentlichte sie mutig mit fünf anderen prominenten Kölner Frauen einen Aufruf gegen den Nationalsozialismus.

Die Nationalsozialisten schränken die Arbeit des Katholischen Frauenbundes auf eine rein religiöse Arbeit ein. Staatsbürgerliche Bildung und soziales Engagement werden verboten. Was aber Antonie Hopmann trotz dieser Einschränkungen noch zuwege bringt in Treffen, kleineren Aktionen durch Rundbriefe und viele persönliche Begegnungen nicht nur im Bereich des Frauenbundes, sondern auch im Kreise ihrer früheren Schülerinnen, zeugten von dem unbeirrbareren Einsatz in schwerer Zeit.

Ihr tragischer Tod beim ersten großen Bombenangriff auf Köln am 1. März 1941 löste große Bestürzung aus, auch weit über den Frauenbund hinaus. Antonie Hopmann war eine bedeutende Persönlichkeit, die an der Lösung der sozialen Fragen ihrer Zeit entschieden mitgewirkt hat. Im Mittelpunkt ihres Wirkens stand die Heranbildung der Frau zu bewußter Lebens- und Weltgestaltung aus der Wurzel des christlichen Glaubens.

Im März erscheint im Plöger Verlag, Annweiler, eine Publikation über Antonie Hopmann mit dem Titel „Wege zum Wesentlichen — ein Leben für Frauenbewegung und Sozialpolitik“. Herausgeberinnen sind Elisabeth Prégardier und Anne Mohr, Essen.

Eine Presse-Notiz vom 1. März 1991



# Nachrichten

DES MITTWEG'SCHEN FAMILIENVERBANDES

Jahrgang 1

Oktober 1960

Nr. 1

## Liebe Verwandte!

Hiermit geht Euch erstmalig seit 1939 wieder ein „Nachrichtenblatt“ zu. Als Euer, anlässlich des Familientages am 17. und 18. September gewählter Vorsitzender, entbiete ich allen Cousins und Vettern aus diesem Anlaß herzlichste Grüße.

Wie bereits in Hügél besprochen, wollen Vetter Erwin Menken und ich versuchen, diese Blätter – wenn möglich – ein bis zweimal im Jahr erscheinen zu lassen. Sie sollen nicht nur alle Verwandten mit der Geschichte unserer Familie bekannt machen, sie sollen Euch auch auf dem Laufenden halten über alle Vorkommnisse und Begebenheiten innerhalb der einzelnen Stämme. Wir hoffen, daß Ihr Euch alle freut, wenn Euch die Post ab und zu ein solches „Familienblatt“ ins Haus bringt und Ihr dadurch Nachricht über die näheren und entfernteren Verwandten erhaltet und an deren Freud und Leid Anteil nehmen könnt. Das ist natürlich nur zu erreichen, wenn ihr alle, entweder Vetter Erwin Menken, Köln, Georgplatz 8, oder mir jeweils kurze Mitteilung über solche Begebenheiten zukommen laßt. Und so hoffe ich denn, daß diese Blätter zu einem weiteren Zusammenhalt in der großen Mittweg'schen Familie beitragen werden.

Leo Mittweg, Essen-Werden, Heckstraße 58

## Liebe Cousins und Vettern!

Nun gehört der „Familientag 1960“, an dem insgesamt 58 Personen teilnahmen, auch schon der Vergangenheit an. Ich glaube sagen zu dürfen, daß unsere Wiedersehensfeier, der ja herrlichstes Spätsommerwetter beschieden war und die in harmonischster Weise verlief, allen Teilnehmern gut gefallen hat und in bester Erinnerung bleiben wird.

Nachmals herzlichen Dank allen lieben Verwandten für ihr Erscheinen. Es würde mich freuen, wenn durch diese Mitteilung schon jetzt die Cousins und Vettern, die diesmal nicht dabei waren, angeregt würden, beim nächsten Treffen, das laut einstimmigem Beschluß 1962 in Holland stattfinden soll, auch mitzumachen.

Während am Samstag, nachmittags und abends, die Stunden der Vorstellung, der Begegnung und dem Wiedersehen gewidmet waren und am Abend auch der Tanz zu seinem Rechte kam, war der Sonntag nach einer eindrucksvollen Messe, die für die Teilnehmer der Familie in der Krypta der Werdener Propsteikirche St. Ludgerus gelesen wurde, den organisatorischen Dingen, der Aussprache und Beschlußfassung vorbehalten. Nach dem Mittagessen stellten sich alle Teilnehmer dem Berufsfotografen, nicht zu vergessen auch den Amateurfotografen der einzelnen Stämme. Anschließend verweilten die Teilnehmer noch lange Zeit in größeren und kleineren Gruppen auf der Terrasse in der Herbstsonne.

Den Vorsitz der Tagung hatte Vetter Leo Mittweg, Essen-Werden übernommen, der in seinen Begrüßungsworten ehrenvoll der von uns geschiedenen Mitglieder der Familie gedachte. Besondere Grußworte widmete er dann den lebenden Senioren, vor allen der Seniorin unserer Familie Frau Senta von Beulwitz geb. Freiin de Lassalle von Louisenthal, die in Kürze das 91. Lebensjahr vollendet und in geistiger und körperlicher Frische in Mariahütte Kreis St. Wendel ihren Lebensabend verbringt. Den holländischen Cousins und Vettern aus dem Stamm Conrad, die mit einem stattlichen Fähnlein dieses Mal vertreten waren, wurde ein besonders herzlicher Willkommensgruß zuteil.

Der Familientag beschloß:

1. Vetter Leo Mittweg, Essen-Werden wurde zum Vorsitzenden des Familienverbandes gewählt. Auf seinen Vorschlag hin wählte die Versammlung Vetter Erwin Menken, Köln zu seinem Stellvertreter.
2. Es wird ein Familienrat gebildet, der sich aus je einem (r) Vertreter (in) der einzelnen Stämme zusammensetzt. Aufgabe des Familienrates ist die Vertretung und Betreuung der einzelnen Stammesangehörigen, Vorbereitung einer Familiengeschichte und endlich die Aktivierung der Beziehungen zueinander. Zu Mitgliedern wurden gewählt:

Für Stamm Karl	(noch offen)
Für Stamm Conrad	Alfons Grasveld Nymegen (Holland), Postweg 27
Für Stamm Therese	Erwin Menken Köln, Georgplatz 8
Für Stamm Heinrich	Eberhard Mittweg Münster-Gremmendorf, Nachtigallenweg 7
Für Stamm Franz-Josef	Julius Ritter Erpel/Rhein, Hospitalstraße
Für Stamm Sebastian	Leo Mittweg Essen-Werden, Heckstraße 58
Für Stamm August	Dora Schlemmer geb. Hopman Godesberg, Augustastraße 72

3. Zur Finanzierung der notwendigsten Ausgaben, insbesondere im Hinblick auf die Geschichtsschreibung der Familie Mittweg, soll ab 1961 von allen erwachsenen Mitgliedern des Familienverbandes ein Beitrag erhoben werden, der vorerst mit DM 6,- (in Worten sechs) mindestens bemessen ist (Je Jahr).

(Es erübrigt sich wohl der Hinweis, daß im Interesse einer baldigen Inangriffnahme unserer Geschichtsschreibung Spenden neben dem Mindestbeitrag ebenso notwendig wie willkommen sind.)

4. Der Familientag soll in Zukunft in jedem zweiten Jahr stattfinden.

(Bei der Abstimmung zu diesem von Erwin Menken gemachten Vorschlags sprach sich erfreulicherweise die Jugend des Verbandes geschlossen dafür aus, während unter den älteren Mitgliedern viele nur für einen dreijährigen Turnus Meinung hatten.)

5. Der nächste Familientag, der nunmehr 1962 stattfinden soll, findet nach dem Beschluß der Familie, der mit überwältigender Mehrheit gefaßt wurde, in Holland statt, wobei die Wahl des geeigneten Ortes im Einvernehmen mit unseren Vettern Grasveld getroffen werden soll.

6. Schließlich sprach sich der Familientag dafür aus, wieder die Herausgabe eines Nachrichtenblattes zu empfehlen, das vor allem dazu bestimmt sein soll, Nachrichten aus den einzelnen Stammesfamilien und Beiträge zur Familiengeschichte zu bringen.

7. Vetter Hartmuth Mittweg, der wegen einer hartnäckigen Erkrankung seinen Vorsitz im Familienverbande niedergelegt hatte, wurde einmütig Dank und Entlastung ausgesprochen.

Das Gruppenfoto, welches am Sonntag gemacht wurde, ist bestens gelungen.

In Postkartengröße 10,5×15 cm kostet ein Abzug DM 1,- und 20 Pfg. Porto, in Größe 13×18 cm DM 3,- und 40 Pfg. Porto (Selbstkostenpreis).

Bestellungen mit Angabe der gewünschten Anzahl und Größe, sowie gleichzeitiger Einsendung des Betrages an Vetter Leo Mittweg, Essen-Werden, Heckstraße 58 erbeten. Nach Fertigstellung erfolgt dann Zusendung.

Auf unserem schönen Familienfest am 17./18. September erreichte uns außer vielen Glückwünschen und freudigen Zuschriften auch ein Notruf.

Cousine Jlona Schleich, Mohacs Kazinczy u. 12. Ungarn, ein Mitglied unseres Stammes Heinrich Mittweg lebt mit ihrer 70jährigen Mutter und ihrem 14jährigen Sohn Franz in bitterster Not.

Cousine Jlona hat seit einigen Jahren mit Vetter Hartmuth Mittweg, Münster Föhlung genommen und ihm ihre trostlose Lage geschildert. Hartmuth Mittweg hat bisher mit Mitgliedern des Stammes Heinrich nach besten Kräften geholfen.

Nach einer hier vorliegenden Darstellung des Roten Kreuzes, die sich auf Feststellungen des Ungarischen Roten Kreuzes stützt, ist die Lage unserer Cousine deshalb so besonders traurig, weil sie schwer herzkrank ist und ihren Beruf als Klavierlehrerin nicht mehr ausüben kann. Dazu ist sie noch durch die Sorge um ihre Mutter, die im Armenhaus lebt, und ihren kleinen Sohn belastet. Der Sohn ist nach Mitteilung seines Schuldirektors fleißig, lernt gut und versucht neben seiner Schulausbildung und einer Lehre – beides ist in Ungarn gekoppelt – das Los seiner Mutter durch Nachhilfestunden geben zu erleichtern.

Ich möchte meinen, daß in einem solch einmaligen Fall es vornehmste Pflicht aller Familienmitglieder sein sollte, helfend der Cousine Jlona zur Seite zu stehen. Wir dürfen mit Freude feststellen, daß der erste mündliche Aufruf auf dem Familientag zu Gunsten unserer notleidenden Cousine den schönen Erfolg einer Geldsammlung mit dem Ergebnis von DM 158,- und 7,50 hfl. zeitigte. Dieser Betrag wurde von Vetter Eberhard Mittweg, Münster zur Weiterleitung an seinen Bruder Hartmuth übernommen, der bisher den Briefwechsel mit Cousine Jlona geführt hat und der sich hoffentlich auch weiterhin für die Aufrechterhaltung der Verbindung zur Verfügung stellen wird.

Ich möchte deshalb heute an alle Verwandten die herzliche Bitte richten, sich an einer Spendenaktion zu Gunsten unserer Cousine zu beteiligen. Nach Möglichkeit sollte monatlich ein Betrag zur Verfügung gestellt werden, über dessen zweckmäßigste Verwendung ich mit Vetter Hartmuth Mittweg und weiteren Mitgliedern des Stammes Heinrich beratschlagen werde.

Alle Spenden in Geld werden erbeten auf ein Sonderkonto Erwin Menken (Familienhilfe) bei der Städtischen Sparkasse in Köln, Zweigstelle Severin Kto. Nr. 13/28 oder auf das Postscheckkonto der Sparkasse Köln Nr. 153013 gem. anl. Zahlkarte. Wegen Sachspenden wende man sich an Cousine Herta Menken, die gern bereit ist, mit Rat zur Verfügung zu stehen.

Ich bin gewiß, daß dieser Appell bei allen Cousinen und Vettern angesichts der Erinnerung an den schönen verflornten Familientag und eingedenk des Zusammenhalts in unseren Reihen gern aufgenommen werden wird. Vetter Erwin Menken

Am 21. November 1960 vollendet die verehrte Seniorin unserer Familie, Frau Witwe August von Beulwitz, Senta geb. Freiin de Lassalle von Louisenthal im Kreise ihrer Familie in Mariahütte Kreis Sankt Wendel (Saar) das 91. Lebensjahr.

Die ganze Familie Mittweg übermittelt zu diesem Tage unserer verehrten Tante und Cousine die aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche und Grüße. Möge der lieben Jubilarin auch weiterhin ein ungetrübter Lebensabend in körperlicher und geistiger Frische beschieden sein.

#### Unserem Nachrichtenblatt liegt gesondert bei ein Anschriftenverzeichnis unserer Mitglieder

Das Verzeichnis erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Aufgeführt sind die Anschriften aller, die mit uns in Briefwechsel stehen oder am letzten Familientag teilgenommen haben. Wir haben auch die Anschriften derjenigen Familienmitglieder aufgenommen, die seit Jahren auf Einladungen zum Familientag nicht einmal reagiert haben. Ob wir diese Anschriften weiterhin noch aufführen sollen, wollen wir der Beschlußfassung unseres Familienrates überlassen.

Falls versehentlich eine Anschrift unrichtig sein sollte, bitten wir um freundliche Nachsicht. Sicherlich dürfen wir erwarten, daß wir nicht nur auf die Unrichtigkeit hingewiesen werden, sondern auch die richtige Anschrift erhalten, damit wir sie in der nächsten Nummer aufnehmen können.

Verloren gegangen ist die Anschrift der Geschwister Irmfriede und Gerhard Wind, die zuletzt in Wien 5. Bezirk, Schönbrunnerstraße 65 wohnten und von dort verzogen sind. Wer gibt die richtige Anschrift uns an?

Nicht aufgenommen sind die Anschriften der Mitglieder der Familien Brockhoff und Adams. Die uns bekannten Mitglieder erhalten selbstverständlich die Familienzeitung. Wir wollen aber dieses Verzeichnis neu erstellen und uns auch um besseren Kontakt mit den Cousinen und Vettern dieser Familienzweige bemühen. Es ist zu hoffen, daß wir in einer unserer nächsten Nummern Einzelheiten über diese beiden Stämme mitteilen können.

Die Anschriften sind nach Stämmen geordnet, enthalten aber keine Hinweise auf Beruf und Alter usw. Die Abkömmlinge sind jeweils unter ihren Eltern aufgeführt. Für Anregungen zur Verbesserung der Verzeichnisse sind wir jedem dankbar.